5731

X, 10.

Landesbibliothek Coburg (70)
022001767173

RELIGIO TURCICA

RELIGIO TURCICA
ET
MAHOMETIS VITA.

Das ist:

Kurtze/warhafftige/ gründ-
und eigendliche
Beschreibung Türkischer Religion/

Wie auch Leben/ Wandel und Tod des Arabischen falschen Propheten Mahometis.

Abgefasset/ beschrieben/ und in Teutscher Sprache heraus gegeben

von

Johann Ulrich Wallich/ aus Weimar in Thüringen.

Gedrukkt im Jahr Christi 1664.

Cas A 910

RELIGIO TURCICA
ET
MAHOMETIS VITA.

Esai 48. vers. 20.

Gehet aus von Babel / fliehet von den Chaldeern mit frölichem Schall / verkündiget und lasset solches hören / bringets aus biß an der Welt Ende / sprecht: Der HERR hat seinen Knecht Jacob erlöset.

Bibliotheca Augustana.

Dem Durchläuchtigsten / Großmächtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Carll Gustaven /

Der Schweden/Gothen und Wenden Könige/Großfürsten in Finland / Hertzogen zu Schonen / Ehesten / Carelen / Bremen / Vehrden / Stettin Pommern / der Caßuben und Wenden / Fürsten zu Rügen / Herrn über Ingermanland und Wißmar / Wie auch Pfaltzgrafen bey Rhein in Beyern / zu Gülich / Cleve und Berg Hertzogen / ꝛc.

Meinem Allergnädigsten Könige und Herrn.

Durchläuchtigster / Großmächtigster / Allergnädigster König und Herr.

Ob zwar wohl in sonderbahrer Betrachtung E. K. M. zeithero verrichteten grossen Weltberühmten Helden-Thaten / davon schon die Fama vor und bei meiner Anwesenheit zu Constantinopel erschallet / und den Scythischen streitbahren Völkern von den eussersten Gräntzen Europæ an biß in Egypten und die daselbst anstossende Landschafften des Abyssinischen Reichs / herrliche Offenbahre Meldung gethan und ausgeblasen / ich mich billicher massen entblöden solte / vor Dero hohem Thron mit einer solchen materie / als welche zu vorgedachtem Helden-Lob sich fast wenig vergleichet / darzustellen. Dieweil aber vor erst E. K. M. bekante Humanität / so Sie in Entmüssigung mehr importirender Angelegenheiten und hochwichtigen Kriegesgeschäffte auch bißweilen geringern Sachen / Ihrem Gemüht dadurch einiges relaschement zu gönnen / anwenden /

mir gleichsam einen Muht gemachet; Deñ auch meine höchste Schuldigkeit / daß E. K. M. Dero verwichenes 1657. Jahres an die Ottomannische Pforte abgeschikkten Gesandtschafft mich zu adjungiren gewürdiget / allerunterthänigsten Dank zu sagen / mit darzu veranlasset. So habe der Kühnheit mich unternommen / E. K. M. hocherleuchtetem Nahmen dieses wenige / so ich nicht allein bei dieser Reise von der Türken Religion / Glauben / Mahomets Ursprung / Leben / Wandel und Tod / sondern auch hiebevor bei meinen peregrinationen von des Occidentalischen Antichristes Thun und Vorhaben / anmerken können / zu zuschreiben / in gewisser Zuversicht / E. K. M. sothanes geringes Werk / welches in schuldigster devotion unter dero Königl. Patrocinio auskommen lasse / und vor E. K. M. Füssen zu consecriren verlangen trage / nicht allein mit E. K. M. hohem und grossen Nahmen zu überschatten / besondern auch mir / so nach als vor / mit Königlicher Gnade und Hulde iederzeit beigethan zu verbleiben / geruhen werden. Inmassen E. K. M. sampt Dero Königl. hertzliebsten Gemahlin und Königl. Erb-Printzen / der allwaltenden Obhut GOttes zu Verleihung beständiger Gesundheit / langen Lebens / glükklicher Regierung und kräfftiger Uberwindung aller Dero Feinde: Mich aber zu Dero beharrlicher Gnade beständigster massen empfehlen thue / und verbleibe

E. K. M.

Aller unterthänigster / gehorsamster und demühtigster Diener

Johann Ulrich Wallich.

Datum in E. K. M. Stadt und Vestung Stade / den 3. Martij, Anno 1659.

Vorrede an den Historien-Wahrheit liebenden und auch mißgünstigen Leser.

GEneigter Leser; Ich habe mich erkühnet / iedoch auf vornehmer verständiger Leute gegebenen Einraht / gegenwärtiges Tractätlein von der Türken Religion / Glauben und andern eusserlichen bei solchem ihrem vermeintem Gottesdienst gebräuchlichen Ceremonien / davon mir etwas durch einen Polnischen Renegaten bei meiner Anwesenheit zu Constantinopel in Lateinischer Sprache communiciret worden / ich aber ins Teutsche übersetzet / und nach gewisser Ordnung mit darbei gefügten Observationibus, notis und Kupfferstükken versehen / im Drukk ausgehen zu lassen:

Es

Es mögen sich nun finden zweierlei Leute/ welcher Urtheil dieses unterworffen sein wird/ nehmlich Gelehrte / Verständige und Erfahrne; oder Ungelehrte/Unverständige und Unerfahrne. Die Gelehrte / Erfahrne und Verständige / wie von ihnen anders nichts zu vermuhten stehet / hiervon zweiffels ohne urtheilen werden/daß ob zwar dieses wenige von keiner sonderbahren Wichtigkeit publiciret zu werden / iedoch vielmehr mein gutes wohlmeinendes Gemüht oder Intention, denen / so etwas zu wissen begierig seind / zu willfahren/ keines weges verachtet werden sol / inmassen dafür halte / daß weil zu Zeiten grosse Foliantten voll unnützer / Schertzhaffter : Liebes: und anderer unnöhtiger Sachen mit vielen Unkosten und doch keinem zum besten öffentlich im Drukk aufgeleget werden / auch dieses geringe Werk des Tages Licht anzuschauen noch wohl der Mühe belohne.

Die

Kurtzer Begriff und Inhalt Türkischer Religion und Glaubens / so erstlich von Mahomet der Araber Propheten in Arabia / hernachmahls von dessen Nachfolgern durch gantz Orient ausgebreitet worden.

DIeser Machomet, Mahomet, Muhamet, Mahumet, Muhammed, Mehemet oder Mehmet (welcher Nahme in Arabischer und Türkischer Sprache so viel bedeutet / als ein Geliebter oder Gelobter) nachdem er das viertzigste Jahr seines Alters erreichet / hat von sich ausgegeben / als ob er Göttliche Offenbahrungen und Visiones hätte / auch durch den Engel Gabriel ihme ein neues von GOtt verordnetes Gesetz / welches er in drey und zwantzig Jahr lang / insonderheit bey denen in Arabia gelegenen beyden Städten Mecca und Medina hernach geprediget / aufgetragen worden.

Machomet, id est, desiderabilis amabilis, celebris, sive amatus, laudatus.

Von solchen himmlischen Offenbahrungen nun / so seinem Vorgeben nach / zu verschiedenen Zeiten ihm wiederfahren / ist das Buch der Alcoran (a) oder die Türki-

Alcoran.

Türkische legenda geschmiedet und zusammen gerafset worden.

(a) Alcoran heisset sonsten / wie etliche wollen / GOttes Gesetze / und wird her-deriviret von articulo Al und Curan oder Kuran Gesetze. Andere deuten es von dem Hebreischen radice Kara, id est, vocavit, von welchem radice, das Wort mikra, das ist: Lectura eine Zusammenlesung / und gleichsam propter excellentiam sacra scriptura, herrühret. Und meldet ein gewisser Author, daß wie der Homar oder Omar zu Damasco ein Mahumetanisches Concilium angestellet / den Alcoran in eine richtigere Ordnung zu reformiren, habe er die übrigen manuscripta (welche theils der Mahomet selbst / da er / was ihm nur eingefallē / nach Art der weisen Sybillen / wie hiernechst in der Beschreibung seines Lebens gemeldet soll werden / so fort auf eine Schartekke / ungeachtet es dem vorigen zu wider oder nicht / gesetzet / theils auch seine Successores aus sonderbarer Eingebung aufgezeichnet) durch zweyhundert Maulesel / so darmit beladen worden / wegtragen / und in den Fluß Jordan werfen lassen.

Dieses Buch wird bey den Türken so heilig geachtet / daß niemand mit ungewaschenem Leibe und Händen solches nur berühren / viel weniger aufthun oder lesen darf / es sey denn / daß er es aus Noth thue / auf solchen Fall muß er doch ein Wöllen-Leinen-oder ander Wischtuch darum winden / daß es mit blossen Händen nicht angegriffen werde. Wie nicht weniger

ger wird für eine grosse Sünde gehalten / diesem heiligen Buch / oder dem / so es lieset / den Rükken zu zukehren : Hergegen Hitet , das ist : Diejenigen / so diesen Alcoran rein abschreiben / weil die Türken keine Drukkerey gebrauchen / reichlich belohnet / und ein Exemplar wohl vor 3. 4. 500. biß 1000. Chronen verkauffet und bezahlet wird. Wie denn auch Hufaz, das ist : Dieselbige / so dieses Buch im Gedächtnüß behalten und auswendig können / fast als Götter geehret / und von den Leuten / die Mittel haben / offt in ihre Häuser geladen / nach Heydnischer Art / oder vielmehr Nachäffung des alten Testaments mit lieblichem (b) Rauchwerk (thymiamate) geehret / stattlich tractiret und allerhand gast-gewöhnliche Behäglichkeiten ihnen erzeiget werden.

Hitet.

Alcoran.

(b) Exodi cap. 30. vers. 34. & seqq. wird gedacht des allerheiligsten Rauchwerks / so Moyse für GOtt alleine zu opfern befohlen / da denn in der Lateinischen Biblischen Version zweymahl das Wort Thymiama (dessen sich auch der Author dieses Tractätleins bedienet) gesetzet worden.

Alle so wohl in frembder als auch ihrer eigenen Sprache beschriebene Blätter und stükklein Papier verwahren sie aufs fleißigste / damit sie nicht mit Füssen getreten / oder sonsten zur Ungebühr gebrauchet werden mögen / besorgende / daß etwa ein Vers aus

dem Alcoran oder sonsten GOttes Nahme darauf geschrieben stehe.

Sie nehmen auch aus dem Alcoran Verse/ welche sie für alle böse Zufälle/ Zauberey/ beschreien oder beruffen/ ansteckende Krankheiten und dergleichen/ am Halse und Armen an statt eines Amuleti anhengen/ und vermeinen also gewiß/ daß sie dadurch von aller Gefahr Leibes und der Seelen gesichert sein: Hassen/ verfluchen/ und vermaledeien dahero die Christen/ daß sie so wohl das unbeschriebene als beschriebene Papier liederlich mißbrauchen/ und zu garstigen unflätigen Dingen anwenden.

Es werden ebenmäßig zu Erhaltung Sieges oder einiger anderen Gnade von Gott/ jedoch auf des Kaisers austrükklichen Befehl/ etliche sonderliche
Surath. Surath, das ist: Capitel daraus gelesen; Auch wenn Ungewitter auf der See verhanden/ dergleichen Verse an die Seegelstangen/ oder da eine Schlacht soll gehalten werden/ an die Fahnen gebunden. Alle fast lesen diesen Alcoran, und zwar mit solchem Aberglauben/ daß sie alle Buchstaben/ accentus und periodos gleichsam zehlen/ ihrer wenig aber haben Verstand davon/ wird jedoch ihnen von den Predigern ausgeleget; Welche Prediger/ wenn sie nicht ausbündig und gar tüchtig erfunden/ sich dessen nicht unterstehen dürfen.

Dieses

Dieses Buch der Alcoran, welches so wohl geist- als weltliche Gesetze in sich begreiffet / und alle Händel und Mißverständnisse nach demselben judiciret und geschlichtet werden / lehret und gebiehtet vornehmlich zu glauben /

Quod & quid sit Deus.

1. Daß ein Einiger GOtt und in dem Göttlichen Wesen nur eine einige Person / ohne Mittgenoß oder Gleichen / nicht aber Drey Personen seyn; Ein Schöpfer / Geber / Erhalter / Verwechseler aller Creaturen / ohne Vater und Sohn / als der nicht gebohren worden / oder gezeuget hat / nirgend bleibet und doch allenthalben ist; der da kein Bildniß / Qualität / Farbe und Gliedmassen hat / ohne Anfang ist / und ohne Ende bleiben wird; Dessen Wesen aus ihm selbst / und nicht von einem andern ist; Seine Natur allezeit in einem Stande bleibet; Niemahls einige Affecten des Gemühts empfindet; Der alles / was geschaffen / wenn er will / zu nichts machen / und doch wieder anrichten kan; Der niemandes bedarf / und alle seiner nöhtig haben; Der / wenn alle Ungläubige gläubig / und alle Gottlosen Gottesfürchtig werden / davon keinen Nutzen / und wenn alle miteinander Heyden weren / und ihn nicht anbeteten / keinen Schaden hat; Der lebet / alles was verborgen und offenbahr / ja die Zahl der Blätter auf den

Bäumen / Körner des Sandes am Meer / und die Haare / alle ſpecialia und univerſalia, geſchehene und zukünftige Dinge / die Gemühter und Hertzen / gegenwärtiges und abweſendes weiß und kennet. Auch er alleine und ſonſt kein ander hat dieſe Wiſſenſchafft; Der nichts vergeſſen / nicht irren / noch etwas verſäumen kan; Der alle Stim̃en / wenn heimlich oder laut geredet wird / auch die allerleiſeſten Geräuſche oder Gethöne höret / auch bey dunkler Nacht der ſchwartzen Ameiſen Gang auf dem ſchwartzen Stein ſiehet; Deſſen hören und ſehen dem menſchlichen hören und ſehen ungleich; und alles / es ſey gutes oder böſes von ſeinem Willen herrühret. Der der Gläubigen Glauben / und Gottfürchtigen Gottesfurcht / der Heyden Unglauben / und der Boßhafftigen Bubenſtükke wil / und ſo er ſolches nicht wolte / wäre kein Gottloſer noch Verkehrter: Ohne deſſen Willen die Fliegen ihre Flügel nicht bewegen können / deſſen Geheimnüß unausſprechlich / und durch den allerſubtileſten Verſtand unerforſchlich ſein / auch dem Menſchen ſolchen Geheimniſſen nachzuforſchen nicht zuläßig / ſondern daß er diejenige / wie geſagt worden / zu glauben / genug ſey.

Angeli. 2. Zum andern ſol man glauben / daß die Engel Gottes gehorſame Diener / welche nicht ſündi-

gen /

gen/nicht essen/nicht trinken/ und weder Männliches noch Weibliches Geschlechts sein; Unter welche die/ so zu GOtt getreten/ wie auch die Propheten/ gehören/ deren jeglicher sein Ammt und Verrichtung habe; Etliche im Himmel/ andere auf Erden; Etliche stehend/ etliche gebogen/ Etliche ausgestrekkt; etliche Lobgesänge singende; Etliche den Menschen vorgesetzet/ deroselben Werke/ sie sein Gut oder Böse/ zu beobachten; etliche zu Wächtern der Menschen; etliche mächtiges Leibes/ und überaus grosser Stärke sein; in einer Stunde vom Himmel auf die Erde steigen/ und mit einer Feder aus ihren Flügeln Berge aufheben und von einander setzen können; derer grösseste und mächtigste Gabriel sey. Ezrael nehme der Verstorbenen Seelen auf/ und werde genennet der Engel des Todes. Israfil solle die Posaune zum Jüngsten Gericht blasen/ welche Posaune er immer am Munde gesetzet halte/und Gottes Befehl erwarte; wenn er nun solchen Befehl bekommen/ werde er blasen/ und von diesem Schall der Posaunen alles was lebendig ist/es seyen Seelen oder Leiber/ sterben. Dieser Engel selbst werde vergehen/ und das gantze Universum viertzig Jahr ledig bleiben/und nach verflossenen diesen Jahren gedachter Israfil von GOtt wiederum auferwekket/ lebendig werden/ und für

Gabriel.
Ezrael.
Israfil.

dem

Lucifer. dem erzittertem Gericht erscheinen sollen. Lucifer oder Iblis genennet / der vorhin ein Engel des Lichts gewesen/ aber weil er GOttes Befehl/ nehmlich/daß er für Adam / so erst neulich erschaffen / zugleich mit andern Engeln solte niederfallen / ungehorsam sich erzeiget / und hoffärtiger Weise gesaget : daß/ weil er aus Licht/ Adam aber aus Erde erschaffen/er besser deñ Adam/dahero aus dem Himmel geworfen sey/am Jüngsten Tage aber Gnade zu erlangen hoffe.

Dieser Lucifer oder Iblis habe viel Söhne gezeuget / mit welchen er den Menschen zuwider lebe ; dieses seind die bösen Engel und Versucher / dieselbe vermöchten in alle Gliedmassen der Menschen zudringen / könnten zwar veranlassen / doch niemand zum Unglauben und Verstokkung zwingen ; Ein jeder sollte sich für ihnen hüten / und gewiß dafür halten/ daß sie Feinde des Menschlichen Geschlechts seyn.

Quatuor libri. 3. Zum dritten glauben/daß 4. sonderliche Bücher : als die Bibel dem Mosi ; die Psalmen dem David ; daß Evangelium Jesu Christo ; und der Alcoran dem Mahomet vom Himmel gesandt worden/ die alle warhafftig sein ; die drey Ersten / weil sie von den meisten falsch abgeschrieben/verdolmetschet/ verfälschet / verdorben und in Abgang kommen/ durch den Alcoran/so am letzten gesendet/ abgeschafset wor-

fet worden/ zu mahlen in demselben alles / was vorige Bücher in sich halten / begriffen / und biß an den Tag der Auferstehung ohne Vermehr-Verminder- und Verfälschung bestehen werde.

Prophetæ & Evangelistæ.

4. Zum vierdten glauben / daß die Propheten und Evangelisten von GOTT gesendet / die Warheit zu verkündigen. Adam der Propheten Vater sey aus dürrem Koht zusammen geblasen / damit er seinem Geschlechte seinen Werkmeister predigte. Welcher Adam der erste Propheт / gleich wie Mahomet der letzte in diese Welt gesendet sey; dieses Mahomets Seele sey so wohl der Menschen als der Teufel halber / von Ewigkeit hero erschaffen / und in einer brennenden Fakkel / biß zu dem Tage seiner Gebuhrt/erhalten. Das Gesetze / so ihm gegeben/werde bleiben in Ewigkeit / dessen Nachfolgere allenthalben die fürtrefflichsten bey GOTT / und dessen Wunderwerke nach seinem Tode / wie in seinem Leben sich erzeiget / sein werden; Aus seinen Fingern sein Brunnen geflossen; den Mond habe er mit einem eintzigen Zeichen seines Fingers in zween Theile getheilet/welche Theile aus ihrem Creyß/ihn als einen Heiligen zu venericen herunter gestiegen / in seinen Schooß eingegangen / und durch die Oefnung seiner Ermel ausgehende sich wieder an ihren vori-

Mahometi, ejusdem animæ, miraculorum & Sanctitatis descriptio.

gen Ort begeben haben. Die Felsen / Bäume und Thiere redeten ihn an / und erkenneten ihn für den warhafftigen Propheten Gottes.

Extremum Judicium & signa præcedentia.

5. Zum fünften glauben / daß ein jüngster Tag / und alle die Zeichen / welche Mahomet verkündiget / daß sie vorhero erscheinen sollen / warhafftig sein werden; nehmlich:

Deggiali. 1. Die Zukunft Deggiali, das ist: des Antichristes.

2. Jesu Christi Absteigung aus dem Himmel / auf daß Er denselben ümbringe.

Muhdi. 3. Die Gebuhrt Muhdi, das ist: der Regierers aus dem Stamme Mahomets / welcher mit JEsu CHristo übereinstimmen / und ihme seine Tochter verheyrathen / auch zur selbigen Zeit viertzig Jahr lang ein Glaube durch die gantze Welt bleiben / und durch das Zeugnüß Jesu Christi / solcher der Mahumetsche sein werde.

Gog. Magog. 4. Der Ausgang Gog und Magogs, nehmlich der Scythen des äuersten Orients / welche kleiner als die Ameisen und andere kriechende Thiere sein / der gantzen Welt Wasser austrincken / und deßwegen die Menschen Durstes sterben werden. Dieser Scythen / Gog und Magogs sollen 50000. in eines Menschen

schen Ferse wohnen / und sich verwundern / daß vor Alters solche Schlösser gebauet worden.

5. Der Anfang der Sonnen vom Niedergang / und der Niedergang vom Aufgang.

6. Der Tod aller Thiere;

7. Die Berge sollen durch die Lufft fliegen.

8. Die Himmel zerschmeltzen / und nach etzlicher Zeit wieder erneuert werden.

9. Der nakkenden Menschen Auferstehung von den Todten.

10. Den Heiligen Propheten / Lehrern und frommen Männern sollen schöne himmlische Röcke Hutet genand / und glänzende Thiere Drurack aus dem Paradeiß geschikket / mit welchen sie bekleidet / zu Gottes überschattendem Thron sich begeben und daselbst sitzen sollen. *Hutet.* *Drurack.*

11. Die andern Völker aber / nakkend / hungerig / durstig / auf Füssen stehende / und für Furcht ihr Wasser lassende bleiben / nach Verfliessung einer Zeit gegen die Sonne geführet / und da sie auf eine Meile derselben annahen / vom heissen Schweiß trieffen; etliche biß an die Schenkel / etliche biß an die Knie / etliche biß an die Nieren / etliche biß an den Halß / etliche biß an den Mund / und etliche biß an den Haupt-Würbel in Schweiß eingetauchet werden.

Sie sollen 50000. Jahre in diesem Zustande bleiben/und vor ihre Werke eine Belohnung fordern.

12. Darnach eine Wagschale zugerichtet/ und eines jeden gute und böse Werke gewogen werden; welcher gute Werke nun überwägen / die werden in das Paradeiß / derer böse aber / in die Hölle gehen/ wo Gott ihnen nicht vergebe/ oder sie durch der Propheten / Heiligen / Gelehrten / und frommer Leute Vorbitte erlöset würden ; jedoch der ausser dem Glauben stirbet/werde aller Vorbitte beraubet seyn/ und niemahls von der Höllen Straffe erlediget werden. So er aber in dem Glauben sterben / seine Sünde überwägen/ und keine Vergebung noch Abbitte folgen solte / werde er nach der viel: und Beschaffenheit seiner Sünde mit höllischem Feuer gebrennet werden/ doch endlich in den Himmel komen.

GOTT selbst / doch ohne einem Mittler / werde bey einem jeden nachforschen / von den Tyrannen der untergedrükkten rechtsame fordern / so sie einige gute Werke gethan/ solche wegnehmen / und denjenigen / welche Unrecht erlitten/ schenken ; so sie aber deren keine haben oder gethan / die Missethat der jenigen / so mit Schmach und Gewalt angegriffen/ von diesen abnehmen / und auf jene legen.

13. Die

die Brükke Sirath

13. Die Brükke Sirath / welche dünner als ein Haar / und schärfer denn ein Schwert sein wird / soll vor die Hölle ausgespannet werden. Alle Völker müssen hinüber gehen / etliche wie ein Blitz / etliche wie der Wind / etliche wie ein Jagtschiff / etliche wie ein hart-trabendes Pferd ; Etliche so mit vielen Sünden beladen / gar mühsam und schwerlich / als wenn sie dieselbe auf den Schultern trügen / übergehen. Die Verdamten aber werden nicht hinüber kommen / sondern in die Hölle hinunter fallen ; (c) die Gerechten oder Gerechtfertigten aber leicht hinüber lauffen / und zum Himmel gelangen.

(c) Dergleichen närrische Meinungen sollen auch / wie in des von Mandelslohe Morgenländischer Reise-Beschreibung libr. 3. pag. 235. erwehnet / die heutigen Heidnischen Einwohner auf der Insel Formosa in Ost-Indien / woselbst itzo die Holländer Handlung treiben / von dem Paradeiß und Hölle noch itzo behaubten thun / nehmlich : Es sey ein grosser stinkender Pfuhl / über denselben wäre eine Brükke von Bambus oder Reht gebauet / darüber müste die Seele gehen an einen lustigen Ort ins Paradeiß / wo ihr immer wohl ist. Die nun from̃ gewesen und von Sünden rein / giengen sicher über ; die aber mit Sünden beflekket wären / würden von der Brükke / welche weil sie rund sich umdrehete / hinunter in den Pfuhl geworfen / da sie unaussprechliche Pein litten.

14. Ein jeder Prophet wird seinen eigenen Fischteich haben/aus welchem er/ehe er zum Himel kompt/ mit seinen Völkern trinken wird. Des Mahomets Fischteich werde dennoch grösser sein denn der andern/und von einer Ekken zur andern auf eines gantzen Monats Reise sich erstrekken. Bey den lebendigsten uud frischesten Bächen werden mehr Krüge/ als Sterne seind / gesetzet stehen / aus welchen wenn einer einmahl getrunken / denselben nicht mehr durften / auch das Wasser in den Fischteichen weisser als Milch / und süsser denn Honig sein werde.

Die Gottesfürchtige / wenn sie einmahl in den *Cælum.* Himmel gelanget / werden ewig darinnen bleiben/ und nimmermehr heraus kommen / daselbst werde kein Tod/kein Alter seyn. Die Kleider werden nicht veralten; keiner werde seine Nothdurfft thun / sondern alles durch die Schweiß-Löcher ausleeren; kein Schlaff / keine Arbeit noch Empfindung werde alldar seyn; himmlische Jungfrauen Hur ge- *Hur.* nandt / und andere Weiber daselbst werden ihre Zeiten nicht empfinden oder ins Kindbette kommen; keine verkehrte Sitten/kein Haß noch Neid/sondern eine ewigwährende unverfälschte Liebe werde sich dar finden; was für Speiß und Trank sie begehren/ sol ihnen aufgetragen; die Speisen aber nicht gekocht/

kocht / sondern iederzeit fertig gefunden werden; die Erde werde von Biesem sein / auf welcher die grossen Häuser mit silbern- und güldenen Ziegeln bedekket / gebauet / mit reichen von Gold und Edelgesteinen gewirkten Tapezereyen behenget / und schönen gestikkten Hauptküssen gezieret; die Stühle von köstlichen Steinen gehauen; die lieblichsten / schmakkhafftigsten Weine von den schönsten Einschenkerinnen zugetrunken werden; Und die Vermischung mit jungen Mägdlein und Knaben / so mit Kniebändern / Halßketten und Ohrengehenken geputzet / so lang es beliebig / vergönnet sein; In der Höllen aber werden die Ungläubige und Teufel ewig bleiben / und zwar unsterblich. Diese werden von Schlangen Camelsdikke / und abscheulichen Scorpionen Maul-Esels Grösse am Halse hängend geplaget / auch im Feuer / siedendem Wasser und heissem Pech verbrennet / und denn die zu Kohlen verbrandte Leiber wiederüm mit neuem Fleisch und Haut umgeben / unendlicher / greulicher und unaussprechlicher Straffe beleget und gemartert werden. *Infernus.*

6. Zum sechsten glauben / daß alles Gute und Böse aus Göttlichem Rahtschluß und Versehung (d) geschehe. Was gewesen ist und noch geschehen sol / sey vorher versehen / und im Leuh und Mafuz, *Fatum stoicum. Leuh & Mafuz.*

das

das ist: in der beybehaltenen Tafel aller Göttlichen Versehungen und Schikkungen von Ewigkeit hero geschrieben. Deroselbigen Schrifft könne nichts zu wieder geschehen; der Gläubigen Glaube und Gottesfürchtigen Andacht nebenst andern guten Sachen / geschehe mit Wissen / Willen / Versehung / Beyfall und Gefallen Gottes / und Einschreibung in erwehnte erschaffene Tafel. Also auch der Ungläubigen Unglaub / der Ubertreter Verachtung und alles böse geschehe zwar mit Wissen / Versehung / Verordnung und Einschreibung in obgemeldte Tafel / aber nicht mit Einstimmung oder Gefallen Gottes.

Warumb aber GOTT solches verordnet / haben oder nicht haben wollen / stehe niemanden zu / dieses nach zu forschen / weiln es Göttliche Geheimnüssen seind / derer Ursach bey ihm allein beruhe. Ja es werde gegen GOTT schwer gesündiget / wenn man unerforschliche und zu wissen unmügliche Dinge ergrüblen wolle.

(d) Weil die Türken das Fatum, nehmlich Stoicum, so abergläubischer weise ausdeuten / scheuen sie weder Gefahr noch einige Krankheit / und vermeinen / wer sterben sol / der muß sterben / und wer erhalten sol werden / dem könne keine Gefahr zustossen; dannenhero / wenn unter ihnen eine Pestilentz entstehet / so denn in der Türkey hin und wieder / besonders

ders im Sommer und Herbstzeit zu geschehen pfleget / und zwar / wie die Medici fürgeben / weil die Türcken wenig warme Speisen / hergegen viel rohe Früchte genieſſen / wodurch das Geblüte corrumpiret / und leichtlich inficiret werden kan; bekümmern sie sich wenig darumb / beſuchen einander / verkauffen oder tragen gleich den andern oder dritten Tag des Verstorbenen Kleider / und schreiten darmit zu einer andern Heyrath; Und ob schon bißweilen in Constantinopel in einem Sommer bey 10. 20. 30. 40. biß 50000. Menschen an der Peſt oder anderer gifftigen Krankheit sterben / wird solches wenig geachtet / weil es Fato geschehn / und sie sterben müssen / & sic abſentium nulla habetur ratio, und was hin ist / das ist hin.

Und dieſes sind also die sechs Haupt-Articulen des Türkiſchen Glaubens / welche sie mit dem Herzen glauben / und mit der Zungen bekennen müssen / sagende: Amentu billahi ve, malai Ketihi ve, Kutubili ve, ruſulihi, velgevim illáhiri ve Kader hayir ve ſcerrinim álla h: das ist: Ich gläube an GOTT und die Engel / und die Bücher / und die Propheten / und an den Tag des Gerichts / und an die Verordnung Gutes und Böſes von dem höchsten GOTT. Dieſen Glauben unterhalten sie nun durch fünf euſſerliche Werke / nehmlich: 1. durch Zeugniß oder Bekäntniß. 2. Gebete. 3. Allmoſen. 4. Faſten. und 5. durch die Reiſe oder Wallfahrt nach Mecha / im fall das Zehrgeld zureichet.

Testatio seu Confessio.

Das Zeugniß oder Bekäntniß ist die formula, vermittelst welcher sie schreiten zur Mahometischen Secte, nehmlich: La Illah Illa Llah Muhamet errefsul illahi. das ist: Es ist nur ein GOtt / und Mahomet ist Gottes Prophet.

Der Sieur du Ryer in seinem aus der Arabischen in die Frantzösische Sprache übersetztem Alcoran hat es folgender massen: La Illa alha Mehemet rasul allha, das ist: Es ist nur ein einiger Gott / und Mahomet sein Prophet und Apostel.

Derowegen denn der Türken erwachsenen Söhnen diese Wörter offt zu sprechen gar hart eingebunden wird. Derjenige aber / welcher von anderer Religion zu diesem Mahumetischen Glauben treten wil / muß entweder in des Kaisers selbst eigener / nach dem er von Condition ist / oder in eines andern Herrn oder vornehmen darzu verordneten Mannes Gegenwart seinen Hut / oder wenn er ein Griech / Jude oder anderer Nation, seine Mütze / so er vorhin auf dem Haupt getragen / abwerfen / und sagen: Er wolle ein Musulmann / das ist: ein Beschnittener und durch den Mahumetischen Glauben seelig werden; alsdenn lässet derselbige Herr ein weisses subtiles leinen Tuch oder Binde / des neu-gläubigen Kopf darmit umzuwinden / wie auch einen Pfeil (e) welcher diesem in die rechte Hand gereichet wird / her-

herbringen/ selbigen Pfeil nimmt er mit darbey ausgestrekktem ersten Finger/ im Latein Index genandt/ und wiederholet die vorgeschriebene von dem Pfaffen ihm vorgesagte formulam. Endlich gehet er beyseite/ da ihm denn in einem andern Gemach die vorigen Kleider ausgezogen/ und andere nach Türkischer Art angeleget werden; gehet also mit dem Pfeil zu den reichen Türken herum/ welche dißfalls eine besondere Freude erzeigen/ dem neuen Türken Glükk wünschen/ etliche ihm auch wohl Kleider/ etliche Geld verehren: darauf er ferner ins Bad/ woselbst er gekratzet/ abgeschoren/ gewaschen/ und endlich zur Beschneidung geführet wird.

(c) Was dieser Pfeil/ so dem Neu-gläubigen in die Hände gegeben wird/ bedeutet/ hat man mir berichtet/ daß/ wie der Engel Gabriel dem Mahomet auf den Berg Arafat den Alcoran gezeiget/ und er Mahomet wegen der grossen Menge Hunde/ so sich alldar versammleten/ und ihm Schaden zufügen wollten/ nicht zukommen konte/ habe ihm der Engel einen Bogen und Pfeil gegeben/ mit diesen Worten: daß diese/ nehmlich die Hunde/ diejenigen sein werden/ so wieder den Alcoran streiten und sich auflegen würden/ darauf er den Pfeil unter die Hunde geschossen/ daß sie alle sich zerstreuet und ihn verlossen. Damit bezeuget der neue Türk/ wie er nicht alleine den Alcoran in Ehren halten/ sondern auch wieder die Christen (welche

sie/ als hernacher gemeldet sol werden / Jaurs, das ist : Hunde nennen) seinetwegen streiten und keinen leben lassen wolle.

Gleicher Gestalt habe ich am 14. Aprilis, 1650. zu Rom in S. Giovanni Laterano mit grossen Ceremonien einen Türken / Juden und Persianer (so wie mir berichtet worden/ alle Jahr dergleichen Tauffe ungläubiger Leute diesen Tag zu geschehen pfleget) tauffen sehen / welche / so bald sie in der Kirche das Tauff-Wasser empfangen / herausen für der Thür eine grosse mit Feuerwerk zugerichtete Kugel / gleich einer Granaten angezündet worden: Ferner wie der Pabst Innocentius X. in der Marter-Woche etliche Actus Spirituales, als die excommunication der Kätzer / Abwerfung der Wachskärtze oder Lichtes / und was mehr darbey/ in eigener Person auf einem hohen ausgebaueten Erker vor S. Peters-Kirche verrichtete / um die Stadt Rom bey zweyhundert Stükke gelöset worden; und stekket also auch hierunter dieses mysterium, daß diese neu-angenommene Lehre von dem neuen und gleichsam wiedergebohrnen/wenn er ein rechter Catholischer Christ sein wil / mit Feuer / Schwerdt und Rauchdampf verthediget und erhalten werden soll und muß.

Circumcisio. Tuneth,

Die Art der Beschneidung/welche genennet wird Tuneth, ist diese : Es wird aus seidenen Tüchern und Tapeten ein Fürhang gemacht / in welchen der/ so be-

so beschnitten sol werden / nebenst dem Balbierer / Vormund oder welcher sonsten darzu bestellet / hineingehet ; herausſen stehen die Trompeter und blasen / wie auch die Trummelschläger mit Pauken und andern bey den Türken gebräuchlichen Instrumenten / das darbey befindliche Volk ruffet mit lauter Stimme / allah, allah ; das ist : GOTT / GOTT / biß so lange der Balbierer mit seiner Arbeit fertig ist. Immittelst und in dem besagter Balbierer mit dem Scheermesser die Vorhaut abschneidet / stekket der Procurator oder Vormund rükkwerts dem neu-beschnittenen / damit er wegen der Schmertzen nicht zu sehr schreye / seinen Finger mit Honig beschmieret in den Mund ; Nach dieser Verrichtung stillet er das Blut durch Aufstreuung auziehender Pulver / als gebrandter Aschen von Rohr oder abgeschabtes von Ziegenfellen / und zeiget hernach den Zusehenden die Vorhaut. (f) Der Neu-beschnittene wird in ein Bette geleget / etliche Tische / worbey man den Tag über isset / und die Nacht über spielet / darum bereitet : des Morgens gehen sie hinweg / und lassen den Neubeschnittenen allein mit seinem Vormund : So bald er gesund / muß er wiederum baden.

Der vornehmen oder reichen Türken Söhne aber / ehe sie in gemeldten Fürhang eingehen / wer-

den mit köstlichen Kleidern angethan / durch die Strassen geführet / zu welchen denn armer Leute Kinder oder Knechte / so auch sollen beschnitten werden / (welches denn des jenigen reichen Vater als ein Werk der Liebe gerne zulässet / und solche Personen seinem Sohne zu Befestigung dessen etwa sinkenden Gemühts willig zugesellet) sich verfügen / und durch des reichen Gunst umsonst beschnitten werden. Uber das haben auch die Türken vorbesagte Zeugniß oder Bekäntniß gar offt im Munde / denn sie besorgen / daß üm eine leichte Ursache man im Glauben bald fallen / unkräfftig werden / und irre gehen könne.

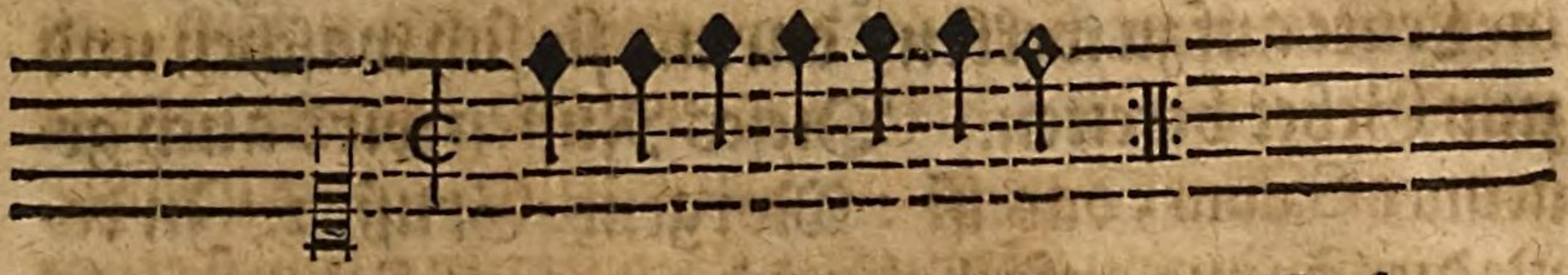
(f) Was für ein Unterscheid sey zwischen der Beschneidung der Jüden und Türken / uud warum auch diese der Persianer Beschneidung / wenn von selbiger Nation einer ein Türke werden wil / verwerfen / und ihm von neuen sich beschneiden zulassen gebieten / sol hiernächst in meiner Reiß-Beschreibung ausführlich gemeldet werden. Weil auch die Weiber nicht beschnitten werden / sagen sie nur die Anfangs bey Abstattung des äuserlichen Zeugniß angezogene Wörter / und werden darauf Musulmannin.

Sie haben auch unterschiedliche heilige Leute unter ihnen / derer etliche genennet werden Zakir, das ist: Erinnerer (welche allezeit eine Form erinnern)

Zakir.

diese

dieſe ſingen Nachts und Tags ohne unterlaß : La illahe illelah : nach bey geſetzter Melodey



Jedoch ohne Zuthun der Wörter : Mahomet GOttes Prophet ; welche Wörter ſie auch denen/ ſo in Todes Nöthen liegen / in die Ohren ſchreyen/ und ſonſt an die Fahnen oder andere ſchaubahre Oerter mahlen laſſen.

Das Gebeth muß täglich fünfmahl verrichtet werden / 1. vor der Sonnen Aufgang / 2. zu Mittage / 3. Nachmittage / 4. nach Untergang der Sonnen / 5. anderthalb Stunden in der Nacht. Wer dieſe Zeit nun genau in acht nimmet / thut am beſten; ſo aber jemand dem Frühgebet nicht beywohnet/ kan er ſolches in der Zwiſchenzeit biß zu Mittage erſetzen; oder ſo er das Gebet im Mittage nicht verrichtet/ daſſelbe zwiſchen Mittag und Nachmittags-Zeit abſtatten / und auch alſo mit den andern ob angedeuteten Zeiten. Dieſe Zeiten werden von ſonderlichen darzu beſtellten Ausruffern ordinarie täglich von denen Thürnern ſechsmahl / des Freytags aber / welcher ihr Sontag / ſiebenmahl / und wenn Ramaſan, oder Monat des faſtens / achtmahl abgeruf-

Preces.

Præcones è turribus.

Ramaſan oder Ramadan.

Themschit. geruffen. Das erste Ruffen wird genennet Themschir, geschiehet anderthalb Stunde vor Tage / nur die Leute auf zu wekken / darmit sie sich waschen und zum Gebet bereiten. Dieses Ruffen wird auch genennet Salam, das ist: Morgens-Gruß. 2. In deme die Sonne aufgehet / wird genennet Sabanamasi, das ist: Morgenmesse / und ist das erste Gebet. 3. Sala / anderthalb Stunde Vormittage / geschiehet alleine des Freytags / und werden die Leute sich nur zum Mittags-Gebet zuberciten / angemahnet; und da sonsten nur täglich ein Pfaff von den Thürnern ruffet / seind des Freytags / ihrer etliche beisammen und intoniren obige Gesänge. 4. Oleinammasi, das ist: Mittags-Messe oder Gebet. 5. Kindinamasi, Vesper-Messe. 6. Aksamnamasi, Abend-Gebet / wenn die Sonne untergehet. 7. Chaschrinamasi, anderthalb Stunden nach der Sonnen Untergang: Uber das 8. Weil die Türken den Ramasan über zu Nacht essen / wird zu Mitternacht auch abgeruffen / welches darum geschiehet / daß sie essen und nicht zu viel schlaffen sollen / und wird dieses achte Ruffen Abdesalam genennet. Die Wörter solcher Ausruffer von den Thürmen oder andern hohen Oertern / wodurch sie dem Volk die Gebet-Zeiten andeuten / seind diese: Der gröste GOTT / so viermahl wie-

Salam.
Saba Namasi.
Sala.
Oleinamasi
Kindinamasi.
Aksamnamasi.
Chaschrinamasi.
Abdesalam.

wiederholet: Ich bekenne/ daß Mahomet GOttes Prophet sey: Jmgleichen zweymahl. Seid bereit zum Gebet/seid bereit zum Heyl. Dieses auch zweymahl: als denn fanget das Gebeth an/ nehmlich: gröster Gott/ gröster Gott. Diese Ausruffer werden genennet Talisman oder Mesin. Weñ etwa diese an dem Abruffen verhindert werden/ köñen an dero statt es wohl die jungen Studenten verrichten/ so sich deßwegen zu den Kirchen begeben/und darinnen exerciren. *Talisman. Mesin.*

Jhr Waschen gehet vor dem Gebet her/darmit sie rein sein mögen/gleich wie sie nun fünfmahl zu beten/ also haben sie auch fünferley in acht zu nehmen/so ihr Waschen untüchtig machet. 1. Wenn sie sich gewaschen/ hernach ihre Nägel abgeschnitten/ und etwas Blut nachkompt/ ist solches Waschen vergebens. 2. Weñ sie die Zähne gestochert/daß sie bluten. 3. Wenn sie gleich nach dem Waschen an einen heimlichen Ort gegangen. 4. Wenn sie beygeschlaffen/ 5. Wenn sie ihr Wasser abgeschlagen und das membrum virile nicht rein gnug abgewaschen/ und etliche Tropfen oder Flekken darvon in Kleidern verblieben/ so ist das Waschen vergebens. 6. Wenn sie im Waschen ein Weibesbild gesehen/ müssen sie wegen der bösen Gedanken sich gleich wieder waschen/ oder *Lotiones ante preces.*

zur Buß zwey oder drey Gebet oder Messen nach einander thun. Derohalben die jenigen/so beten wollen/rein sein müssen von Saamen/Weiber-Zeit und Blutfluß/auch andern unsaubern Sachen/worunter insonderheit der Wein (g) uñ das Schweinfleisch (h) oder Fett gerechnet und für die unreinsten Dinge gehalten/gleichwohl sie durch das Baden oder Abwaschen davon gesaubert werden/welches Waschen genennet wird Gazel. (i) Kurtz vor dem Gebet aber geschiehet das heilige Waschen/welches die Araber nennen Vez-u: die Türken aber Ebdest/das ist: Eine Waschung der Hände/des Gesichts/der Armen und Füsse/da zugleich mit der nassen rechten Hand über den Würbel des Häupts/und denn mit den beyden Händen die hintersten Theile des Halses oder Nakkens überfahren werden.

Gazel.

Ritus Ebdest aut lotionis sanctæ.

Dieses alles geschiehet in gewisser Ordnung/und werden unter selbigen Waschungen etliche Gebetlein gesprochen/wenn aber kein Wasser zur Hand ist/waschen sie sich mit Staub von der Erden/reiben damit die Hände und das Gesichte/und vollbringen also die heilige Waschung.

(g) Wie hoch der Wein ihnen verboten/auch was für eine grosse Sünde sie durch dessen Gebrauch zu begehen ihnen einbilden müssen/ist aus einem lächer-

lichem

Cas

lichem Exempel eines Türken / dessen Busbequius in der ersten Epistel seiner Türkischen Legation-Beschreibung gedenket/genugsam zu ersehen; Ich habe / spricht er / zu Constantinopel einen alten Türken gesehen / welcher / als er den Becher in die Hand genommen zu trinken/ laut zu schreyen angefangen hat. Als wir nun die anderen/so in unser Gesellschafft und sonst der Sprachen kündig waren/fragten/was solches Ruffen bedeutete/ berichteten sie: daß er mit solchem Schreyen seine Seele ermahnete/daß sie sich etwa in einen Winkel des Leibes verbergen/ oder gar so lange ausfahren möchte / darmit sie nicht dieser Sünde / welche er itzo im Gebrauch des Weins begienge / theilhafftig und darmit beflekket würde.

(h) Weil auch Herr Olearius in seiner Persianischen Reise-Beschreibung eine lächerliche Historie der Mahometanischen Lügen-Fabeln/woher und warumb das Schweinfleisch den Türken zu ersten verboten und für unrein gehalten werde/anziehet/ habe ich solche/dem geneigten Leser Lust zu machen/ hiermit anführen wollen/und verhält sich demnach also. Es hätten die Jünger Christi einsmahls den Herrn Christum gebeten/berichtet zu werden / was es doch für eine Beschaffenheit mit Noah im Kasten gehabt/und wie derselbe mit den seinen wäre erhalten worden; Der Herr Christus aber hätte stillgeschwiegen / aus einer Hand voll Koth eine Figur gemachet / selbe zur Erden geworffen und gesaget: Stehe auf im Nahmen meines Vaters. Alsbald wäre ein Eyßgrauer Mann daraus ent-

standen / welchen Christus gefraget: Wer bistu? Der Alte antwortet: Ich bin Japhet Noah Sohn; Ob er denn so grau gestorben? Antwortet Nein / sondern er wäre in dieser Stunde erst so grau worden / und zwar aus Furcht / dann er vermeinet / daß er so plötzlich zum Jüngsten Gerichte geruffen wurde / und deßwegen aufferstehen sollte.

Darauf befiehlt Christus / seinen Jüngern zu erzehlen / wie es mit Noah im Kasten beschaffen gewesen. Japhet erzehlet alles ordentlich / uñ unter andern: als einsmahls das Schiff oder Kasten an dem Orte / da (salvo honore) das Secret war / von so vielen excrementis hinterlässig worden / befürchten wir uns / daß das Schiff endlich gar sinken möchte / deßwegen mein Vater Noah sich mit Gott berahtfragete / was darbey zu thun? Darauf hat GOtt befohlen / daß er einen Elephanten mit dem Hintersten zum Ort des Secrets stellen sollte / als diß geschehen / entstehet aus der Vermischung des Elephanten und Menschen-Mistes eine grosse Saue / welche mit dem Rüssel allen Koht von einander gewület / damit ist das Schiff wieder gleich gangen. In dem bey solcher Arbeit die Saue ihre Naselöcher voll Unflath bekommen / hat sie geschnaubet / und eine Mauß aus der Nasen geworfen. Welche dann dem Noah neue Furcht und Sorgen gemachet / in dem sie die Breter am Schiffe zubeissen uñ zu begnagen angefangen. Als er hierüber Gott abermahl zu Rahte gezogen / ist ihm befohlen worden / daß er den Löwen mit einem

Woher die Saue /

Mauß

nem Stekken für den Kopff schlagen sollte / dadurch der Löwe erhitzet und erzürnet / aus der Nasen eine Katze geschneutzet / welche die Mauß stets verfolget / und ihr nirgend durch zu fressen Zeit gelassen. und Katze entstanden.

Meinestu nicht / spricht Mahumet / daß diese Ursachen gnug seind / warumb GOtt das Fleisch von einem so unreinen vñ unflätigen Thiere zu essen verboten?

(i) Es seind auch (salvo honore zu reden) die Türkischen heimliche Gemächer zu solchem Ende auf eine sonderbahre Art mit zweyen von vorne in Gestalt eines Dreyangels zusammen gespitzet- und gefügten Höltzern / darauff man nicht sitzen kan / sondern stehen muß / gebauet / und darbey allezeit Krüge mit Wasser gesetzet / damit nach verrichtetem Werk der Natur sie sich gleich wieder an den heimlichen Oertern / Händen und Gesicht waschen / und solches Wasser oder Unflat mit abfliessen kan. Sonsten aber auf den Reisen pflegen die Türken allezeit / wenn sie an solchen heimlichen Ort gehen wollen / ihre Nohturfft zu verrichten / eine Kanne oder Krug / gleich als ob sie zu trinken holen wollten / voll Wasser mit sich zu nehmen / so einem / welcher dieser ceremonien vorhin nicht gewohnet / fast poßirlich anzusehen fürkompt.

Etliche ihrer Gebeter werden genennet Farz, das ist: so von Gott im Alcoran gebohten; theils Sunna: so Mahomet verordnet. *Quid Farz.* *Quid Sunna.*

Die jenigen Gebete/so von Gott geboten/ dürffen niemahls unterlassen/ und wenn solches je geschehen/ müssen sie doch auf eine andere Zeit repetiret / vorgenommen und verrichtet werden; welche aber Mahomet gesetzet / werden bißweilen von etlichen / so nicht allzusehr devot / ausgelassen/ insonderheit die Sunna zur Vesperzeit und umb die erste Nachtwache. Alle Sunnæ werden mit leiser Stimme und ohne anwesenden Pfaffen absonderlich verrichtet; von den Farzen werden etliche Morgens / Abends / und des Nachts mit klarer und deutlicher Stimme; die zu Mittage und Nachmittage aber gleichsam stillschweigens gebetet; und zwar entweder allein oder nebenst mehr andern / und einem Pfaffen. Wenn sie nun zum Gebet sich geschikket/es sey in einer Kirchen oder sonst an einem andern Ort / kehren sie gleich wie die Jüden gegen Morgen nach Jerusalem / und noch heute zu Tage unsere Altar in den Kirchen dahin gebauet / das Gesichte nach Mittage zu / wohin der Tempel zu Mecha gebauet / und wird derselbige Ort genandt Kibla : deßwegen für die Reisende Leute gemeiniglich bey denen Brunnen/ da man zu Mittage ruhet / ein vierekkichter gepflasteter oder nur mit Erden ausgefülleter erhabener Ort zu finden / wo selbst sie bey alldar gesetztem solchem steine/ so nach Mittag gegen Mecha zeiget/zu beten pflegen.

Die

Cas

Die Sunnam beten sie allein ohne Ordnung; Bey der Farze aber / wenn ihrer zween / drey oder mehr beysamen/ so beten wollen/ stellen sie sich in eine Ordnung / wie man die Soldaten in Glieder stellet / und einer unter ihnen/ welcher vor den Gelehrtesten oder Geschikktesten gehalten wird/verwaltet des Pfaffen oder Vorstehers / ein ander des Ausruffers Ampt/ welcher die vorgeschriebene Gebeths Andeutungen in der Kirchen (oder in der Höhe) wieder repetiret. Wenn dieses verrichtet/heben sie alle die Hände auf/ greiffen mit den Daumen an die Ohrlepplein (k) und geben also damit zu verstehen / daß sie von Hertzen beten wollen. *Indicium precationis ex animo.*

(k) Hierdurch wird geistlicher Weise angedeutet / wie sie itzo zum Gebet bereitet / die Ohren zustopffen/ damit sie nichts irrdisches hören / und solche dem Gott Sabaot alleine eröffenen und ihm aufmerken wollen.

(Hierbey ist zu wissen / daß sie bey einem jeglichen Zeitgebet auch andere Gebete / so auf gewisse Intention gerichtet sein/ haben und ablegen ;) hernach fügen sie die Hände zusammen für die Brust / und beten vorhero heimlich dieses Gebet / precatio exordialis genennet/nehmlich : Ehre sey dir O unser GOtt/ und gebenedeyet sey dein Nahme/und deine Würdig- *Precatio exordialis.*

keit

keit werde erhöhet / und dein Lob werde groß gemacht / denn es ist kein Gott ausser dir. Darnach saget er: Ich fliehe zu dir / HErr GOtt / von dem verfluchten Teuffel / im Nahmen GOttes des Erbarmers und Barmhertzigen; Und als denn recitiret er das fürnehmste erste Surath oder Capitel aus dem Alcoran / so ihr vornehmstes Gebet ist / und genennet wird Fatihe / das ist: Anfang / also lautend: Lob sey Gott Sabaoth, dem Barmhertzigen und Erbarmer / dem Könige des jüngsten Gerichts; dich beten wir an / von dir begehren wir Hülffe / führe uns auf den rechten Weg / auf den Weg derer / denen du hast guts gethan / nicht aber derer / die abweges gehen / Amen.

Surath.

Fatihe sive precationis initium ex Alcorano.

Nach diesem spricht er wiederumb drey oder vier Verse / welche ihm bleiben aus dem Alcoran / und zwar auswendig / denn unter dem Gebet darf man nicht lesen. Wenn dieses nun auch geschehen / wird gesagt; Gott ist der Grösseste: biegen sich alsdenn auf wunderliche Art mit dem halben Leibe / sagen drey- fünf- und so fort in ungleicher Zahl biß zum neundten mahl: Ehre sey meinem grössesten GOtt / darnach sagen sie abermahls / Gott ist der Grösseste / und richten sich wieder auf. Alsdenn wiederumb: Gott ist der Grösseste / und beigen sich / endlichen legen

sie sich

sie sich gar nieder auf das Gesicht / und sagen nach ob vorgeschriebener Zahl.

Lob sey meinem Allerhöchsten Gott / und also ist eine inclination, Bezeigung oder Neigung geendiget. *Inclinatio.* Die andere zu thun / richten sie sich auf und fangen an von der vorgeschriebenen Fatihe oder Anfang biß daß sie allermassen / wie vor gedacht / auf das Angesicht sich niederlegen / und auch solcher gestalt / wie gemeldet / fortfahren. Wenn nun die andere inclination verrichtet / folget die Kaade oder das Niedersitzen / bey welcher dieses Gebeth geschiehet: *Kaade aut sessio.* Seegen sey GOTT / Gebethe und gute Verrichtungen; dir aber Prophete / Friede und Göttliche Barmhertzigkeit und dessen Seegen. Und ein Theil solches Seegens sey über uns und über Gottes fromme Knechte: Ich bekenne / daß keiner ausser dem wahren GOtt / auch daß Mahomet ein Knecht GOttes und Prophet sey. Wenn dieses Gebeth geschehen / so es nur ein Gebeth zweyer inclinationen, thun sie diesen Beschluß hinzu: Mein GOTT / biß gnädig dem Mahomet uñ dem Mahometischen Volk / wie du gnädig gewesen bist Abraham und dessen Volk / weil du gelobet und glorificiret bist. *Epilogus precum.* Wenn dieses gesaget / kehren sie das Gesicht nach der Rechten / denn nach der linken Seiten / ihre Hüter / die Engel / so sie auf ihren Schultern zu sitzen vermeinen (l) zu grüs-

Türken grüssen ihre Engel.

sen/ sagende zu einer jeden Schultern: Friede sey mit euch und Gottes Barmhertzigkeit/ Denn streichen sie mit beyden Händen über das Gesichte herunter/ sprechende: Wir haben dir zugehöret/ und seind dir gehorsam gewesen/ schone unser O unser GOTT/ und zu dir lauffen wir: und also wird das Gebeth geendiget. Welches Gebeth/ so es von vier Inclinationen ist/ behalten sie den Anhang oder Schlußrede/ wie vor gemeldet/ nach der ersten Session zurükke/ richten sich wieder auf/ und thun/ wie vorhin geschehen/ (nur daß die Wörter heimlich oder in sich gesprochen werden) die zwo letzten inclinationes, alsdann setzen sie sich wieder/ recitiren das Gebeth der Session mit dem Beschluß/ und endigen also. Des Morgens vor der Farza haben sie eine sunnam von vier inclinationen und zweyen Sessionen: dieser folget eine Farza von eben so vielen inclinationen und sessionen. Nach der Farza folgen zwo Sunnæ; die erste von vier inclinationen und zweyen sessionen; die andere von zweyen inclinationen und einer eintzigen session. Zur Vesperzeit vor der Farza haben sie eine sunnam von vier inclinationen und zweyen sessionen; darauf folget eine Farza gleicher gestalt zweyer inclinationen und sessionen, darauf wieder eine Sunna von zweyen inclinationen und einer session. Des Abends

fangen

fangen sie an zu beten vor der Farza, welche ist von dreyen inclinationen und zweyen sessionen; Die erste Session geschiehet nach zweyen inclinationen; die andere nach der dritten inclination: dieser folget wieder eine Sunna von zweyen inclinationen und einer session. Des Nachts haben sie für der Farze eine sunnam von vier inclinationen und zweyen sessionen / darauf folget eine Farza von eben so viel inclinationen und sessionen; Nach der Farza eine Sunna von vier inclinationen und zweyen sessionen, aber nach der andern Session recitiret er nicht den Beschluß oder Endspruch / wie in den andern / sondern richtet sich vielmehr auf / ergreiffet mit dem Daumen beyde Ohren / und bereitet sich zum Gebeth Vitirum, das ist: ein ungleiches Gebeth; welches anfänget von Fatihe, und wenn solches geendiget / recitiret er Doai Kanuth, das ist: Ein Gebeth des stehens / welches also lautet: unser Gott / wir haben ja Hülffe von dir gesuchet / von dir Erlassung gebethen / von dir regieret zu werden begehret; Dir schreiben wir alles gutes zu / dir sagen wir Dank und seind gegen dir nicht undankbahr. Wir verwerffen und verlassen diejenige / die dir Wiederspenstig seind. O unser Gott / dich beten wir an / zu dir schütten wir unser Gebeth aus / und liegen auf unser Angesicht / zu dir lauffen

Vitirum.

Doai Kanuth. Aus preces, quæ erecto corpore funt.

und eilen wir / und deine Straffe fürchten wir / weiln deine Straffe an die Ungläubigen gelanget: Wenn dieses Gebeth zum Ende / neiget er sich / leget sich auf die Erde / setzet sich / recitiret das Gebeth der Session und die Beschluß-Reede / grüsset die Engel / und endiget darmit.

(1) Salamon Schweigger in seiner Türkischen Reise-Beschreibung setzet / als ob sie unter solchem Gebeth zur linken Schulter den guten Genium mit diesen Worten allahe Illelah freundlicher Weise: Hingegen aber zur rechten Schulter gantz ungestümm und schnarchend den bösen genium oder Teuffel / als ob sie solchen an Halß schlagen wollten / anredeten. Wie ich aber zu verschiedenen mahlen solches selbst observiret und dergleichen saurere Gebehrden nicht gesehen / auch von ihnen dessen eigentlichen Bericht empfangen / thun sie anders nichts / denn nur aus schuldiger Dankbarkeit ihre Wächter die Engel / so sie / wie vor gemeldet / auf ihren Schultern zu sitzen vermeinen / zu grüssen / und gegen sie gleichsam bey dieser occasion des Gebetes ein Compliment abzulegen.

Pater noster. Litaney. Tesbih.

Nach verrichteter jedweder Zeit-Gebeth folget alsdenn die Lytaney / so an einem Rosenkrantz oder Pater noster Tesbih, das ist: Gottes Bekändtnüß genandt / gebetet wird / und fänget also an: GOtt ist ein einiger GOTT / und ist kein ander GOTT

auſſer

ausser ihm / lebendig von Ewigkeit her ; Ihn übernimt kein Schlaff noch Schlummern ; was im Himmel und auf Erden ist / ist von ihm geschaffen ; Wer ist der jenige / so bey ihm vorbitten kan / ohne seine Zulassung ? Er weiß was vor ihnen und bey ihnen / nehmlich den Menschen / ist ; und niemand kan von seiner Weißheit etwas begreiffen / als was er nur wil ; Ihm ist auch nicht schwer die Erhaltung Himmels und der Erden ; und dieser ist der Allerhöchste und Grösseste / GOTT sey Ehre. Dieses wird dreißig mahl wiederholet / und an solchem Pater Noster oder Rosenkrantz (m) dessen sie wiewohl ohne angehengtem Crucifix sich gebrauchen / die Corallen gezehlet / zum dreißigsten mahl wird gesagt : Ehre sey GOTT dem Allerhöchsten und Lob sey GOTT immerdar. Und dieses auch dreißig mahl : zum dreißigsten mahl wird gesagt : Lob sey Gott dem Herren der Heerscharen ; alsdenn darauf : Gott ist groß / und dieses auch dreißig mahl / zum dreissigsten mahl : Gott ist der Allerhöchste / aller Vortrefflichste / Allermächtigste ; Es ist kein ander Gott / als er allein ; Er hat keinen Mitgesellen ; Sein ist das Reich uñ das Lob / deñ dieser ist der Allermächtigste. Alsdeñ fangen sie alle mit aufgehabenen Händen gegen Himmel / mannicherley ungleichlautenden Stiñen uñ grosser bewegung tieffe Seufzer zuziehen:

und das Wort Amen siebenmahl zu sprechen: Nach dem siebendenmahl sagen sie; O du Leister aller ausgefertigten Dinge / Erhöre uns / O du Erhörer des Gebeths; denn Lob sey dir Gott Sabaoth; darmit stehen sie auf und gehen aus der Synagogen oder Versammlung.

(m) Mit Nachäffung des Rosenkrantzes oder Pater noster halten sie gleiche Ceromonien sampt den Römisch-Catholischen; denn welche Türken ein wenig heiliger vor andern scheinen wollen / oder höher Standes seind / tragen allezeit dergleichen Pater noster in der Hand; Sie reden / thun / oder machen guts oder böses / was sie wollen / ziehen sie immerzu ein Knöpflein oder Coralle / derer dreymahl dreißig an der Zahl daran hangen / nach der andern fort / und murmeln ohne Andacht obige Gebethe: Gleich als jener Päbstliche Prælat / so über einem ungebührlichem Werk / worzu er die eine Hand / und in der andern das Pater noster gebrauchte / befunden und befragt wurde / was er thäte / antwortete: Un poco male, un poco bene, das ist: ein wenig böses / ein wenig gutes. Also meinen auch die Türken / wenn sie nur diesen Rosenkrantz etliche mahl abbeten / und GOtt sein gewisses deputat zumessen / habe das andere nichts zu bedeuten.

Eleemosynæ. Belangende die Allmosen oder Beysteuren / opffern und geben die Türken solche / vermöge ihres Gesetzes /

Cas

Gesetzes/der Meinung/daß ihre Güter dadurch geheiliget und reichlich vermehret werden. Zu diesen ist niemand verbunden / es sey denn/daß er eine gewisse quantität von Gütern besitze. Diese portion oder Theil / davon die Allmosen gegeben werden müssen / bestehet in allerhand Gütern/ so man über den nothwendigen Haußraht / so Haget haslue genennet wird/ist was wir täglich geniessen oder gebrauchen / als: Kleider / Häuser / Kinder / Knechte/ Ochsen so arbeiten / Last-Thiere oder Büffel:

Earũ portio & varietas.

Haget haslue sive necessaria suppellex.

Die Freyen geniessen der freyen absoluten Besitzung; Dannenhero ein Knecht / Servus talionatus genennet / als welchem eine gewisse Summa Geldes zu seiner selbsteigenen Befreyung verschrieben oder vermachet ist / zu solchen Allmosen nicht verbunden/ massen derselbe/ob er gleich ein Besitzer seiner Güter/ doch nicht sein eigen Herr ist.

Servus talionatus.

Auch giebt ein Schuldener nichts von allen denen Gütern/so viel zu Bezahlung seiner Schuld gehören: wie ingleichen von denen Gütern / welche zu Ende des Jahres verlohren / noch von denen / so im Schiffbruch untergangen / und derjenige / so es genommen / mit keinem Zeugniß überwunden werden kan; Noch von denen dingen / so in der Wüsten vergraben liegen / und doch der Orth / da sie vergraben

De quibus non dentur Eleemosynæ.

seind

seind / unbewust ist ; Noch von der jenigen Schuld / welche der Schuldener ein gantz Jahr zu bezahlen geweigert / und hernacher in præsentz etlicher bekennet / daß er sie schuldig sey ; Noch auch von dem jenigen / welches ein grosser Herr eine zeitlang gebrauchet / und nach etlichen Jahren restituiret / etwas gegeben wird ; Sondern von denen Gütern / derer man ein gantzes Jahr genossen / und welche der Schuldener nicht leugnet / und doch sie nicht bezahlen kan ; Und von denen die er zwar leugnet / doch mit Zeugnüß und Wissenschafft des Richters gebilliget / und zuerkandt worden / sollen Allmosen abgestattet werden. So werden auch von den andern Gütern / ausser Gold / Silber / Camele / Pferd / Ochsen / Schafe und Esel keine Allmosen gegeben / es sey denn / daß vielleicht des Besitzers Meynung sey / mit solchen Gütern Kauffmanschafft zu treiben ; zum Exempel : So jemand einen Knecht zu seinen Diensten gekaufft / darff er zwar dafür nichts bezahlen / so er ihn aber verkauffen wil / muß er davon etwas geben.

De quibus dentur Eleemosynæ.

Der besagte Theil oder portion, so gegeben und genennet wird Nisab / ist eine Besitzung oder Eigenthum fünf Camele / dreissig Ochsen / viertzig Schafe / zwantzig Miskal (welches ein Gewicht von 1 1/7 Drachma)

Portio Eleemosynarũ. Nisab aut portio bonorum de

ma) Goldes gemünzet oder ungemünzet / und ein hundert Drachmæ Silber. Jmgleichen solcher Kauffmans-Wahren / derer Wehrt auf einhundert Drachmas Silber sich erstrekket / und wird mit solchem nachfolgender Gestalt procediret / nehmlich: von jedweden fünf Persianischen oder Arabischen Camelen wird ein Schaf gegeben / biß so lang die Besitzung oder Eigenthum auf fünf und zwantzig Camele sich vermehre / alsdenn wird davon gegeben Ibnu oder Binetu mechazin, nemlich: ein Camel oder eine Camelin / so in das andere Jahr gehet / biß die Zahl solches Eigenthums auf sechs und dreissig vergrössert / als denn fället davon Ibnu vel binetu Lebun, das ist / ein Camel drey Jahr alt / biß auf sechs und viertzig / davon wird gegeben Hik oder Hikka, nehmlich: ein Vierjähriges / biß auf sechs und siebentzig / dafür Binetu Lebun / das ist: zwey Camele oder Camelinnen von vier Jahren / biß auf ein und neuntzig; von diesen werden gegeben zwey Camele oder Camelinnen von vier Jahren biß einhundert und zwantzig: nach der Zahl einhundert und zwantzig / wird wiederumb von jedem fünften ein Schaf / genandt Hikkatan, gegeben / biß auf einhundert und fünf und viertzig; denn Ibnu und binetu, mechaz und Hikkatan biß auf einhundert und funfzig wer-

quibus Eleemosynæ persolvuntur.

den gegeben Hikak, das ist drey Camelinnen vier Jahr alt; Hernacher vom Haupte an / nehmlich: von jedem fünften ein Schaf und Hikak biß auff sechs und dreißig / da die Zahl sich belauffet auf ein hundert und sechs und achtzig / für diese wird gegeben Ibnu oder binetu Lebun, oder Hikkak biß an die Zahl sechs und viertzig; da die Zahl auf ein hundert und sechs und neuntzig Camele sich belauffet / für welche gegeben werden vier Hikak biß auf zweyhundert / und also / wenn die Zahl des Eigenthums sich vermehret / werden auch mehr Allmosen gegeben / anfangende vom Haupte / gleich wie nach einhundert und funfftzig biß zweyhundert geschehen / nehmlich von jedem Fünff wird eine gegeben / und so fort an in infinitum.

Betreffend die Ochsen und Schafe / ist von einer gewissen Zahl derselben auch ein gewisser Antheil oder proportion zu Allmosen verordnet / welches in den Büchern Legum Muhammedanarum, sub capite Zexiat, verzeichnet gefunden / und daneben frey gelassen wird / so man wil / an statt solcher Thiere eine gleichgeltende Summa Geldes zu erlegen. Aber vom Gold / Silber / und Zehend Wahren muß der vierdte Theil / nehmlich von viertzig eines abgetragen werden.

Zexiat.

Diese

Quibus dentur Eleemosynæ.

Diese Allmosen werden unter die Armen/Dürfftigen/ Knechte/ (talionati) welche sich mit einer vorgeschriebenen gewissen Summa frey machen können: Item Schuldener / die nichts von vorerwehnten Theilen besitzen / Soldaten / frembde so auf den Reisen zurükke geblieben / auch unter dieselbigen / so von ihren Gütern weit absein / ausgetheilet: Eltern aber/Ehegatten/ Leibeigenen/ jungen Kindern/ Reichen / noch denen / so Schatzung oder Tribut geben können / dieselbe nicht gegeben werden. Uber dem halten sie für lobwürdig so viel auf einmahl zu schenken/ als für einen Tag einem Armen / so von erbettelter Speise befreyet / gnug thun kan / und also gibt ein jeder solche Allmosen den jenigen / welche in seiner Stadt oder Sitz wohnen / ohn daß er solche an andere Oerter austhue/ es sey denn/ daß solches Ortes Einwohner ärmer wären/als seine Nachtbaren.

Fite vel solutio jejunii.

Sonst ist noch eine andere Art Allmosen / so genennet wird Fite, das ist : Bezahlung der Fasten. Diese müssen gar frühe am Tage des Mahometanischen Osterfestes Bairam genandt / so auf die vorhergegangene Fasten des Monden Ramadan oder Ramasan folgen / ausgetheilet / und das Geld oder Müntz in ungleicher Zahl gegeben / auch nicht so eigentlich/ weme man es giebet/ darauff achtung gegeben werden.

Eleemosynæ pro mortuis.

Die Allmosen wegen der Verstorbenen geschehen nach eines jeden Vermögen; es wird Reiß mit Honig und Saffran / oder auch Reiß mit Butter dikk gekochet; Item gesotten Fleisch / Honigkuchen zugerichtet / und am siebenden / auch am viertzigsten Tage nach dem Tod / oder auch bey dem Ausgange des Jahres ausgetheilet.

Opera charitatis.

Sie halten viel von Werken der Liebe / loben dieselbige / und üben sich darinnen / insonderheit wenn sie einige ihrer Freunde oder Anverwandten wissen oder vermeinen / daß sie in einem betrübten angefochtenen Zustande leben. Sie kauffen Brodt / brechen solches in stükken / und werffen es den hin und wieder herumlauffenden Hunden (n) auf der Strassen für. Der Hündinnen / so werffen wollen oder schon geworffen haben / warten sie aufs fleißigste / machen ihnen ausserhalb den Häusern Hüttlein / streuen ihnen von Lumpen unter / sanfft zu liegen / und ernehren sie eine Zeit lang. Sie kauffen lebendige Vögel von den Vogelfängern / und lassen solche wiederumb aus vermeinter Christlicher Liebe in die freye Lufft fliegen.

In canes.

(n) Die Türken halten die Hunde sonst für ein unreines verachtetes Thier / dulden sie nicht in ihren Häusern (vieleicht aus der Ursache / daß / wie hiervornen gemeldet / sie dem Mahomet / als er mit dem

Engel

Engel Gabriel geredet / auf dem Berg Arafat zu wieder gewesen) vielweniger daß sie dar hinein kommen dürfften / und dannenhero sie nicht anrühren / noch auch als ein unvernünfftig thier tödten wollen / liegen also die Straſſen zu Constantinopel so voll / daß man an etlichen Oertern fast nicht dafür gehen kan / und weil eine solche grosse Menge in der Stadt nicht Speise oder Knochen (denn die Türkische Mahlzeiten von einem stükke Brodt und Trunk lauteres Wassers / gegen die unserigen zu rechnen ziemlich gering fallen und nicht viel abwerfen) gnug finden / gehen sie als ein Sceleton magers Leibes daher / der Ursachen / denn die Musulmänner / so ein wenig bey Mitteln und desto eher den Himmel zu verdienen gedenken / sich bewegen lassen / gegen diese arme unvernünfftige Creaturen / ein Werk der Liebe zu erweisen / und sie täglich oder wochentlich / als eines jeden Vermögen ist / mit einer gewissen quantitet Brodts zu versorgen. Wodurch diese unvernünfftige Thiere hinwiederumb ihre Dankbarkeit scheinen lassen / in dem sie ihres Patronen oder Evergetæ Hauß oder Wohnung so treulich bewahren / daß sie weder Tag noch Nacht von selbiger Gegend kommen / darbey aber auch ihres eigenen interesse nicht vergessen / massen kein frembder Hund / so groß der auch seye / welcher nicht in selbigem Qvartier oder Gegend der Stadt gefallen und ihnen bekandt / dahin kommen darff / oder aber sie convoyren ihn mit zu sammen gesetzter Rotte solcher gestalt zu rükke / daß er nicht wiederum dahin begehren thut.

Gleicher gestalt ist / wie ich gesehen / und es auch offt selbsten practiciret / zu Constantinopel sehr gebräuchlich / daß nicht alleine die Eyßvögel / so wegen des aus dem Bosphoro Thracico nach der Stadt / zwischen Constantinopel und Galata oder Pera einlauffenden Meerschusses / Sommers und Winters häuffig zu sehen / sondern auch allein in Constantinopel auf dem festen Lande eine sonderliche Art Raubvögel / den Spärbern oder Falken nicht ungleich / so in grosser Menge des Sommers über daselbst sich aufhalten / von den vermögenden Türken zu gewissen Tagen mit klein geschnittenem Brodt und Stükklein rohes Fleisches / welches sie ihnen aus den Fenstern in die freye Lufft zuwerffen / gespeiset werden.

Aves. Die Vögel wissen auch aus der Gewohnheit die Zeit / wenn der Fensterladen oder Fürhang bald soll aufgethan werden / gar genau zu observiren / derowegen sich häuffig da herumb versammlen / und mit continuirlichem Schreyen und Umfliegen ihr gewisses deputat fordern.

Pisces. Wie auch aus etlichen am Wasser gelegenen Häusern die Fische gespeiset werden / und solches vor nicht ein geringes Werk der Liebe und Barmhertzigkeit / so wie sie sagen / auch an solchen unvernünftigen Crea-

Creaturen Gottes wohl angewendet und vergolten werde / schätzen thun.

Sonsten ist auch in den grossen Städten der Türkey gebräuchlich / daß an gewissen Strassen Brunnen gegraben / in schöne Marber oder andere Steine gefasset und mit eisernen Gatterwerk verwahret / daherumb viel kleine Krüge oder Schalen an Ketten geschlossen / daß man sie von aussen erlangen kan / gesetzet / welche von einem alten Mann / so Tag und Nachts (es sey nun / daß er solchen Dienst aus eigener angetriebener devotion und zugleich Erlangung weniger Allmosen und seines Lebens Unterhalts verrichte / oder von einem andern / der hierdurch ein Werk der Liebe zu stifften vermeinet / zu solchem Dienst unterhalten werde) darbey wohnet / und solche Krüge allezeit wieder füllen thut ; da denn die Frembde und fürübergehende umsonst nach Belieben trinken mögen. *Sitientes.*

Zu gemeiner Nohtdurfft lassen sie mit grossen Unkosten von weit abgelegenen Oertern Wasser bringen ; Etliche ergeben sich gantz zu diesem Dienst / so gar / daß sie auch selbst das Wasser / so von weiten auf den Schultern und auf Thieren hergetragen / den Leuten in den Kirchen / wenn Divan gehalten

wird /

wird/ und Gerichts-Tage seind/ oder den Soldaten im Felde selbst und umsonst reichen.

Mortuos. Ferner kan mit unter die Allmosen und Werke der Liebe gerechnet werden / wenn sie zu der Verstorbenen Gräbern / nach ihrem selbsteigenen Absterben oder anderer / insonderheit da es vermögende Leute gewesen/ihre Begräbnüssen in einem bedekkten Häußlein mit allerhand Fahnen / Hirschegeweyhen und anderem närrischen Zieraht bekleidet / und an öffentlicher Strasse gebauet/sonderliche alte Männer/ als heilige Leute/ wenn sie von den fürübergehenden/ Ab- oder Zureisenden etliche aspers bekommen / bey des Verstorbenen Sark etliche Gebete zu glükklicher Fortsetzung sothaner Reise ex tempore recitiren/und eo ipso zugleich mit zu Heiligen machen. Andern dergleichen Leuten leget man nach ihrem Todt verschiedene Pater noster auf dem Sarg/ darmit/ wenn die fürübergehende / oder andere/so expresse kommen dieses Grab und den verstorbenen/als ihren Freund/ zu besuchen/etliche Gebeth thun können; Nach Verrichtung/welches sie sothane Rosenkräntze an seinen vorigen Orth wiederumb auf den Sark zu legen pflegen.

Animas. Bißweilen opffern sie auf die Gräber der Verstorbenen/da sie ihnen verwandt gewesen/nach heydnischer

nischer Art/ Brodt/ Fleisch/ Käse/ Eyer/ Milch und dergleichen/ welches für der verstorbenen Seele/ von den armen Leuten / Hunden/ Vögeln oder Ameysen verzehret wird ; vorgebende/ daß es Gott angenehm/ weil es aus sonderlicher Andacht geschehe.

Es wird von dem Kayser Osmanno II. erzehlet/ daß / wie er einsmahls an einem gewissen Orth einen Baum / welcher sehr wohl und artig gewachsen gewesen/ ersehen/ in solche Thorheit gerahten/ daß er selbigem also fort eine tägliche pension oder vielmehr Allmosen etlicher aspern , oder Weißpfennige / und darbey einen gewissen Mann zugeordnet / damit er dieses Baums pflegen / ihn fleißig begiessen / und sonst allezeit in gute Obacht nehmen sollte / und derselbe nicht etwan von einigem Thier oder Menschen beschimpffet oder beschädiget werden möchte. *Arbores.*

Es ist ihnen auch fast schwer ohne einem Gast zu essen / derohalben lassen sie den Orth oder Gemach/ da sie speisen/ allezeit offen stehen ; Andere essen wohl gar vor dem Hause an offentlicher Strassen / nachdemmahlen sie auch schlechte Tractamenta haben / und gar nicht lange bey der Taffel sitzen / laden die fürübergehende zu sich / und seind gastfrey. *Hospites.*

Am Ostertage ihrer Opffer / wie auch zu andern Zeiten / da ihnen etwas gutes vorhero wiederfah- *Pauperes.*

ren / oder sie aus einigem Unglükk errettet / opffern sie Schafe / welche an der Wolle und Hörnern mit allerhand bunten Farben gemahlet / und theilen das Fleisch / item Geld / Kleider und Schuhe unter die Armen aus.

Jejunium. Ihr vornehmstes Fasten / (so angehet / wenn der Mond / Ramadan oder Ramasan genandt / anfanget zu scheinen / biß zu Ende des Lichtes / jedoch daß solche Monden nach der Zeit abwechseln / wie hiernechst mit mehrem soll gesagt werden) begehen sie aus Göttlichem Befehl / enthalten sich vom Morgen biß an die Abendzeit oder an die Demmerung aller Speise / Trank / und Beyschlaffens. Nach der Sonnen Untergang werden so wohl auf den Thürnern als in den synagogen und Versammlungen allenthalben viel Oel-Lampen angezündet / alsdenn höret das Fasten auf / essen ein wenig Datlen oder andere leichte Speise / trinken einen Trunk Wasser / thun ihr Abend-Gebeth / und gehen endlich zu Tische sitzen / biß zur ersten Nachtwache; Alsdenn stehen sie wieder auf / versammlen sich in den Kirchen / allwo sie von denen Gebethen / so sonsten selbiger Zeit gebräuchlich / befreyet / absonderliche und diesem Mond zugeeignete Gebethe verrichten / welche Gebethe (conquiescentia) oder die ruhende genennet werden; Aber dieses Ge-

Jejunii solutio.

Conquiescentia.

beth

beth ist von zwantzig inclinationen oder Beugungen: Wenn sie vier derselbigen gethan/ ruhen sie/ und singen auf mancherley Thon Antiphonas. Darnach gehen sie zu Hauß und essen die gantze Nacht / hören Sänger und Sängerinnen/ gebrauchen Kahvvé (o) und Tobak den Schlaff zu vermeiden ; des Tages aber schlaffen sie.

Wiewohl dieses Fasten und unordentliches Leben den armen Leuten und Taglöhnern am schwersten fället / weil sie etwas zu verdienen / des Tages über un=gessen und getrunken arbeiten / und in solcher Mattigkeit den gantzen Tag gleichsam schmachten müssen.

(o) Kahvvé in Arabischer Sprache so viel als Wein bedeuten soll ; Ist eine Art weisser Bohnen / so erstlich von einem Räuber (wie mir berichtet) der neben etlichen bey sich gehabten Gefangenen grossen Hunger erlitten / in Arabia erfunden / hernachmahls bey diesen Scythischen Völkern oder heutigen Türken/ als wohl mehr andern Orientalischen Einwohnern zu einen Getrank folgender gestalt præpariret und gebrauchet worden ; nehmlich diese Bohnen werden in dem Bakkofen gedürret / klein gestossen / und in siedendem Wasser etliche Löffel voll gekochet / hat fast einen Geruch und gleichmässige Farbe als braun geröstet oder verbrandt Brodt / der Geschmakk aber weder süsse noch sauer /

wird so warm / als es immer zu erleiden / getrunken / und gleichsam nur eingeschlürffet / soll / wie mir berichtet / die operation haben / Somnum und venerem (so man dessen viel gebrauchete) zu vermindern / und wird von dieser materie der itzo bey der Ottomannischen Pforte zu Constantinopel wohnende Holländische Resident, Herr Levinus Werner / Teutscher Nation, und sonst in allen Orientalischen Hauptsprachen ein erfahrner Grund-Gelehrter Mann / einen absonderlichen Tractat ausgehen lassen. Es gedenket auch Herr Olearius in seiner Persianischen Reise dieses Getranks / und beschreibet ihn also: Es ist (spricht er) eine Frucht / so die Perser aus Misser oder Egypten bekommen / an substantz den Türkischen / an eusserlicher Gestalt unserm Weitzen nicht unähnlich / an Grösse aber einer Türkischen Bohnen gleich / gibt weiß Mehl: die Körner braten oder brennen sie vielmehr in einer drukkenen Pfannen / reibens klein / kochen es und trinken das Wasser. Es hat einen brandigten und unanmuhtigen Geschmakk; Es sol sehr kälten und die Natur unfruchtbahr machen / deßwegen es die meisten gebrauchen. Wenn man aber dessen zu viel gebrauchet / sol es die fleischlichen Begierde gantz ausleschen. Dannenhero folgende Verse darauf gemachet worden.

Kahvvé du schwarkes Angesicht /
Daß man dich doch mag leiden?

Wo du hin kompst / muß man da nicht Die Lust und Beyschlaff meiden?

Salomon Schweiger in seiner Türkischen Reise-Beschreibung setzet nicht ungereimt die Ursache / warumb dieses Kahvvé insonderheit des Morgens getrunken wird / weil es den Magen zu erwärmen dienlich / da die Türken ins gemein sonst nicht viel warme Speisen essen / sondern mehrentheils sich des Brodts und der Früchte / als Aepffel / Birn / Datlen / Feigen / Mandeln / Rosinen / Melonen / Granaten / Weintrauben / item der süssen / doch mehrentheils von Honig gemachten Confituren behelffen / und also ein Schälgen voll solches schwartzbraunen Wassers Morgens an statt eines aquæ vitæ zu gebrauchen pflegen.

Die Kranken und Reisende werden von diesem Fasten befreyet / welches sie doch zur andern Zeit wieder ersetzen müssen. *Exempti à Jejunio.*

Wenn sonst einer mit Fleiß sollte das Fasten mit Essen / Trinken und Beyschlaffen gebrochen haben / muß solches als eine Todt-Sünde gebüsset / und für einen Tag / da sie solche Sünde gethan / ein Knecht oder Magd frey gegeben / und so er derer keine hat / sechzig Tage davor gefastet / und wenn er dieses auch nicht thun kan / für die sechzig Tage sechzig armen Leuten eine Mittags-Mahlzeit gegeben werden. *Expiatio fracti jejunii.*

Weñ aber solches ohne gefehr geschiehet/ als so einer seinen Mund wolte ausspülen/uñ ein wenig wassers einschlukkete/oder durch Gewalt zum essen/ trinken und beyschlaffen gezwungen würde/oder mit vollem Munde (salvo honore)gespeyet hätte / oder meinend/es wäre Nacht/und also des Morgens gegessen oder getrunken/oder sich gesalbet/oder die Augen mit Salbe bestrichen / oder geküsset / oder jemand etwas genoñen/ oder ein wenig Staub/ Rauch oder Fliege in die Kehl gekoñen/ist er darvon befreyet und absolviret: So etwan ein stükklein Fleisch einer Kicher oder kleiner Erbsen groß/ zwischen den Zähnen wäre stekken blieben / und hernacher hinunter geschlukket worden / soll er einen Tag für den andern ersetzen / und verbessern ; So es aber kleiner als eine Kicher / wird er davon loß gezehlet / es wäre denn / daß er solches einmahl aus dem Munde genommen und wiederum von neuen einlegte und verschlukkte ; Und so einer ein Körnlein (p) Sesami ohngekeuet hinunter geschlukket/hat er das Gesetz dadurch aufgehoben/weñ er es nur keuet / ist es dadurch nicht aufgehoben.

Das Speyen mit dem vollen Munde ohngefehr oder mit Fleiß wieder eingeschlukket / bricht das Fasten/das wenige Speyen aber keines weges. Jedoch saget Imam Mahomet, so ein wenig Speyen wieder einge-

eingeschlukket wird/ ist das Fasten dadurch aufgehoben / so aber viel / ist es nicht aufgehoben.

Wenn ein alter betagter Mann das Fasten nicht halten kan/ soll er es aufheben/ und für ieden Tag einen armen Menschen sättigen / oder zur andern Zeit einen Tag für diesen fasten. *Quinam à jejunio absolvantur.*

Ein schwanger Weib oder Säugamme/da sie sich ihrer oder der kleinen Kinder halben befürchtet / daß sie von Fasten schwach werden möchte / sollen frey essen. Wenn jemand etliche Tage in diesem Mond an Sinnen verrükket / so muß er / wenn er wieder zu seinem Verstand kommen/ so viel Tage dafür fasten; So solches aber den gantzen Mond über wehret / ist er davon befreyet ; Auch seind noch viel andere scrupuln mehr / durch welche solches Fasten gebrochen wird; Weil es aber für züchtigen Ohren nicht zu melden dienet / übergehe ich es mit stillschweigen.

Noch andere Fasten werden aus sonderlichen deßhalben gethanen Gelübden uñ Eydschwur gehalten / von etlichen ein gantz Jahr ; Ihrer viel fasten drey Monden durch / als Regeb , Sciaban , und Ramadan alle Jahr/ insonderheit Weiber / so bereits zu ihren Jahren gekommen. Es seind auch ihrer etliche / welche (q) aus sonderbahrer Andacht / etliche Tage und Nachte in den Kirchen sich aufhalten /

Fasten

fasten/ und nicht ausgehen/ als wenn sie ihre Nohtdurfft verrichten wollen; Des Nachts essen sie/ und in deme sie sich mit den Händen an die Brust schlagen/und tieffe Seuffzer ziehen/fangen sie an mit lauter Stimme zu ruffen/Huve,Huve,das ist so viel/als GOTT/GOTT: etliche machen mit zusammengeflochtenen Händen einen Circul und tantzen/ singen und wiederholen allezeit das Wort Huve. Dieses Fasten wird genennet Continentia.

(p) Sesamum ist ein kleiner weisser Saamen/ an der gestalt/ nicht aber an Grösse als ein Lein-Korn/ welchen/wie bey uns den Kümmel oder Fenchel die Türken auf das Brodt streuen/ und mit einbakken lassen/ hat aber keinen sonderlichen starken Geruch oder Geschmakk.

(q) Weil diese Leute wegen ihres strengen Leebens und grosser Andacht für andern heilig gehalten werden/ als ob sie sonderbahre Offenbahrungen oder Einfälle von GOtt hätten/ pfleget der Käyser/ wenn er etwas grosses für hat/ oder aber einen sonderbahren Feldzug zu thun gesinnet/ sie umb Raht zu fragen/ ob sie vermeinen/ daß er solches sein Vornehmen fortsetzen solle/ und ihm auch gelingen werde?

Continentia. Weil die Materie von der Türken eifferigem vermeinten Gottesdienst und Gebeth mir gleichsam allhier

allhier darzu Anlaß gibt / habe ich nicht umbgehen wollen / eine seltzame Art solcher andächtiger heiliger Leute / und Verrichtung derer zu zweyen mahlen in der Woche bey Nachtzeit gewöhnlichen Gottesdienstes / welchem ich selbst zu Pera in der Juden Quartier gegen Constantinopel über am Weynacht-Abend verwichenes 1657ten Jahres Styli veteris nicht ohne Befrembdung und Schrecken mit zugesehen.

Selbigen Abends anderthalb Stunden nach der Soñen Untergang / wie ich zu obgedachter Münche Meschzit oder Synagoge kommen / haben sie in der Anzahl zwölff sampt einem Knaben / welcher auch schon zu solcher devotion gewiedmet / erstlich ihren gewöhnlichen Gottesdienst und Nacht-Gebeth verrichtet; da ihr Antistes voran mit dem Gesicht gegen den Orth / woselbst der Nahme GOttes von weisser Farbe auf eine schwartze Wand in Arabischer Schrifft / wie sonst in allen ihren Kirchen zu sehen ist / und davon schon hiebevor erwehnet / angemahlet / gewendet; hinter ihm aber die andern nebenst dem Knaben in einer Reige an einander stunden / und ihr Gebeth verrichteten. Als sie nun eine zeitlang solches ihr gewöhnliches Gebeth continuiret / und der Vorsteher oder Pfaff mit dem Gesicht gegen die an-

dern Confratres, die denn gleich einen runden Creyß geschlossen / sich kehrete / redete viel von GOTT und Mahomet / that endlich ein Gebeth vor den Kayser / und daß es allen Ungläubigen übel gehen möchte. Wie solches verrichtet / und er noch mit einem andern / welchen er bey der Hand führete / Barfuß anfieng zu tantzen / legten auch die andere ihre oberste Kleider ab / ergriffen einander bey den Händen / tantzeten also mit geschlossenem Ring eine halbe Stunde lang / und rieffen immer darbey / Gott / Gott / darzu einander Münch mit einer Trummel paukete / nach welches Tact sie denn langsam oder geschwinde tantzeten. Bißweilen trat einer in den Creyß / andere giengen ab und zu / gleich wie auch der Pauker selbst / bißweilen im Creyß wahr / bißweilen aussen herumb spatzirte. Nach diesem Tantz stunden sie also im Creytz auf einer Stelle / bewegten die Häupter / wiewohl etwas langsam / denn neigten sie solche für sich etwas geschwinde / denn mit dem gantzen Leibe gar geschwinde.

Huve, Huve.

Wenn nun diese Neigung geschehen / pflegen sie
" gemeiniglich schon toll zu sein / in deme ihnen der
" Schaum vor dem Munde lieget / und keine klare
" deutliche Stimme mehr von sich geben / besondern
" nur gleichsam ein Gethöne / so dem Brüllen eines vor

den

Cas

den Kopf geschlagenen Ochsen nicht ungleich scheinet/hören lassen; In solcher furie und Erhitzung sich befindende/ traten etliche/ wie es scheinete/ die Elte-sten ab/ umfasten ihrer sechs sich mit den Leibern in einen klumpen/ brülleten grausamlich/ und insonderheit solcher zween/ welche als rechte unsinnige Leute (so doch/ wenn sie in solche furie gerahten/ für die Andächtigsten gehalten werden) anfingen schrekklich zu bleken/ und mit ausgestrekketen Armen aus allzu grosser Devotion mit Gewalt in die Höhe zu GOtt auffahren wolten/ von den andern aber zu rükke gehalten wurden: Als auch sie nun in diesem klumpen eine geraume Zeit ümgesprungen/ trenneten die beyde/ welchen vor andern grosse Heiligkeit und Andacht zugeflossen/ sich von dem Hauffen ab/ fingen an ein jeder insonderheit etliche hundertmahl in einem Creyß und continuirlicher Bewegung sich ümzudrehen/ und solches so lang/ biß der eine viermahl/ als ob ihn die schwere Noth angerühret oder der Donner nieder geschlagen hätte/ zur Erden fiel; Wie sie nun auch diesen Tantz über eine halbe Stunde getrieben/ und nicht mehr kunten/ wurden sie von den andern weggeführet/ und also dieser Heydnischer Baals-Tantz/ so von halb sieben biß üm neun Uhr zu Nacht gewehret/ darmit seine Endschafft erreichete/ Baals-Tantz.

chete / da denn noch in der Synagoge absonderliche Kammern als Badestuben zugerichtet / worinnen sie ihre nassen Kleider weglegen / den Schweiß abreiben / und andere trokkene Kleider hinwiederum anziehen können. Des Winters über ist dieser Münche Convent in acht und sechzig Personen stark / des Sommers aber lauffen sie hin und wieder so wohl in Türkey als auch Moldau und Wallachey herumb / etwas der Brüderschafft zum besten zu erbetteln / tragen wieder die Gewohnheit der Türken lange Haar / gehen barfüß / und mögen sich verheurahten; Sie zwar wohnen in kleinen Cellen an der Kirche / aber ihre Weiber in der Stadt unter andern Leuten. Ist eine erschrekkliche Sache an zu sehen / denn so sie in der grösten furie seind / und keine articulatam vocem mehr von sich geben können / besondern nur gleichsam den Athem an sich ziehende also schlukken / halten sie solches für eine grosse Heiligkeit / und geben für / Gottes Nahme sey so heilig / daß er nicht könne ausgesprochen werden / und was dergleichen Phantaseyen mehr seind / so zweiffels ohne aus dem Heydnischen Irrthum und Jüdischen Aberglauben herrühren.

Ingleichen habe ich am 27. Dec. 1657. zu Pera noch eine andere Art Münche / welche ins gemein Derbisch genen-

genennet werden / tantzen sehen. Diese Münche / bevor der Tantz angefangen / versammleten sich in ihre Synagoge, welche ausser dem eissern Reiff / worein die Lampen / so des Tages über bey solchem Gottesdienst nicht angezündet / Spiegel-Kugeln und Straussen-Eyer hangen / und der Boden mit strohen oder geflochtenen Strohtapezereyen beleget / keinen Zierrath in sich hätten / da denn ihrer zween / als die Aeltesten dieser Brüderschafft / welche studieret und gelehrt sein wollten / in die Höhe auf eine darzu gemachte seltzame Stellage oder Cantzel (r) wie aus beygefügter Figur unter andern mit zu sehen ist / sich begaben / das Gatter-Werk zuschlossen / sich neben einander nieder kautzeten und zu peroriren anfiengen: Der eine laß einen periodum aus einem vor sich gelegten aufgeschlagenen Buch / nehmlich dem Alcoran / welchen der andere explicirte, und war der Inhalt eine Erzehlung alter Geschichte ihrer Heiligen vom Anfang und Fortpflantzung der Mahometanischen Religion, und mehr andere Mehrlein. Nach Verflieſſung einer Stunde / wie diese beyde Professores wieder herunter gestiegen / und gegen über auf einer andern Bühne oder Chor sieben Musicanten / derer fünffe lange ungleiche Pfeiffen / theils als Dulcianen und Schallmeyen / die Zween

letzten aber Pauken ungleicher Grösse führeten / mit ihren Musicalischen Instrumenten anfiengen zu intoniren. Worauf der Elteste Derbisch, so die explication gethan / gar langsam und mit grosser Bescheidenheit anfing sich nur gleichsam im Tantz zu bewegen / deme die andern / an der Zahl Eilff / denn Acht / und zu letzt Sieben nachfolgeten / und gieng ein Tantz so lange herum / biß sie mit kunstreicher Bewegung der Planeten und Fordertheil der Fußsohlen einen richtigen Circul im diametro ohngefehr zween Schritte weit solcher gestalt abgemessen / daß sie mit beyden Füssen eben wiederum auf die vorige Stelle zu stehen kamen / da sie zu tantzen angefangen / welches einem Frembden mit Lust anzusehen / insonderheit / wie artlich und nach der Kunst sie die Füsse zu drehen wissen / daß keiner den andern anstösset / und doch gleichsam unbeweglich fort gehen. Als dieser sanftmühtige Tantz zum Ende / satzte der älteste Münch sich nieder / die andern aber tantzeten noch etliche mahl / jedoch nach unterschiedenen Melodeyen / darunter etliche einer Sarabanten nicht ungleich / herum / theils rekketen auch beyde Armen von sich lang aus / theils mit einer andern Postur : Auch war unter ihnen ein Alter / so grün gekleidet / dieser fieng zu letzt gantz alleine an / etliche hundert mahl mit entblöster

Seih.

blöster Brust den Kopf sampt dem Gesicht in die Höhe haltend / und mit ausgestrekkten beyden Armen sich ümzudrehen ; Bißweilen zu ruffen Allah, Allah, das ist : Gott / Gott : und also nach einer Stunden lang diesen kurtzweiligen Gottesdienst damit zu endigen. Unter wehrendem Tantz sassen etliche andere Fratres Societatis in ihren Zellen / sahen dieser Lust mit zu / und schmeichten darbey Tobak. Diese Münche sollen verheurahtet sein / tragen Kleider / wie andere Türken / ausser dem Turbant, so oben etwas oval zugespitzet / und keine Haar ; Verrichten solchen Gottesdienst zweymahl in der Woche ; Als Dienstags und Freytags Nachmittage zu ein Uhr ; Seind andern Leuten familiar, und mögen wohl leiden / daß gute Freunde bißweilen sie besuchen und eine gute Collation ins Closter mitbringen / so sie gerne verzehren helffen.

(r) Noch eine andere Art Cantzelen oder Predigstühle ist bey ihnen zu sehen / welche den unserigen fast nicht ungleich : Auf diese Cantzele pfleget des Freytags nach geendigtem Gebeth ein Muderis, das ist : Doctor zu steigen / nimt ein Capitel aus dem Alcoran / erkläret solches / und erzehlet darbey von ihren Wunderwerken / lobet GOtt und Mahomet / rühmet ihrer Imams verrichtete Helden-Thaten / und was dergleichen Mehrlein mehr mit sich bringen. Vid. Schvveig. cap. 55. pag. 188. 189.

Letzlich

Peregrinatio ad Mecham.

Letzlich die Wallfahrt nach Mecha / welche von Gott eingesetzet / ist ein jeder gläubiger / freier / erwachsener / gesunder / sehender Mensch / wenn er nur nöhtiges Reise-Geld und ein Thier hat / auch seiner famille gnungsamen Vorraht / biß zu seiner Wiederkunft / hinterlässet / einmahl in seinem Leben / wenn der Weg sicher / zu thun schuldig.

Die Weiber können oder sollen zwar auch mit ihren Männern oder nechsten Anverwandten diese Reise verrichten / alleine solcher gestalt / daß ihre Wohnungen über drey Tage-Reise von Mecha entfernet bleiben / und sie nicht näher hinzu kommen.

Tempus peregrinationis à quo. Sciavall sive Schevall.

Die Zeit / in welcher die Wanderschafft verrichtet wird / fähet an von dem Mund Sciavall oder Schevall, das ist: October / bey Anfang dessen fället ein Idur Fitir, das ist: das Osterfest der aufhebenden Fasten / biß auf den zehenden Tag des Monden / welcher Tag genennet wird der Schlacht-Tag oder Pascha der Opfferung; Welches zum Gedächtnüß des Opffers des Vaters Abrahami begangen wird:

Tres Farzæ hujus peregrinationis.

Dieser Wallfahrt seind drey Farzæ, 1. Nazireatus, nehmlich: Die Anziehung eines gar schlechten
" Kleides: Die Enthaltung von der Jagt auf dem
" Lande / so wohl mit der That als auch mit Worten:
" von Liebes Sachen: lieblichem Rauchwerk; Ver-

mei-

meidung garstiger unflätiger Reden; Zank/Hader/ Abscherung des Bartes und der Haare: des Häupts und gantzen Leibes / Abschneidung der Nägel: Anziehung der Hosen und Kleider: Aufsetzung eines Bundes: Anziehung-Stieffeln: Wohlriechenden-Gewands/ es wäre denn allbereits der Geruch wieder vergangen.

Die andere Farza ist die Station oder Bleibung auf den Berg Arafat / wie hernach soll gemeldet werden.

Die dritte ist die Procesfion um den Tempel zu Mecha. Der bestimten Oerter / an welchen allerhand frembde Nationen sich versam̃len sollen / seind Fünff:

1. Lieget sieben Meilen (s) von Mecha / und gehöret für die von Medina.
2. Den Babyloniern/Basrensern und Cufensern.
3. Denen von Damasco.
4. Den Negdensern von Nabathea oder Nabuthace.
5. Den Jemanensern oder Imaniensern / welche der Persianischen Sect des Aly zugethan.

(s) Die Türkischen Meilen seind nach den unserigen Teutschen / Frantzösischen / Englischen und Italiänischen Meilen fast nichts zu rechnen / gestalt solche nicht länger / als so weit ich mit meinem Ge-

sichte einen andern Menschen oder Pferd von ferne erkennen kan; Derohalben seind sie gewohnet/ nicht nach Meilen oder Stunden / sondern auf gewisse Tagreisen zu zehlen / welche bißweilen wegen wüster Länder / da nichts zu bekommen / kaum in drey Stunden lang sich erstrekken; Und weil sie ins gemein frühe ausreisen / kommen sie üm acht oder neun Uhr Vormittage schon wiederumb in das Chan oder öffentliche Herberge; Wovon in meiner Reise-Beschreibung hiernechst fernere Erwähnung geschehen soll.

Ehe sie aber zu diesen Oertern gelangen / legen sie gantz nakkend ihre staubichte unsaubere Kleider ab/ baden sich biß an den Hals in einem Wasser / und sprechen darbey drey absonderliche Gebethe / gewiß dafür haltende/ daß Adam/ (oder wie andere träumen) Abraham in demselben Orthe und Wasser gebadet und Busse gethan / und daß GOtt ihm seine Sünde verziehen habe; Worauf ziehen sie reine und genehete / deren eines ein Unterkleid / das ander ein Mantel ist/ an deren statt wieder an/ damit dekken sie den Leib / lassen den Kopf und das Gesichte bloß / und nach dem sie das Gebeth zweyer inclinationen
cc verrichtet / spricht ein jeglicher nachfolgendes Gebethlein: Mein Gott / ich bin fürwar begierig nach
cc dieser Reise (t) laß mir derowegen dieselbe wohl gelingen / und nim die von mir an; Denn nimt er sich

fest vor / diese Wallfahrt zu vollenden und spricht: „Siehe ich bin hier und gehorche dir / O mein GOtt; „es ist dir keiner gleich; Ich bin bereit dir gehorsam zu „sein / denn dein ist beydes das Lob / und Gütigkeit / „und das Reich / und dir keiner gleich. Diese Wör- „ter werden offt wiederholet / insonderheit nach jedem „Gebeth in Aufsteigung der Berge / und Absteigung „der Thäler. Endlich wenn sie zu Mecha ankom- „men / gehen sie gleich nach dem Tempel / und im ersten „Anblikk desselben fangen sie an zu ruffen / mein Gott / „und gehen gleich nach dem schwartzen Stein / den „die Mahumetaner in höchsten Ehren halten / wegen „der Fußstapfen des Vaters Abrahams / welcher / „weil er offt auf seinem Thiere daherum auf seinem „Thier hinauf ritte / und wieder von demselben abstie- „ge / daselbst eingesenkt verblieben. Wenn nun die „Frembde zu diesem Stein sich nahen / legen sie die „Hände darauf / und so es in der grossen Menge des „Volkes ohne einiges Beschwerung geschehen kan / „küssen sie ihn; so nicht / berühren sie denselbigen Stein „mit etwas anders / und küssen solches hernach. „

(t) Auf dieser beschwerlichen Reise nach Medina und Mecha bringen die Türken biß achtzehen und in vier und zwanzig Monate zu / ehe sie wieder zu- rükke gelangen können; Ihrer viel bleiben gar auf dem Wege liegen; Müssen auf der Reise viel

erdulden/besonders in Arabia wegen der Räuber/ als welche unter dem prætext/ daß sie sich beschweren/ diese Pilgrims/ derer offtmahls in etliche 60. 70. biß 80000. zusamen/ nehmen ihnen ihr Wasser/ zwakken und plündern sie solche bald von vornen/ bald von hinten/ welches die convoy und Soldaten nicht wohl erwehren können. Diese Carabane gehet Nachts und Tags fort/ denn ehe die Letzten wegen solcher grossen Menge Volkes und Lastthiere still stehen und ruhen/ brechen die von vornen wiederumb auf/ und continuiret also diese Reise immer zu; Was nun an Menschen/ Camelen/ oder andern Lastthieren/ entweder aus Mattigkeit/ Krankheit/ oder aber/ daß sie von dem Sande in Arabia verschlagen werden/ liegen bleibet/ dem ist schon geholffen/ und bekümmert sich niemand groß üm ihn/ besondern siehet ein jedweder zu/ wie er sich nur selbst conservire und fortkomme. Die Camele bekommen ordinariè, so lange sie in diesem wüsten Arabia marchiren/ alle vier Tage nur einmahl zu trinken/ welches sie gewohnet seind/ und ihre Natur es vertragen kan.

Ferner thun sie eine Procession umb den Tempel ihrer glükklichen Ankunfft halber; diese procession ist denen andern ausländischen Nationen eine Sunna, und wird angefangen von der rechten Seiten der Pforte bey einem noch unvollkommenen Zaune; sie legen den Mantel unter die rechte Schulter/ und wer-

werffen einen Theil deſſelben auf die linke Schulter/ gehen herumb ſiebenmahl. Die erſten drey Gänge lauffen ſie zwar geſchwinde umb / aber doch mit kleinen Schritten / und mit Bewegung (u) der Schultern / und berühren jedesmahl den ſchwartzen Stein oder Felſen / und endigen daſelbſt ihre proceſſiones. Darnach verrichten ſie zwo inclinationes an dem Orthe/da Abraham geweſen/oder wo es ihnen ſonſt im Tempel beliebet / gehen darauf heraus / und ſteigen auf einen gewiſſen darzu beſtellten Berg / kehren ſich gegen den Tempel / ſagende : GOtt iſt der Allergröſſeſte / richten die Hände empor / und erlangen was ſie begehren : Hernacher gehen ſie wieder nach den Berg/lauffen biß ſie deſſen Spitze erreichen/und verrichten eben das / was ſie auf dem Berg Arafat gethan haben / und alſo bemühen ſie ſich ſieben mahl von einem Berg zum andern / kehren alsdenn wieder nach Mecha / und thun nach Belieben ihre Proceſſion.

(u) Die Türken / wie ſie ſonſt in ihrer Religion über die maſſen abergläubiſch ſeind / halten auch dieſe närriſche Meinung für gewiß / daß wenn ſie durch eine ſolche und gleichſam gezwungene Bewegung und Regung des Leibes den Schweiß von ſich treiben / mit demſelben zugleich alle ihre Sünden aus

dem Leibe trieffen und abfallen thun. Welches ja wohl närrischer als närrisch anzuhören ist.

Am siebenden Tage hält der Pfaff oder Oberster Vorsteher sein Geboth oder Meß/ und lehret zugleich die Frembden/wie sie sich in Mecha verhalten sollen/ weiset ihnen die Ceremonien, das Gesetz und den Gebrauch zu opfern. Am achten Tage gehen sie wieder nach dem Thal Munam / und bleiben daselbst biß an den Morgen des neundten Tages. Am neundten Tage gehen sie biß an den Berg Arafat/ daselbst prediget der Pfaff wiederum und unterrichtet das Volk biß an den zehenden Tag. Am zehenden Tage gehen sie wieder nach dem Thale Munam/ fangen daselbst einen vermeinten heiligen Gebrauch an/nehmlich sie sprechen ihr Frühgebeth/ fassen denn mit zweyen Fingern kleine Steine oder Küselinge auf / werfen gleichsam nach dem Teuffel / verfluchen ihn und vertreiben also nach ihrer Einbildung denselben / thun darauf wieder ihr Gebeth und opfern Camele / Ochsen und Schafe. Wenn sie wollen/ können sie die Haar vom Haupt abscheren lassen/ sie werden viel eher dißfalls von der vorgedachten astinentia Nazireati, als vom Beyschlaff absolviret.

Wenn die Sonne aufgangen / thun sie eine Procession der Besuchung / und denn mögen sie wieder bey-

beyschlaffen. Am andern und zwölfften Tage bleiben sie im selbigen Thal/ und werffen/ wie erwehnet/ obige Steine von sich; Erstlich dreymahl/ hernacher siebenmahl / und geschiehet solches täglich.

Zu letzte kehren sie wieder nach Mecha / und die Frembden zum Zeichen ihres Abscheidens oder wegreisens gehen um den Tempel / (die aber zu Mecha wohnen / gehen nach Hause) küssen die Schwelle der Pforten/ legen sich mit der Brust und Angesicht über einen sonderlichen heiligen Orth zwischen der Pforte und dem schwartzen Stein / ergreiffen die Dekke des Tempels / und in deme sie solche bey einer Stunde halten / beten sie mit demühtigen Worten / klagen und seuffzen/ gehen hinein und rükkwerts wieder aus dem Tempel; Der aber nicht einen gantzen Tag auf dem Berge Arafat geblieben / der kan den Verdienst dieser Wallfahrt nicht erwerben / derohalben wenn die Procession verrichtet / gehet er ab mit dem Vorsatz / sie künftiges Jahres von neuen wieder an zufangen.

Weil im vorhergehenden fünften und letzten periodo bey der Wallfahrt nach Mecha des Opfers Abrahams / Besuchung des Berges Arafats / und Steinwerffens den Teuffel zu vertreiben / Erwehnung geschehen / und aber Herr Olearius in seiner Persia-

Persianischen Reise davon ausführlichen Bericht ertheilet; Als habe dem geneigten Leser desto mehr Anmuth zu erregen / sothane der Türken ertichtete Wunder-Geschichte folgender gestalt hieher setzen wollen / welche also lautet: Abraham Asars des Königs in Egypten Nimrods Bild: oder Götzenhauers Sohn nimt in Egypten Sara zum Weibe / und ziehet mit ihr in Arabien; Weil er aber mit ihr keine Kinder zeuget / kaufft er die Hagar / als eine Esclavin, leget sich zu ihr / und zeuget den Jsmael. Als aber Hagar hoch schwanger / von Sara aus Mißgunst der Leibes-Frucht sehr angefeindet und geschlagen wurde / gehet sie aufs Feld / daselbst zu gebähren. Abraham aber gehet ihr nach / und findet sie mit dem gebohrnen Kinde in grossem Durst liegen.

Es war zwar aus der Gruben / welche das Kind Jsmael mit seinen Füssen getrampffet / ein Brun entsprungen / aber weil er sehr stark in die Höhe stieß / und mit einem schnellen Fluß darvon lieff / kunte ihn Hagar nicht geniessen / derowegen Abraham dem Brunn gebietet / daß er sich zum Trunk beqveme und gemachsam liesse / spricht Semsem. Hemmet denselben mit vorgeschüttetem Sande / damit die Hagar trinken / und wieder nach Hauß gehen könte. Dieser Brunn hat hernach den Nahmen Semsem behalten biß auf den heutigen Tag. Nach diesem betet Sara so fleißig / daß ihr GOtt auch einen Sohn / nehmlich den Jsac bescheret. Bald aber nach der Gebuhrt Jsmaelis kompt der Engel Gabriel zu Abraham und spricht: Baue

am reviere, wo Hagar getrunken/ ein Hauß/ Abraham antwortet; Wie ist mir müglich allhier / da nichts als Sand / ein Hauß zu bauen? Gabriel aber: Gott wirds versehen; Alsbald waltzen sich von einem daselbst gelegenen Berge Arafat genandt / viel Steine herunter / mit welchen Abraham ein Hauß bauet / und zwar auf selbige stelle / wo itzo der Tempel zu Mecha stehet.

Da nun das Hauß gantz verfertiget / blieb noch ein Stein übrig / welcher zu reden und sich zu beklagen anfänget; Warum er nemlich sol verachtet / und nicht so wohl / als andere zu einem so köstlichen Bau gebrauchet werden? Darauf ihm Abraham geantwortet / daß ihm dafür grosse Ehre angethan / und er von allen Rechtgläubigen stets geküsset werden soll. (Dieses ist der heilige Stein / so übergeblieben und ausserhalb des Tempels als ein Eckstein eingeleget; oder aber der schwartze Stein selbst; Dessen hiebevor etwas Meldung geschehen / welcher / ob er schon / wie gesagt / zuvor weiß gewesen / anitzo doch / in dem er so viel hundert tausend mahl mit dem Mund und Stirn geküsset ihrem Gebrauch nach geküsset / gantz schwartz worden ist. Da nun Gott Abraham gesegnet / daß er sehr reich war / kompt der Engel Gabriel wieder / und spricht / GOtt hätte geboten / daß Abraham für solchen Segen seinen Sohn Ismael opffern solte / Abraham erbietet sich solches zu thun / saget der Hagar an / daß sie ihren Sohn rein waschen / und mit neuen Kleidern überziehen solte / denn er wolle ihn Morgen zu einer Hochzeit führen.

Stein-Klage.

Abrahams Opfer mit Ismael.

Nimt darauf den andern Morgen seinen Sohn / Strikk und Messer zu sich / und gehet vor der Sonnen Aufgang auf den Berg Arafat. Unterdessen kompt der Teuffel in Gestalt eines Menschen zu Hagar / verweiset ihr hoch / daß sie den Jsmael mit Abraham hätte gehen lassen / es wären lauter Lügen / daß ihn der Vater zur Hochzeit führete / es wäre nur zur Schlachtbank gemeinet. Hagar fragt / warum doch Abraham das thun solte? der Teuffel antwortet / Gott hats ihm lassen gebieten. Darauf die Hagar: Jsts GOttes Geboth / so ist es wohl gethan. Als aber der Teuffel noch ferner mit beschwerlichen Worten an sie setzet / nimt sie einen Stein / und wirfft nach ihm.

Teuffels Arbeit.

Darauf machet er sich an Abraham und spricht: Sihe zu / was du thust / welcher Vater pfleget sein eigen Kind zu schlachten / was grosse Sünde wirstu dadurch begehen?

Abraham aber als ein kluger Mann merkte bald / wer der Gast sey / fertiget ihn mit gar schlechten Worten ab / und jaget ihn auch mit einem Steine von sich. Der Teuffel verfluchet endlich sein Heil an dem Knaben Jsmael / welcher gleichfalls einen Stein nimt / und nach ihm wirfft. Als nun Vater und Sohn auf die Höhe des Berges kommen / spricht der Vater; Mein Sohn / weistu warumb wir hieher gegangen? GOTT hat befohlen / daß ich dich schlachten und ihm aufopffern sol. Jsmael antwortet: GOttes Wille geschehe. Du wolleſt aber / mein Vater / dreyerley hierbey in acht nehmen.

1. Daß

1. Daß du meine Hände und Füsse fest bindest / damit / wenn etwa die Todesschmertzen zu groß würden / ich dir nicht wiederstreben möge.
2. Mache das Messer scharff gnung / und laß deine Augen / in dem du zuschneidest / zugeschlossen sein / damit die Gurgel bald abgehe / und du nicht etwa für dem traurigen Anblikk erschrekken mögest.
3. Wenn du wieder nach Hause komst / so sage meiner Mutter den letzten Gruß von mir / und daß sie umb mich nicht weine. Abraham verspricht solches zu thun / bindet den Knaben / nimt das scharffgemachte Messer / setzet es an Jsmaels Gurgel / thut die Augen zu und schneidet. Als er aber die Augen wieder aufschläget / und siehet / daß der Knabe im geringsten nicht versehret worden / wird er ungedultig aufs Messer / fähret mit demselben über einen harten Stein / und schneidet durch hin; spricht aus Verwunderung / warumb schneidestu den Stein / und nicht meinen Sohn? Da fähret das Messer aus sonderlicher Schikkung Gottes an zu reden und spricht: Gott wil nicht / daß ich durch deines Sohnes Hals gehen sol. Darauf ergreiffet der Engel Gabriel Abraham bey der Hand und spricht / halt inne / Gott hat deine Liebe zu ihm probiren wollen / löse auf deinen Sohn / und opffere diesen darzu verordneten Bokk / ziehet einen Bokk herfür / und gibt ihm denselben zu opffern. Die drey Steine aber / welche Hagar / Abraham und Jsmael nach dem Teuffel geworffen / sollen noch itzo zwischen Medina und Mecha am Wege liegen / und zu dreyen grossen

Messer-Rede.

Steinhauffen geworden sein; In dem jeglicher/ so umb selbige Zeit durch diesen Weg nach Mecha auf den Berg Arafat Wallfahrten gehet/ selbigen mit einem hinzugeworffenen Steine vermehren soll.

Es bringet ein jeglicher drey Steine mit sich/ und sollte er sie auch etliche viel Meilen tragen. Denn sie bilden sich ein/ daß der Teuffel/ welcher sie auch an ihrem Wallfahrts Tag zu verstören gedenket/ dadurch weg getrieben werde.

Von diesen Mahumetanischen vermeinten Wunderwerken und geträumten Fabuln/ thut ein ander Author/ Nahmens Bartholomæus Ceorgieviz in seinem Büchlein de Turcarum moribus nachfolgenden Bericht: Ich weiß nicht/ spricht er/ ob es Wunder oder vielmehr wundersame Narrentheidunge zu nennen sein/ was in ihrem (nehmlich der Türken) Buche Mehemmedine genandt/ beschrieben ist: da sie sagen und auch glauben/ daß GOtt durch des Mahomets eifferig Gebeth/ wie Mecha hat sollen erbauet werden/ den Bergen geboten/ daß ein jedweder zu solchem Bau Steine herzu trüge: Wie nun jeder sein Zehend-Opffer und Anzahl Steine gelieffert/ aus diesen Mecha erbauet und verfertiget worden: Ist der Berg Arafat/ welcher weil er etwas weit entlegen gewesen/ langsamer denn die andern kommen/ und gesehen/ daß Mecha schon gebauet/

auch

auch man seiner beygebrachten Steine nicht nöhtig hätte / angefangen bitterlich zu weinen; Wie nun Mahomet dieses gesehen / und zugleich die Ursache dessen erkundiget / hat er dem Berg also zugeredet: Sey zu frieden und traure nicht / sondern lege nur deinen Zehenden an den dar angewiesenen Ort nieder / und welcher nicht auf obigem Steine anbeten wird / dessen Reise und Wallfahrt soll unnütze und unangenehm sein. Worauff er mit dem Fuß auff den Stein geschlagen / daß Wasser / so zwar zu trinken unndienlich / herauskommen / und solches Wasser oder Brunnen genennet Aczemzem sui, das ist: Wasser der Reinigung. Von diesem Wasser nun pflegen alle Pilgrims eine Flasche voll mit zu Hause zu nehmen; Und wenn jemand stirbt / werden die Kleider oder Leinwand / darinnen die Leiche begraben werden soll / darmit besprenget / und vermeinen durch dieses heilige Weih-Wasser Vergebung aller ihrer Sünden und Missethaten zu erlangen.

Berg Arafat heulet.

Türkisch. Weih-Wasser.

Weil auch ein alter Author, Nahmens Heinrich Müller des Baues zu Mecha / derer schon erwehnten dreyen Steine / und denn auch dieses schwartzen weissen heiligen Steines gedenket / und darbey eine Mahometische artige Lügen-Fabul erzehlet / habe ich solche zugleich mit hieher setzen wollen.

Die Türken / saget er / finden in ihrem Buch geschrieben /

daß GOtt dem Hibraim oder Ibrahim, das ist: Abraham befohlen hat / er solte an denselbigen Orth eine Wohnung oder Behausung für alle Sünder der gantzen Welt bauen / daß sie dahin kähmen / und Busse thäten / ihrer Seelen Seeligkeit zum besten; Derowegen Abraham alsbald auf den Befehl angefangen die Fundamenta zu legen / worzu denn die Berge selbst Steine / und was sonst zum Gebäude nöhtig gewesen / zugetragen/der gestalt/daß Abraham nichts mehr zu thun gehabt / denn daß er nur die Hand auf zu Mauern und zu bauen angeleget; Und wie er die Mauer biß ohngefehr an den Gürtel hoch aufgeführet / ist sie durch GOttes Schikkung allwege niedriger worden und eingesunken / daß man sie kaum aus der Erden gesehen hat. Wie er nun gebauet / ist der Teuffel in sichtbarlicher Gestalt/ wie er geschaffen / ihn von dem Gebau abzuschrekken / erschienen / auf daß er ja den Willen und Befehl GOTtes nicht könte vollführen / dahero Abraham/der sich wenig für ihm entsetzet/ihn mit dreyen Steinen geworffen/bald von sich gewiesen/ und ist also in seiner Arbeit fortgefahren.

Darnach hat ihm GOtt befohlen / unangesehen / daß die Mauern des Gebäues nicht höher als Mannes hoch ohngefehrde über der Erden auffgeführet / er solte ein Dach darüber schliessen: Welchem Abraham also gehorsamet / und hat gesehen / daß von Tag zu Tage die Mauern von sich selbst wie-

der

der in die Höhe gewachsen / und aus der Erden sich erhoben gleich wie ein lebendiges Gewächse. Als er nun hinein gangen und gesehen / daß so ein schönes Gebäude und Werk worden / hat er alldar erst sein Gebeth zu GOtt gethan / und von GOtt begehret / daß ein jeder Mensch / es wäre Mann oder Weib / so darinnen immermehr sein Gebeth thun würde / bald von der höllischen Pein erledi-
get werden möchte. Und halten es dafür / daß GOtt sein Gebeth und Fürbitte also erhöret habe. Wie nun Abraham aus der Mecha gegangen / hat ihm GOtt befohlen / er solte auf einen Berg daselbst gehen / da würde er einen Marmerstein weiß und schwartz finden / den solte er nehmen / und ihn setzen an die Pforte und Thor der Mecha / welches der Abraham also befunden / und wie er wolte versuchen / ob der Stein auch schwer / ist der Stein alsbald von ihm selbst nach der Mecha gefolget / da hat er ihn an den Orth / da er noch stehet und gesehen wird / gesetzet.

Die Pilgrims / wenn sie dahin kommen / küssen den Stein / und rühren gar andächtig ihre Augen darmit und sagen / daß dieser Stein am letzten Tage sie geleiten und führen werde zum ewigen Leben. Etliche von den Türken glauben auch / daß dieser Stein ein Engel sey / welcher durch Göttliche Versehung erstlich Adam und Eva sey zugethan gewesen / sie zu verwahren und zu beschützen / und wie sie nachmahls gefallen und gesündiget / und de-

“ rohalben aus dem Paradeyß verstossen / sey der-
“ selbige Engel in diesen Stein verwandelt worden /
“ und dieweil er nicht gute Aufsehung und Aufwar-
“ tung über Adam und Eva gehabt / müsse er alldar
“ zu einer Buß stehen biß zum letzten Gerichte; Wel-
“ ches sie denn steiff und feste glauben.

Mortuorũ animæ & corpora.

Sie glauben auch / daß die Seelen und Leiber begraben werden biß an den Tag des Jüngsten Gerichts / eine viertel Stunde nach dem sie begraben / werden zu den Todten zween Engel / Nahmens Nechir und Remonchir, oder wie sie Herr Olearius Nekir und Mankir oder Munkir nennet / mit einem grossen Kolben und brennenden Fakkeln schrekklich anzusehen kommen / und die Verstorbene umb viererley Dinge fragen.

Nechir & Remonchir.

Vier Fragen.

Als 1. Wer ist dein Gott?

2. Wer ist dein Prophet?

3. Welchs ist dein Glaube? und

4. Welches ist dein Zwekk?

Auf diese Fragen antworten die jenige / so den Mahumetischen Glauben beständig bekandt haben / unerschrokken.

1. Mein

1. Mein GOTT ist der / so dich und mich er- Antwort.
schaffen hat:

2. Mein Prophet ist Mahomet.

3. Mein Glaube Islam, (x) das ist: der Mahumetanische einträchtige Glaube als eine Seeligmachung / und denn

4. Mein Zwekk ist Caba, das ist: die Kirche zu Mecha.

(x) Deßwegen geben die Türken sich selbst den Nahmen Islami, dadurch anzuzeigen/daß sie einig und friedsam unter einander seind; Massen denn/ wenn auf der Strassen sich etwan unter ihnen ein Zank erhebet/ein jedweder/der fürüber gehet / sich unterstehet und bemühet die Sache zu vertragen/ ob er schon den beyden Partheyen unbekandt ist; Hingegen bitten sie GOtt/ daß die Gaurs stetig gegen einander sein mögen.

Welcher nun eines GOttesfürchtigen / unsträfflichen Leebens gewesen / verwandeln sie in die Gestalt schöner Engel / trösten ihn/ und sagen / daß seine gute Werke bey und mit ihm ruhen sollen/biß an das jüngste Gerichte.

Die andern aber / so böse gewesen / und ausser diesem Glauben seind / weil sie für der Engel Grösse gantz erschrokken / werden den fragenden Engel für GOTT ansehen / derohalben mit dem Kol-

ben und feurigen Ruten geschlagen/ und mit Zusammentrükkung des Grabes gepeiniget werden. Die
" Gläubigen aber sanfft ruhen / und durch ein offenes
" Fensterlein im Himmel alles / was da geschiehet/ sehen / und also des jüngsten Tages erwarten. Des
" Mahomets Seele aber wird im Grabe behalten werden / in deme er den Himmel / so ihm angeboten / abgeschlagen / und ohne seine Mitgläubige desselben nicht geniessen wollen.

Dieser Seelen nun/als einer Führerin / werden aller Musulmenner, das ist : glaubiger Türken Seelen / zur ewigen Glorie und Herrligkeit (Scilicer) nachfolgen.

Ende des ersten Theils.

VITA MAHOMETIS

Das ist:

Gebuhrt/ Ursprung/ Leben/ Wandel und Tod/

Wie auch/

Was sich vor- in- und nach der Gebuhrt und Abscheiden des Arabischen falschen Propheten Mahometis begeben und zugetragen;

Sampt beygefügter / wiewohl kurtzer / jedoch ausführlicher Vergleichung derer beyden Orientalischen und Occidentalischen Antichristen/des Türken und Pabstes zu Rom / welche theils durch selbsteigene Erfahrung / theils aber aus glaubwürdigen Historicis und Scribenten allen Christlichen Peregrinanten zum besten abgefasset und zusammen getragen worden

Durch

Johann Ulrich Wallich/
von Weinmar aus Thüringen.

Anno Epochæ Christianæ
M. DC. LXIV.

Stamm-Tafel oder Geschlecht-Register des falschen Arabischen Propheten Mahometis.

Abdul-Mutalib.

Abdula.

Muhammet: dessen Weiber die fürnehmste gewesen.

1. Chadiga. Hadegia.
2. Aische. des Ebubekirs Tochter.
3. Ofesa. Des Omers Tochter.
4. Fara. Des Osmans Tochter.

Fatime. Von der Aische gebohren.

Abutalip, oder welches besser ist Ebu-tabil.

Ali Aly. Des Muhamets Tochtermann / welcher von desselben Tochter Fatime zween Söhne gezeuget / wie die Musulmannler fürgeben / beyde Caliphas.

Hasan oder Chasan.

Husein oder Chusein.

Vita

VITA MAHOMETIS.

DEr falsche Prophet Mahomet sol/ wie die vornehmsten und ältesten Scribenten dafür halten/ vom Jsmaelitischen Stamm / im drey und zwantzigsten auf einander folgenden Glied/nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers Gebuhrt 591. oder 592. aus einem in Arabia gelegenem Dorff/ Jasrip/des Nachts an einem Montage/so der zwölffte Tag des Monats Rebiul-Evel genandt / auf diese Welt gebohren sein.

Von welcher Zeit an / nach etzlicher Meinung auch die Araber ihre Hegiram oder Jahr-Zahl / wie ingleichen hernach mehr andere Orientalische / Saracenische und Mahumetanische-Völker zu zehlen angefangen ; Wiewohl hingegen andere Chronologi statuiren; daß die Zeit seiner Gebuhrt sich begeben im Jahr Christi 570. die Hegira aber/wie er von Mecha seiner Lehre und anderer Beschuldigung halber mit

der Flucht sich salviren müssen / erst hernach im Jahr Christi 621. oder 622. ihren Ursprung genommen.

Die Dritte wollen behaupten/daß dieser Mahomet gebohren sey in vorgedachter Stadt Mecha im 630ten Jahre nach Christi Gebuhrt und neunzehenden der Regierung des Kayſers Heraclii, mit welcher Zeit auch die Hegira ihren Ursprung nehme/ so aber nicht wohl sein kan. Vid. Gilbertum Genebrardum, Johannem Alstedium, Jacob. Gordanum Lesmoreum Scotum, und mehr andere Chronologos.

In selbiger Nacht ist die Cuba oder das runde Dach im Königlichen Pallast der Perser Königes Cosrois in der Stadt Mudain eingefallen/ und vom Erdreich verschlungen worden. Wie im gleichen das immerwehrende heilige Feuer / welches die Perser in ihrer Sprache (wie Leonclavius meldet) Orimasda genandt / und gar uhraltem Gebrauch nach an statt der Sonnen an zubeten in der Gewohnheit gehabt / von ihm selbst dermassen erloschen / daß es nach der Zeit niemahls mehr sich angezündet noch gebrennet.

Drittens sol ebenmäßig üm selbige Zeit seiner Gebuhrt eine solche Hitze und Theurung in gantz Arabia entstanden sein / daß die Menschen das Graß

und

und Kraut auf dem Felde / den Hunger darmit zu stillen / essen müssen; Durch welche Theurung Zweifels ohne der Allerhöchste vorhero andeuten wollen / daß dieser böse Mensch / so da gebohren worden / mit seiner verführischen Lehre es dahin bringen würde / daß / wie Amos am 8. v. 11. geschrieben stehet; Ein Hunger entstehen solte / nicht nach Brodt / sondern nach dem Wort des Herren / verstehe reinem / unverfälschtem und seeligmachendem Wort GOttes des Allerhöchsten. Dessen Vater Abdala oder Abdula Heydnischen Ismaelitischen: Die Mutter Hennina / Abutalep oder Ebu-tabil aber Israelitischen oder Jüdischen Geschlechts / beyderseits arme unvermögende Leute und von geringer Ankunfft gewesen seind.

Als Mahomet noch in seiner Jugend zu einem Kauffmann von Mecha kommen / und selbiger an ihm einen guten natürlichen Verstand und Geschikklichkeit verspüret / hat er solchem nach und nach mehr anvertrauet / mit Kauffmanns-Wahren an verschiedene Oerter / besonders aber in Egypten zu handlen verschikket / in welchem allen er sich der gestalt klüglich und wohl verhalten / daß nach seines Herrn Tode auch die Wittib Chadiga oder Hadegia

ihn

ihn wegen seiner meriten / Geschikklichkeit / vivacität und ansehnlicher / frischer / männlicher Gestalt wiederumb zu heyrahten kein Bedenken getragen.

Wiewohl zwar dieser Mahomet schon vorhero / wie er hernacher selbst offtmahls bekennet / Gedanken gehabt / durch eine neue Lehre sich groß und berühmt zu machen / haben ihm doch die zu einem solchen Vorhaben behülffliche Mittel gemangelt; Derohalben wie er durch diese erwünschte Heyraht sothane Mittel in ziemlicher quantität erreichet / den Vorsatz genommen / sein lang vorhero concipirres dessein nunmehr ins Werk zu setzen / massen er in wehrender seiner Dienstbarkeit von zween abgefallenen Mammelukken / eines der Arrianischen oder (wie andere meinen) Monothelitischen Secte zugethanem Münchs Sergy (welcher / als er im Kloster Callistrati zu Constantinopel Apt gewesen / und von den Griechen pseudabbas, das ist: Der verneinte falsche geistliche Vater und Apt / und auch der verfluchte Münch genennet / seiner Gotteslästerlichen Lehr halber von Constantinopel durch den Bann vertrieben worden / in Palæstinam und Arabiam geflohen) und denn Johannis de Antiochia (so der Nestorianischen Sect zugethan gewesen) ziemliche Fundamenta und Unterricht bekommen gehabt; Als

ihn

seinem Ehestand die fallende Seuche oder schwere Noth (a) angestossen / sein Weib übel damit zufrieden gewesen / und sich sehr darob bekümmert / ihm auch einsten zugeredet / wie es doch käme / daß er ihr solchen Mangel oder Krankheit nicht vorhero entdekket / Mahomet ihr hierauf geantwortet : Liebes Weib / bekümmere dich nicht / dieses alles geschiehet aus sonderlichem Rath Gottes / der mir zu gewissen Zeiten durch seinen Engel Gabriel seinen Willen offenbahret. Worauf die gute Frau voller Freude worden / ihren Prophetischen Ehmann mehr / denn zuvor geschehen / geehret / geliebet / und bey ihren Nachbahren und Bekandten / wegen solcher seiner von GOtt und dem grossen Engel Gabriel ihm geschehener himlischen Offenbahrungen / hin und wieder Meldung gethan.

(a) Man hält auch dafür / daß er aus obiger Ursache wegen dieses schweren accidents, durch der Medicorum Einrathung keinen Wein getrunken / noch Schweinfleisch gegessen / als welches beiderseits zu sothanen affect höchst schädlich / und dannenhero hernacher vollends ein Gesetze seiner verführischen Lehr / auf die Nachkommen es fort zu pflantzen / daraus gemachet hat : Wiewohl wegen verboth des Weins und was die Ursache / daß sie solchen / vermöge ihrer Gesetze / nicht trinken dürfen / noch eine andere Fabul zu lesen / weil ich aber

den geneigten Leser mit dergleichen Lappalien nicht bemühen mag / als habe solche ausgelassen: Besiehe aber davon Heinrich Müllern in seiner aus der Italiänischen in die Frantzösische Sprache übersetzten Türkischen Historien / part. 3. p. 46.

Nach solcher erlangten guten Gelegenheit / Mitteln und vieler Leuten sonderbahren Gunst hat er / wie die meisten authores hierinnen übereinstimmen / in dem viertzigsten Jahre seines Alters heraus gebrochen / und das vermaledeyete Gesetz / den Alcoran / worüber er dreyzehen Jahr zugebracht haben sol / auch deßwegen und beschuldigter Zauberey halber aus Mecha entfliehen müssen) an den Tag geben;

Dieses Buch / der Alcoran / ist so wohl aus Jüdischer als Heydnischer und verschiedener Christlicher Secten als Valentinianer / Photinianer / Arrianer / Adamiten / Eytichianer / Triformianer / Nestorianer und vieler anderer (welche damahls im Orient grassiret haben / und in der Auslegung des Ketzerbaums in der teutschen Weymarischen Bibel / class. 3. & 4. zu finden seind) Irrthümern / und zwar nach Arth der Heidnischen Prophetischen Weiber der Sybillen / nur auf eintzele Blätter und Schartekken / aus sonderlicher Geheimnüß / daß man darinnen keine Consequens, Ordnung / Ursache / oder

Weisheit

Weisheit desto genauer nachzuforschen hätte/zusammen geflikket worden. Damit aber auch solcher neuen Lehre destomehr Glauben beygemessen würde/ hat er sie durch betriegerische vermeinte Zeichen und Wunderwerke/ als erstlich eine schwartze dikke Wolke / von welcher er sol überschattet worden sein / einen Ochsen / so durch das anwesende stehende Volk / (jedoch gleich wie auch die Taube vorhero darzu heimlich abgerichtet) von sich selbst zum Mahomet gelauffen / und Speise gefordert / denn auch eine Taube/ welche ihm aus den Ohren Körner gelanget; Freundschafft mit dem Mond/ (b) und zuletzt auch seine böse Krankheit und hinfallende Seuche (in welcher ecstasi und Entzükkung er von Gott / wie vorgemeldet/ Offenbahrungen hätte) bekräfftigen / und sich dadurch in ein Ansehen bringen wollen.

(b) Derohalben auch noch alle Mahumetisten den Mond jederzeit in hohen Ehren halten/ ihre Jahrs-Zeiten nach dessen Lauff / und nicht wie wir nach der Sonnen zehlen / und wenn er von neuen wiederumb zu scheinen anfanget / mit grossem Verlangen und Begierde darauf warten/ alsdenn mit tieffer Neigung des fordern Leibes denselben zu grüssen und gleichsam zu beneventiren pflegen.

Als nun dieser Mahomet aus grosser Begierde

hoch zu steigen / sein niedriges Geschlechte und unadeliche Gebuhrt über andere zu herschen ihn aber daran verhindert / den Anfang seiner Betriegerey von der Religion (welcher prætext bey allen Zeiten / auch vielen andern zu ihrem bösen Vornehmen ihre Sachen damit zu coloriren dienen müssen) genom̃en / und ihm nunmehro an der force sie zu behaupten ermangelt / ereignet sich abermahl hierzu eine aus der massen beqveme gute occasion, daß / wie der Keyser Heraclius im Kriege gegen der Perser König Cosröen unter andern Nationen auch die Sarracener (so zu der Zeit schon ein kriegerisches streitbahres Volk in Arabia aus einem district oder Landschafft Sarrace bey Nabuthacea in Arabia Fælici, oder wie andere wollen / deserta gelegen) vor Sold bedungen gehabt / sein Schatzmeister aber nach geendigtem solchen Krieg aus Unbedachtsamkeit / als er den Römischen und andern Legionen den Sold bezahlet / und auch diese Sarracener das ihrige gefordert / mit diesen Worten ausgestossen: Wer kan alle diese lose Hunde mit Geld sättigen; Ist sothane Nation darüber sehr erzürnet / hat gleich rebelliret / sich von dem Römischen Reich abgewendet / und diesen Mahomet / der schon etzliche Jahr / wie obgemeldet / wegen seiner bösen Thaten flüchtig gewesen / auch mit einer absonderlichen räuberischen

rischen Rotte unbeständig von einé Orte zum andern üm vagiret / hin und wieder seine Lehre ausgebreitet / und sich dadurch sehr berühmt gemachet / zu ihren Oberhaupt und Heerführer oder Fürsten erwehlet hat.

Mahomet als ein kluger Kopff / und der nunmehr durch dieses Glükk auch die Macht erlanget / sein Vornehmen mit desto mehrer Beständigkeit fortzusetzen / hat ferner nachspeculiret / wie er ein solches Barbarisches / grobes / unbesonnenes und unverständiges Volk von Sarracenern / Esclaven, Uberlauffern / Missethätern und allerhand zusammen gerottetem losen Gesindlein / mit vorgemahlten der menschlichen Natur und Begierden annehmlichen Dingen / zu seiner fernern devotion versichern könnte / hat er erstlich ihnen eingebildet / daß / so viel dieses zeitliche Leben betreffe / wären sie vor andern Völkern in der Welt die Glükkseeligsten / als die von Sara oder Sarai / Abrahams Weib / welchem Abraham von Gott wegen seiner Frömmigkeit die Verheissung geschehen / daß sein Saame die Erde besitzen solte / entsprungen; Also sie derselbe gebenedeyete Saame / und mangelte nur an deme / daß sie einen Muth fasseten / solches ihr angehöriges Erbtheil des Erdbodens von den unrechtmäßigen Besitzern abzunehmen / und mit tapferm Heldenmuth durch Feuer und Schwerd die Gaurs (c) zu verfolgen.

(c) Das Wort Jaur oder Giaur bedeutet einen Heyden/ Ungläubigen / Unseeligen / der von dem Volk GOttes abgesondert / oder Hund ; und weiln die Türken diese feste Einbildung haben / daß der Muselmänner oder ihre Religion die beste sey / verachten sie alle andere ins gemein / und nennen die Christen oder diejenigen / welche nicht des Mahumetonischen Glaubens / aus Verachtung Jaurs ; Wie auch die arme Christen zu Constantinopel und anderswo in Türkey solches Schimpf-Wort / wenn sie einen Türken auf der Strassen rencontriren / offt hören / und mit einem guten Stoß darzu mit verlieb nehmen müssen.

Gestalt er denn / als Herr Gerh. Gravius in seiner Außlegung über Apocalypsin Part. 2. cap. 91. p. 110. anziehet / ihnen folgenden Articuls-Brieff vorgehalten / und sie mit diesen Worten angeredet haben sol: Es ist mein Will und Begehren an euch / daß ihr mein Gesetz haltet in Armuth und Reichthum / in Liebe und Eintracht mit einander lebet / euch enthaltet von euers Nechsten Weibern / wie auch von allem Bösen / welchem ihr steuern sollet / gutes thut / und andere darzu vermahnet : Kriege führet im Nahmen Gottes / und mit Gewalt meine Lehre und Gesetze fortpflantzet / und die Wiederspenstige darzu zwinget. Für welchem Gehorsam ich euch das Paradyß verspreche.

Mahomets. Articuls-Brieff.

Ferner

Ferner/damit dieser Betrieger/als welcher vieler Secten Wissenschafft gehabt / auch nicht so gar vor der Welt und insonderheit seinen Anhängern für einen Unmenschen gehalten / besondern seine Lehre noch den Schein des Christenthums behielte / und (welches sein vornehmster Zwekk) die Seinigen böses zu thun/Land und Leute zu verwüsten / durch keinerley Gefahr/Wiederwertigkeit/noch den Tod selbst abgeschrekket würden/hat er nach diesem noch ein ander und ewiges Leeben; Item Vergeltung gutes und böses statuiret/ alleine die Belohnung des guten/ als nemlich das Paradyß/ auf solche Art lieblich vorgebildet / daß einer wünschen möchte/ gleich von Mund auf / wie man zu reden pfleget/ hinein zu fahren/ und in einem solchen wunder-seltzamen Schlauraffen-Himmel die Zeit Leebens / ja immer und ewiglich zu zubringen / wie solches in meinem Tractätlein schon in etwas erwehnet worden / und bey dem Alcoran weitläufftiger nachgelesen werden kan.

Weil nun diese Gesetze / welche Mahomet verordnet / und seinen Lehr-Schülern / dem vermeinten Abrahams-Saamen / vorgeprediget / solche Mehrlein seind / daß es einem an guten glükkseeligem Leeben / Wohlstand und erwünschender Herrlichkeit/ es sey hier auf der Welt / oder vielmehr nach dem Tode/

nicht

nicht fehlen kan/als haben auch die Sarracener oder Araber sampt andern sie mit grosser Begierde angenommen/ und nach erfolgter vorerwehnter Rebellion das grausame Verwüsten und gewaltsame Eroberung der Länder Arabiæ, Palæstinæ, Syriæ, Persiæ, Ægypti, Cypri und Africæ angefangen; So daß von etzlichen Scribenten der 12. vers. Gen. Cap. 16. nicht ungereimt auf diesen Mahomet und seine Nachfolger / die heutigen Türken / gezogen werden kan / massen denn der Engel GOttes von dem Knaben Ismael/ (aus dessen Stamm Mahomet gebohren /) zu der Hagar daselbst also redet: Er (nemlich Ismael) wird ein wilder Mensch sein / seine Hand wieder jederman / und jedermans Hand wieder ihn/ und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen; Welches auch von diesen Mahumetanischen Völkern und heutigen Türkischen Tyrannen mitverstanden werden kan; Wie in des vornehmen Theologi Osiandri ausgegangener grossen teutschen Bibel über gedachten Versicul also glossiret worden: Er (zu verstehen Ismael) wird sich nicht viel annehmen üm Häuser und Städte zu bauen / und wird keine Satzung noch Ordnung achten / die zu Erhaltung der Gemeinschafft unter den Leuten nothwendig erfordert werden / darmit sie unter einander handeln und wandeln

wandeln können / sondern wird sich nur aufs Jagen und Beuten oder Rauben begeben / und ein rechter Frey-Beuter werden / daß er mit keinem Menschen / auch mit seinen Verwandten und Bluts-Freunden (d) selbst nicht wird eins bleiben; Solche Leute sind hernach gewesen / und seind noch heutiges Tages ihm gleich seine Nachkommen die Araber / welche der Rauberey halber je uñ allewege einen bösen Nahmen gehabt / und da sie zu erst Agarener genennet worden von ihrer Mutter der Agar / haben sie ihnen selbst in folgender Zeit den Nahmen gegeben Saracener / und darumb also heissen wollen / darmit sie nicht dafür angesehen würden / als hätten sie ihre Ankunfft von einer leibeigenen Dienstmagd / sondern daß sie von der Sara oder Sarai (welches Wort bedeutet meine Fürstin) als der rechten Hausfrauen herkommen wären. Aus diesem Stamm ist der Mahomet entsprungen.

(d) Welches die Erfahrung an des Türkischen Kayfers Hoff und sonsten anderswo täglich bezeiget; Wie das Stranguliren und Kopff abschlagen der Vater gegen den Sohn / der Sohn gegen den Vater / und ein Bruder oder Bluts-Freund gegen den andern / ohne Ansehen und Unterscheid thun lässet. Massen denn solches hiernechst in meiner dreyfachen Kayser-Geschicht mit mehren ausgeführet / und

mit anezogenen geschehenen neulichen Exempeln (darüber einem die Haar zu Berge stehen möchten) vor Augen gestellet werden soll.

Als nun dieser Mahomet seinen lang gewünschten Zweck erreichet / sich so wohl im geist- als weltlichem Stande groß gemachet / und bereits ziemliches Reichthum / so seine neue Anhänger ihm / als einem heiligen Lehrer und zugleich auch Fürsten / willig geopffert haben / überkommen / hat er strakks zu Anfangs die Früchte seiner auf Abrahams Frömmigkeit und Glauben wohl gegründeten Lehre sehen lassen / und die in seinem Vaterlande gelegene Stadt Mecham (worinnen er gleichsam von Jugend auf in währender seiner Dienstbarkeit erzogen) mit grausamer Gewalt angefallen / und / wiewohl er zu zweymahlen mit seinem Heer dafür geschlagen worden / solche jedennoch / wie er zum drittenmahl angesetzet / und die gantze Noblesse, Rittermäßige oder Edle selbiger Stadt / so sich heraus ins Feld begeben / von ihm hinterlistig beschlichen / und biß auf wenige niedergehauen worden / einbekommen; Mit welchem guten Anfang er denn nach und nach fernere progressen gemachet / so daß er biß an das Sechzigste / Zwey und sechzigste: Drey und sechzig: Oder wie andere wollen / Vier und sechzigste Arabische Jahr

(was

(was ein Arabisches Jahr/ und wie es nach den unserigen/so mit der Gebuhrt Christi anfangen/zu vergleichen / ist in der Eingangs vor meinem Tractätlein angefügten Lateinischen Epistel von einem meiner guten Freunde / dem geneigten Leser zu Gefallen/ ausführlich beschrieben) seines Alters erreichet/nach deme er seinem Propheten-Ampt Drey und zwanzig fürgestanden/ und zehen/ oder nach anderer Meinung / zwanzig Jahr über die Sarracenen regieret gehabt/gleich alle Menschen den gebräuchlichen Sold der Natur bezahlen / und seinen Geist aufgeben müssen ; Gestalt die Aeltesten authores mehrentheils hierinnen übereinstimmen / daß er an der pleuritide oder Seitenstechen (Seitenwehe) nach gehaltenem kurzen Nieder-oder Bettläger gestorben / und zu Medina / so zehen / oder nach etlicher anderer Meinung / nur drey geringe Tagreisen von Mecha / unfern dem rothen Meer gelegen / begraben oder vielmehr beygesetzet worden. Gleich wie aber dieser Mahomet / als von dem verführischen Geist/seinem præceptore, dem Teuffel darzu angereitzet / der Göttlichen Majestät/ und sonderlich dem Herrn Christo / theils aus Beschimpffung/theils auch seinen übermäßigen Hoffart an den Tag zu geben / in vielen Stükken nachäffen/ ja wohl gar gleich sein wollen/hat er für gegeben/sein

Leib würde nach dreyen Tagen / etzliche andere setzen so viel Jahre / und auch andere tausend Jahre nach seinem Tode und vor dem Jüngsten Tage wieder lebendig und ewig behalten werden / deßwegen man ihn zu begraben nicht nöhtig hätte ; Alleine es hat nach seinem Abscheiden der Cörper also zu stinken angefangen / daß man ihn am dritten oder vierdten Tage seiner vermeinten lügenhafftigen Auffahrt / tieffer in die Erde verscharren müssen ; Allwo er biß an den Jüngsten Tag neben allen seinen Mitgenossen und Lehrmeister den Lohn gethaner Arbeit zu erwarten haben wird ; Und ist dieses selbst ein starkes Fundament / welchem die Türken / insonderheit die Sophi / so die Annales und den Alcoran studiret / wenn man ihnen fürhält / warumb Mahomet noch nicht seinem Vorgeben nach / weil nicht allein die drey / vier / sondern auch die tausend Jahre schon verflossen / wieder aufferstanden ? keines weges wiedersprechen können / besondern wollen es darmit beantworten / es verursachten die Menschen oder vielmehr seiner Musulmäñer überhäuffte Sünden / daß er noch nicht wiederkomñen / deñ er ihnen noch imñer mehr Zeit und Raum zu ihrer Bekehrung vergönñen wolte / und darumb so lange verziehe. Mit dergleichen Ursachen entschuldigen sich auch noch heute zu Tage / wiewohl

in re

VITA MAHOMETIS

Cas
Sup

in re diversa, die Päbste / wenn man ihnen fürhält / warumb doch die Jubel Jahre zu erst alle hundert / hernacher funfzig / denn drey und dreißig / und zuletzt gar alle fünf und zwanzig Jahr aus eigenthätiger angemasten Gewalt angeordnet; Sagen sie / daß die Menschen in Sünden zu diesen letzten Zeiten also zunehmen / daß man billich auch auf mehrern Ablaß uñ Vergebung so vieler begangenen Sünden vor dem Jüngsten Tage müste bedacht sein; Alleine wenn man es recht bey dem Lichte besiehet / so ist Geld die Losung / und wünschete gantz Italien, daß solche Jubel Jahr alle vier Wochen / so es müglich / angesetzet würden / weil ihnen aus vielen Ländern grosser Gewinst hierdurch zufliesset; Und wird also an beyden theilen Betrügerey an statt der Warheit ausgegeben.

Ob auch wohl viele und zwar vornehme authores schreiben / daß dieser falsche Prophet Mahomet zu Mecha begraben / in einem eisern oder stahlernem Sarge / weil die Wände selbiges Gewölbes allenthalben mit starkem Magnet bestrichen / oder nach etlicher anderer Meinung / zwischen zween grossen Magnetsteinen in freyer Lufft hangen sol / ist doch solches falsch / massen dergleichen Pilgrams / Hagsilar genennet / mir davon andern Bericht gethan haben /

und sol er zu Medina (e) so deßwegen Talnabi, das ist: Propheten-Stadt / den Zunahmen bekommen hat / in der Kirchen in einem von Gatterwerk ümgegebenen absonderlichem Orth beygesetzet stehen; Nach welchem Orth die Türkische Kayser Jährlich / wenn die Wallfahrten und Drey zu Damasco versammlete Carbanen, Compagnien oder Gesellschafften von etzlichen siebenzig biß achzig tausend Menschen mehr und weniger zum grossen Fest/Kurschuk Bairam genandt / nach Mecha gehen / eine kostbahre Dekke über den Sarg neben viel andern sehr ansehnlichen præsenten zusenden: Und hingegen die/ welche das Jahr über schon auf dem Leichnam oder Sarg gelegen / und von diesem Heiligen grosse sonderbahre Krafft in sich gezogen / wiederum in grosser Demuth und devotion zu empfahen pflegen;

(e) Es setzet Henrich Müller in seiner Türkischen Historie/in seinem andern Buch von dem Mahometischen Glauben / pag. 39. cap. 17. sub tit. von des Mahomets Begräbnüß / nachfolgenden Bericht: Als der Mahomet gestorben/haben ihn seine sculper / das ist: seine Jünger nach Medina getragen/ wie er ihnen bey seinem Leeben befohlen hat / und alldar mitten in einer grossen Kirchen ihm sein Begräbnüß / ungefehr eines Mannes tieff / gemachet / und gebührliche Länge gegeben / und ümher mit gebakkenen Steinen aufgemauert. Den Cörper

per haben sie in einen höltzern Kasten geschlossen/ und oben mit einem grossen Marmorstein zugedekket / haben darnach angefangen andere Marmor darauf zu setzen: also daß es in der Höhe ausgebauet ist / ungefehrlich so hoch als ein Mann an die Brust / und auf einer Seiten / da er mit dem Kopff geleget / stehet eine andere Marmor-Tafel in die Höhe aufgerichtet / gleich als wäre sie aus dem Grab gewachsen / dergleichen noch andere Tafel an dem Orth / da er mit den Füssen hingeleget / aber dieselbige ist etwas niedriger als die Erste. Uber das Grab ist ein Himmel gleich wie ein Dach überzogen von grünen Schamloth. Und dieses ist die Sepultur, nach welcher so viel Türken und Mohren üm Ablaß und Vergebung der Sünden lauffen und rennen. Und wenn sie dahin kommen/ küssen sie den einen Marmorstein / daran geschrieben stehen diese Worte auf ihre Sprach: Dieses ist des Mahomets Begräbnüß.

Die Armenier hatten auf eine Zeit unter der Erden / biß auf zwo Welsche Meilweges lang ein Loch zu dem Begräbnüß gegraben / in Meinung den todten Leichnam des Mahomets hinweg zu nehmen und zu stehlen / aber durch ein sonderlich Wunderwerk und Offenbahrung (wie es die Mahumetaner dafür halten) seind sie bald verrahten und gefangen/ und mit Recht vom Leben zum Tod verurtheilet worden. Darumb haben die Türken darnach das Grab mit eissernen Gegittern allenthalben oben und umbher eingefast und verschlossen / lassen es

auch

auch fleißig bewachen / daß ihnen ja ihr Prophet nicht genommen werde / sondern an dem Orth bleibe / dahin er sich bey seinem Leben zu begraben befohlen.

Hierneben hat er in seinem Testament verlassen und geweissaget / daß er nicht länger als tausend Jahr würde allda begraben liegen / daß auch seine Secte / Religion uñ Volk nicht länger würde wären noch bestehen / sondern nach der Zeit solte er aus der Erden hinweg genommen / und seine Secte und Volk hiemit also ein End nehmen / getilget und aufgehaben werden.

Aus den Historien ist bekandt / daß insonderheit zu zweyen unterschiedenen mahlen zu Medina erschrekkliche Erdbeben entstanden / wodurch nicht allein der mehrer Theil Häuser selbiger Stadt / sondern auch sampt vielen andern die Meschzit Kirche oder synagoge selbst / da dieser Betrieger gestanden / gantz verfallen / dannenhero wohl nicht glaublich / daß noch das geringste seiner Gebeine oder Stäublein davon übrig. Nichts destoweniger machen es die Türken in hoc passu wie die Catholischen mit ihren heiligen reliquien zu Rom / Loretto, Compostel und andern mehr Oertern; welche Oerter / ob sie wohl von vielerlei Nationen Völkern offtmahls / ja auch solcher Gestalt in den Grund zerstöret und ruiniret

niret worden/daß weder Stokk noch Stein geblieben/findet man dennoch die Kirchen allenthalben mit solchen alten reliquien, die sich von etzlichen vielen hundert Jahren/und zwar durch glaubwürdige attestata heiliger Leute herschreiben können/angefüllet. Es sey nun wahr oder nicht wahr/daß Mahomets Gebeine noch in rerum natura sich befinden / so siehet man doch / wie aus Gottes Verhängnüß und wegen vieler menschlicher Sünden der Teuffel durch einen Mann solches zu wege bringen können/daß fast der grösseste Theil der Welt in solche schrekkliche Verblendungen und abscheuliche Irrthümer gerathen / und die Türkische oder Mahumetanische Religion biß heute zu Tage sich in alle vier Theile der Welt gewaltsamer Weise mit Unterdrükkung so vieler hundert tausend armer Christen / welche dieses überschwere Joch ertragen müssen/ nichts eigenes/ als kaum und zwar noch in stetiger Angst und Bedrängnüß darzu die Seele frey behalten können/ ausgebreitet hat/ und biß auf diese unsere Zeiten immer mehr und mehr sich ausbreiten thut.

Daß auch dieser Mahomet ein guter Politicus gewesen/ist daher abzunehmen/ wie er bey erdichtung seiner neuen Lehre und dem zugleich erlangten weltlichen Regiment / gute und seiner Regierung nutzbahre Religions- und Estats-maximen erfunden hat/ und sich derer artlich zu gebrauchen wissen.

In der Religion hat er geboten 1. nichts anzunehmen und zu glauben / was nicht dem gemeinen Sinn des Menschen Conform wäre und überein stimmete / hingegen alle mysteria

und Geheimnüsse des Glaubens / so die Menschliche Vernunfft übertreffen/zu verwerffen. 2. Hat er seine Secte aus vielen allerhand andern Secten/ insonderheit aber aus dem Paganismo, Judaismo und Christianismo, welche zu der Zeit die Stärkesten waren / und in Orient am meisten floriret gehabt/zusammen gezogen/ und also dadurch einem jeden / der etwas von seiner Religion darinnen gefunden/appetit zu der Seinigen erregen wollen. 3. Daß er seinen Anhängern allerhand liebliche anmuhtige Belohnungen versprochen/ohne daß er sich üm die Geistlichen viel bekümmert: Welches denn auch gemeiniglich allen Menschen / und insonderheit/ diesen Orientalischen groben und zu allerhand fleischlicher Wollust von Natur geneigten Völkern wohl beliebet hat.

Was den weltlichen Stand und das Regiment betrifft/ hat er / als die Politici zu thun pflegen / sein angefangenes Reich zu vermehren/allerhand/den Estat zu erweitern oder in
" Aufnehmen zu bringen/subtile Ränke erdacht. 1. Das freye
" exercitium religionis allen Nationen / und zwar / welches
" wohl zu merken/an denen Oertern/ woselbst er seine Gewalt
" anderer Gestalt nicht zu brauchen vermochte / doch mit dem
" Bedinge / daß seine Gesetze dadurch nicht verletzet / ange-
" griffen/noch er/Mahomet/auf einigerley Weise/ (gleich wie auch der Pabst zu Rom es haben wil) gelästert und verachtet werden möchte / zugelassen : 2. Hat er polygamiam eingeführet/und viel Weiber zu nehmen vergönnet/ welches sein Reich und Länder der gestalt vermehret / daß der Türkische

Kayser

Kayser noch heute zu Tage mit etlichen hundert tausend zu Felde ziehen kan / und ihm an Volke / (ohngeachtet er doch viel wüste Länder besitzet/) nimmermehr ermangelt. 3. Hat er die Studia und freyen Künste gantz und gar aus seinen Ländern und Provincien exterminiret / in deme er wohl gewust / wie viel durch solche / als der Poët Ovidius libr. 2. De Ponto, saget /

—— —— Didicisse fideliter artes,
Emollit mores, nec sinit esse feros.

des Menschen Gemüht besänfftiget / hingegen die courage (oder vielmehr angebohrne Scythische Barbarische Grausamkeit) sich dadurch verlieren würde / derohalben er die force der Waffen den freyen Künsten vorgezogen / damit also seine Nachkömmlinge solche stetig in acht nehmen / und ihr Reich / als auch geschehen / in die gantze Welt mit mehrer Beständigkeit und Nachtrukk auszubreiten Ursache und Gelegenheit hätten.

Wie nun dieser falsche Prophet Mahomet von der Welt seinen Abschied genommen / hat er vier seiner Freunde / Anverwandten und Nachfolger / von den Türken Caliphæ oder Helifæ, das ist: vicarien oder Stadthalter auf Erden / (welches Tituls sich auch der Pabst zu Rom angemasset/) nemlich den Aly / Haly oder Halis / so mit dem Mahomet Geschwister Kind / und zugleich sein Tochtermann der Fatime halber gewesen; Abubakar oder Abubequer / Omaret und Odeman / oder wie sie andere / besonders aber Leonclavius

nach der Ordnung / als sie gefolget / setzen und also nennen wollen. 1. Ebubekir / Abubakar / Ababequer oder Abubekar / des Mahomets Schwieger-Vater. 2. Omer / Aomar / Umar / Homar / Omaret oder Haumar / des Mahomets Verwandter vom Vater her. 3. Osman oder Odeman / des Mahomets Verwandter. 4. Aly / Haly / Halis oder Alym / des Mahomets / wie gesagt / Tochtermann / hinterlassen / welche vier zwar den Alcoran für eine Richtschnur und Fundament der Mahometanischen Religion ins gemein angenommen / alleine diversimodè explicirt und darein commentiret / so daß sie endlich aus Jalousie, da einer vor den andern des Verstandes und Klugheit halber / dieses heilige geistreiche Buch recht auszulegen und zu erklären / den Vorzug haben wollen / unter sich selbst uneinig worden / Anfangs in vier / und denn zuletzt in zwo absonderliche factiones oder Secten / (als noch gesaget sol werden / und welche jede ihre sonderbahre Anhänger bekommen) zertheilet worden / gestalt denn unter diesen vier Secten die Türken und Persianer die Fürnehmsten gehalten werden; Als welche Türken den Mahomet: Die Perser / Jndianer und ein grosser Theil Araber und Africaner aber den Aly oder Haly (so wie sie sagen / der rechte Prophet sey / welcher von Gott mit einem neuen / und zwar dem letzten Evangelio auf diese Welt hat sollen geschikket werden / alleine der Mahomet / als ein listiger Kopf / sey ihme zuvor kommen / und solche dem heiligen Aly von GOtt zugedachte Ehre vor sich geraubet) dessen glossirung über den

Alco-

Alcoran und andere vorgeschriebene Lebens-Regulen erkennet und angenommen haben. Etliche aber von den Indianern / Uſßbekker / Tartarn und viel andere mehr halten es mit dem Abubakar und Omar / und æſtimiren ſolche für die beſten Ausleger und Imams / welche in den heiligen Alcoran commentiret gehabt.

Gleich wie aber bey allen Religionen / aus was für einem Anfang oder ſuperſtition ſie ſich angeſponnen / jedennoch von dero Stifftern und Nachfolgern etwas ſonderliches / bevorab / was ihre Lehre und darbey geführtes Regiment betreffen thut / obſerviret zu werden pfleget / welchem nach ſie denn Rechnung zu legen ihres künftig darauf erfolgenden Glükks und Unglükks / wie imgleichen der Religion und gantzen Reichs oder Regiments Beſtändigkeit oder Veränderung / und denn darauf folgenden ruins (als weiln ſie in heiliger Göttlicher Schrifft nicht fundiret / dannenhero auf dergleichen abergläubiſche Prophezeyungen und Prognoſtica ihre Gedanken und Vertrauen werfen) wie denn ſolches die Hiſtorien von allen ſeculis hero / inſonderheit aber der Griechen / Römer / und mehr anderer beſchriebene Heydniſche Geſchichte / ja auch noch wohl heute zu Tage unter vielen abergläubiſchen Chriſten bey uns ſelbſt die Erfahrung (welches vielmehr zu beklagen) gnugſamen Bericht davon geben kan;

Alſo haben auch die Türken durch ihre Annales, ſo von

verschiedenen ihren vermeinten Heiligen Leuten/welche Heilige sie auf verschiedene Art und Weise Muderis, das ist: Doctores; Imams oder Sophos, das ist: Weise/nennen/nach und nach aufgezeichnet hinterlassen/ die Nachricht bekom̃en/ daß ihr (nemlich das Sarracenische oder nunmehr Türkisches) Reich so lang floriren werde/ biß die figliuoli biondi das ist: Die gelben oder weissen Söhne/ oder wie es in ihrer Sprache/ als mir berichtet worden/ eigentlich lauten sol/ die mit gelbichten oder weissen Haaren von Norden kom̃ende Söhne es wiederumb zerstören sollen;

Dieweiln nun weder von allen Orientalischen Völkern ins gemein/ noch auch von denen Tartarn/ Moscowitern/ Cosaquen/ Wallachen/ Moldauern/ Ungarn/ Pohlen/ Croaten und mit angrentzenden Nationen keine Haare (obschon auf verschiedene Arthen kleine Lokken) getragen/ besondern diese figliuoli biondi von denen oder vielmehr etlichen gegen Norden wohnenden Völkern/ welche aus natürlicher constitution des Himmels/ so wohl von Engeland/ Frankreich/ Spanien und Portugal/ als andern nach Orient hin wohnenden Völkern unterschieden/ weiß und gelbicht/ oder weiß von Gesicht und Haaren seind/ verstanden werden müssen/ so glauben die Türken festiglich/ als ich auch dessen zu Constantinopel berichtet worden/ daß der endliche ruin ihres Reichs sich daher entspiñen werde: Der Ursachen apprehendiren sie besonders mit höchstem Fleiß und Eyffer auch die geringste motion oder troublen, welche sich in der

Walla-

Wallachey/ Moldau/ Siebenbürgen/ Ungarn und Pohlen erregen/dafür haltende/daß/weñ solche nicht bald/und zwar mit Macht / wie noch die unlängst geschehene erbärmliche ruin so schöner Länder und Wegführung vieler tausend Christen in Siebenbürgen dieses traurige Spectacul uns gleichsam für Augen stellet / gedämpffet / ihnen dadurch aus andern mehr weit entlegenen Oertern von Norden hero allerhand Ungelegenheit / ja der gäntzliche Untergang und Zerrüttung ihres Reiches entstehen köñe ; Und wären hiervon mehr nachdenkliche particularia, wie wegen deß so wohl hiebevor in Oesterreich / da unter dem Commando des Herrn Feld-Marschalchs Torsten-Sohns in Anno 1645. nach gehaltener Schlacht vor Janckau die Königliche Schwedische Siegreiche Kriegswaffen bereits an dem Donau-Strom die Römische Kayserliche Residentz-Stadt Wien angeschimmert / als auch auf die Zeit hero in Pohlen geführte Kriege / und mit dem Fürsten Ragoci vor drey Jahren getroffene Alliance das Türkische grosse Reich schon zu zittern und sich zu fürchten angefangen / beyzubringen/ wenn es die Zeit und regard auf etwas anders zulassen wolte.

Was sonsten für vaticinia und prognostica von Anfang/ Fortgang und Ende des Türkischen Reichs bey uns Christen verhanden seind / davon besiehe / erstlich Leonclavium in seiner Musulmannischen Historie lib. 18. sub fin. von des Türkischen Reichs Untergang oder Endschafft / so der weitberühmte Philosophus, Medicus und Astrologus, Antonius

Torquat von Ferrara in einem Prognostico entworffen/ und von Veränderung der Königreiche in Europa dem Matthiæ in Ungarn im Jahr 1480. vermeldet haben sol. Ferner den Bartholomæum Georgievizium de Turcarum moribus pag. 109. de Christianorum Cladibus & Calamitatibus, deinde de suæ Sectæ interitu, & de Turcarum ad fidem conversione, Christophorum Besoldum in seiner Historia Constantinopolitana part. 2. sub titulo Amurathes IV. in fine, und andere mehr. Was auch sonsten vorgemeldter Leonclavius in seiner Vorrede an Weyland Churfürst Christian zu Sachsen wegen dreyer Könige am Reihn/ (unter welchen durch uhralte Weissagung das löblich Hauß Pfaltz austrükklich mit benennet/) erwehnet / und wie von solchen dreyen Königen der Türke noch ruiniret werden solle / darüber lässet man die Göttliche Versehung und Allmacht disponiren / und haben wir Menschen zu dem Allerhöchsten GOTT wohl hertzinniglich zu seuffzen und ihn zu bitten / daß dieser blutgierige Tyrann unser liebes Vaterland Teutscher Nation nicht so weit beschreiten möge.

COMPARATION

oder Vergleichung der beyden Orientalischen und Occidentalischen Antichristen/ des Türcken und Papstes zu Rom.

WEil auch alle Evangelische Theologi ins gesampt statuiren/ wie dieses grausahme Thier der Türck sampt seiner verfluchten Religion/ darinnen er auch die Göttliche Majestät anzutasten sich nicht entäussert / einer von den beyden und zwar Orientalischen Antichristen / welcher in heiliger Göttlichen Schrifft altes und neues Testaments/ besonders aber von dem Propheten Ezechiel / Daniel / und in der Offenbahrung Johannis zu verschiedenen mahlen durch mysterische Vergleichung etliche hundert Jahre vorhero abgebildet worden; Und aber ich bey meiner Anwesenheit sowohl in Rom/ als zu Constantinopel des Papstes und Türcken actiones, so viel mir zu penetriren müglich gewesen / observiret: So habe befunden/ daß sie beyde als

Antichristen / und zwar die beyden vornehmsten / so nach der in heiliger Göttlicher Schrifft ihnen gesetzten Zeit und Maaß / wider die Christliche Kirche hefftig wüten / und solche auff das äusserste verfolgen würde / in vielen Stücken nicht ungereimet mit- und gegen einander können vergliechen werden; Von welchen Stücken denn / dem geneigten Leser durch Weitleufftigkeit keinen Verdruß zu erregen / ich nur sieben der principalsten / als nehmlich / daß sie mit einander vergliechen werden können 1. ratione temporis, 2. Nominis. 3. Doctrinæ. 4. Vitæ. 5. Dominii. 6. Mutationis. 7. Specialis Cognationis, hieher setzen wollen / so auch der Ordnung nach also auff einander folgen.

1. Ratione temporis.

Vors Erste ratione temporis, ist aus den chronologien oder Zeitbeschreibungē und Historiē bekandt / daß gleich wie ohngefehr umb das Jahr Christi 592. da Mahomet in orient gebohren / oder aber bereits vorhero / als die Hunnen und Perser mit ihren Barbarischen Kriegeswaffen das Römische Reich gewaltsamer Weisse anzufallen und zuverwüsten sich unternommen / die Päbstliche Religion zwar schon auffkommen und bekandt gewesen / damahlige Römische Bischoffe aber noch in gar schlechter authorität / und gegen heutige Gewalt und ansehen der Päbste in Rom gantz nichts zu vergleichen / sich befunden. Welcher

Gestalt

Gestalt nun/besonders in diesem punct ratione temporis, diese beyde Antichristen mit einander übereinstimmen / davon ist weitleufftiger und ausführlicher Bericht in des Herren Gerh. Gravij Auslegung über Apocalypsin, pag. 373. in fine sub tit. von dem Orientalischen Antichrist dem Türcken/ und vorhero mit mehrem nachzulesen.

Vors Ander stehet in der Offenbahrung Johannis Cap. 13. Vers. 18. Die Zahl des Thiers oder deß Kindes des Verderbens / nehmlich des Antichristes/ (welche Zahl ist Sechshundert Sechs und sechzig) mit sonderbahrem Fleiß durch Eingebung des heiligen Geistes etliche hundert Jahre vorhero angezeichnet beschrieben. Irenæus sampt noch mehr andern Kirchenlehrern seind in der Meinung gewesen / daß weil der Nahme oder die Zahl dieses Thiers sich befunden in dem Griechischen Wörtlein λατεῖνος, zu Latein Latinus von Latio, das ist Italien oder welschland / oder / damit es genauer könne verstanden werden und zutreffe / von dem Lande / so zwischen dem Appenninischen Gebirge und Thyrrenischem Meer/ darinnen Rom mit begriffen/ gelegen/ also dieses von niemand anders in diesem district Landes in Occident, denn von dem Occidentalischen Antichrist II. Ratione Nominis.

tichrist/dem damahligen Bischoff und itzigem Pabst zu Rom/eigentlich müsse verstanden werden/wie denn sothane Buchstaben der itzo gemeldten Zahl sechs hundert sechs und sechzig nach der griechischen Arth zu reden/gleich wie andere Völcker und Nationen mit Zieffern zu zehlen im Gebrauch haben/durch Buchstaben folgender Gestalt ausgeleget werden können:

Λ	- - - - -	30
A	- - - - -	1
T	- - - - -	300
E	- - - - -	5
I	- - - - -	10
N	- - - - -	50
O	- - - - -	70
Σ	- - - - -	200
Λατεῖνος thut	- - -	666

Demnach nun in dem mit griechischen Buchstaben ausgeschriebenen Nahmen Μαομέτης gleicher Gestalt vorgemeldte Zahl von sechs hundert sechs und sechzig/folgender Gestalt/daß

M	- - - -	40
A	- - - -	1
O	- - - -	70
M	- - - -	40

bedeutet

E	-	-	-	-	-	15
T	-	-	-	-	-	300
I	-	-	-	-	-	10
Σ	-	-	-	-	-	200
Μαομέθης	-	-	-	-	-	666

zufinden und allhie ausgezogen ist / giebt der klare Augenschein / daß sie auch hierinnen / so viel den Nahmen oder die Etymologiam ihrer beyden Nahmen betrifft / einander nicht unehnlich seind.

III. Rationе Doctrinæ

Zum Dritten wegen Übereinstimmung beyderseits sowohl Türckischer / als Päpstischer Lehre / giebt es die Erfahrung / was in einer und andern für kräfftige Irrthümmer zu finden seind.

1. Die Türckische Lehre ist aus dem Jüden- und Heydenthumb zusammen gesticket / wie aus allen Umbständen gnungsamb erhellet / und in meinem vorhergehendem zu ersehen gewesen.

Die Päpstliche Lehr ist nichts anders als ein aus dem Heydenthum̃ / Jüdenthumm und unterschiedlichen der Catharíner / Pelagianer / Cœlestiner / Donatisten / Sarabaiten / Massilianern und mehr andern Secten zusammen getragenes / gestücktes und geflicktes Werck; wie davon D. Nicolaus Hunnius " ein absonderlich Buch / genandt Apostasia Ecclesiæ "

Romanæ, ausgehen lassen; Und in der Erläuterung des Ketzerbaums/ in der Fürstlichen Weymarischen Bibel/ in der andern Claſs gleichfals mit mehren und weitleüfftig nachgelesen werden kan.

Man schlage auff das Theatrum Zvvingeri, die Mythologiam Natalis Comitis, darinnen der Heyden Abgötterey und Aberglauben beschrieben wird/ so findet sich/ daß die Heyden eben solches Affenspiel und Gauckeley/ gleich wie die Päpstliche Kirche noch heutiges Tages bey ihrem Gottesdienst zu thun pfleget/ getrieben haben.

Es rühmeten die Heyden sich vor Zeiten/ daß Jupiter/ Apollo/ Mars/ Mercurius/ Venus/ Diana/ Pallas und andere Götter ihnen erschienen wären; Gleicher Gestalt geben die Papisten aus/ daß ihnen die Jungfrau Maria/ oder sonst bald dieser/ bald jener erlogener Heilige erscheine/ wie man denn schreibet/ daß dem heiligen Francisco, Benedicto, Bernhardo, Dominico, Ignatio Loyolæ, der Jesuiter Patron und andern seines Ordens/ sampt vielen heiligen München/ indeme sie ihre devotion verrichtet haben/ die Maria leibhafftig (wenn es nicht erlogen ist) erschienen sey.

Die Priester brauchten bey den Heyden allerley Betrug/ damit die Einfältigen er-

erschrecket würden / sich fürchteten und leicht in Aberglauben fallen musten.

Nicht besser haben es die Münche im Papstthumm gemachet / damit sie die einfältigen Laien betrogen / ihnen allerley Furcht eingejaget / als wenn eine Seele aus dem Fegfeuer erschienen / die Maria sweinete / (wie Ich vor etlichen Jahren noch der gleichen höltzernes betriegerisches Marien-Bild mit holem Kopff und durch gebohrten Augen in der Thumbkirchen zu Lübeck gesehen) das Christkindlein sein Gesicht von dem Anbeter abwendete / den grossen Sünder nicht anzusehen / oder sonst ein ander Nuncius Angelicus oder Gespenste aus dem Himmel oder aus der Höllen sich præsentirte: Und bezeiget es die Erfahrung / daß / nach dem durch Gottes sonderbahre Gnade / die Päbstliche Abgötterey und Betrug durch den theuren Mann Lutherum und andere Gottfehliche Lehrer und Prediger entdecket / des Teuffels Gewalt zimlich abgenommen / und gar nicht mehr so viel von Gespensten / Poltergeistern / gütgen / kobolden / Frau Holla und unzehlig viel der gleichen teuffliscber Nahmen und Gauckeley / wie in den Päbstlichen Clöstern vormahls umbgangen / anitzo gehöret wird.

Die Heyden gaben ihren Göttern Nahmen /

men/ und nenneten sie von der Stadt oder Orth/ da sie dieselbigen ehreten; also hatte man den Apollinem Delphicum/ Dianam Ephesinam/ die Musas Parnassides und viel andere mehr. Eben so machen es auch die Päbstler/ geben ihren Heiligen gewisse Nahmen von den Städten/ da man sie ehret/ als da ist die Maria zu Halle/ Maria zu Oettingen/ La Madonna di Loretto, La Madonna di Sarona, der Antonius zu Padua/ und wie in dem Diario Romano oder Römischen heiligen Calender/ welcher in Rom alle Jahr von neuen getrucket wird/ damit man wissen kan/ was jedweden Tag für processiones gehalten/ und was für Heiligen angeruffen werden sollen/ mit mehrern zu vernehmen stehet.

Die Heyden baueten ihren Göttern zu ehren vielerley Tempel; die Heyden hatten viel Bilder ihrer Götter/ damit sie die Tempel schmäcketen; gebrauchten sich schöner Kleyder/ welche ihre Priester in wehrendem Gottesdienst angezogen/ sie zündeten ihren Göttern Lichter an/ und ehreten sie damit für denen Bildern. Die Heydnischen

nischen Priester waren dem Geitz ergeben und samleten grose Schätze; Sie hatten ihre Wallfarten/hielten ihre processiones mit Zweygen / mit Peitschen / gingen mit blosen Füssen/rühmeten sich der Wunderwercke / daraus sie ihre Religion bewiesen/ welche doch alle von dem Sathan / als dem Ertzvater aller Lügen ertichtet / und verrichtet worden.

Dieß alles findet man auch im Papstthumm/wie solches mit Exempeln und der täglichen Erfahrung gnungsam könte bewiesen werden / wenn es nicht schon mehr denn allzu offenbahr und bekandt.

Woraus denn zu sehen / wie das Papstthumm aus dem Heydenthumm zusammen geflicket / und der Teuffel seine Tücke meisterlich darinnen gebrauchet/ als er das jenige im Papstthumm erhalten/was er hiebevor bey den Heyden exerciret gehabt; Und könte man eine gleiche comparation zwischen dem Jüden- und Papstthumm / wie nehmlich jenes von diesem/ aus eitteler κακοζηλία wollen wieder eingeführet werden/ anstellen/wann nicht solches obberegter massen bereits von Herrn D. Nic. Hunnio ausführlich geschehen/und in sonderheit aus der Menge der Päpstlichen

Ceremonien welche die Religion fast verschlungen / vor sich helle zu Tage leuchte. Dahero auch der Occidentische Antichrist mit dem Orientalischen wegen Zusammenlesung der Lehre gar füglich und bequem zuvergleichen stehet.

2. Der Türcke verachtet Gottes Wort / ziehet seinen Alcoran der heiligen Schrifft weit vor; probiret seine Glaubens-Articul nicht mit der heiligen Schrifft / sondern mit seinem Alcoran.

Der Papst zu Rom gehet umb mit Verachtung der Heiligen Göttlichen Schrifft / weichet von der Lehre des heiligen Geistes in den Schrifften der Propheten und Aposteln begriffen / die er nicht alleine sampt der Kirchenlehrer Schrifften und Conciliorum decretis verfälschet / (vide multifarios Indices Expurgatorios) sondern auch wider solche neue Glaubens-Articul schmiedet / verdamliche Abgötterey stifftet / in deme er den Gottes-dienst ändert / die Sacramenta verstümmelet / und neben denen von ihm Canonisirten Heiligen / auch ihre Bildere (wieder die heilige Schrifft Deut. 6. v. 16. Matth. 4. v. 7. & 10. Job. 14. v. 18. Eccles. 9. v. 4.) anzuruffen befiehlet; womit er zu erkennen giebt / er halte wenig von dem wahren

Worte

Worte Gottes; giebt für / die Schrifften der Propheten und Aposteln wären schwer und tunckel; die Bibel sey ein stummer Lehrmeister und todter Buchstab / der sich nicht erkläre / sondern bleibe ungewiß / zweiffelhafftig / eine wächserne Nase und Zanckeysen / daraus alle Irrthümber entsprungen. Johannes Hajus ein Jesuit schämet sich nicht zu schreibē / die Schrifft sey in diesen letzten Zeiten nicht allein unvollkommen / und ohne Nutz / sondern sie sey auch schädlich und aus der Christlichen Kirchen auszurotten. Worinnen er mit dem Heiligen Concilio, zu Bononien / Anno 1553. gehalten / einig ist / welches Papst Julio III. unter andern mehrern / diesen als einen sonderbahren Raht / das Papstthumm wieder fäste zusetzen / gabe / daß nehmlich / weil die Bibel eben das Buch were / welches ihnen viele andere vor der Zeit / und den damaligen gräulichen Lärmen / und ungestühmes Gewitter / dadurch sie fast gar zu trümmern gangen wären / erreget hätte / Er der Papst so wenig / als möglich / in seinen Kirchen vom Evangelio in der Mutter Sprache vorlesen lassen / oder vielmehr die wenige Blätter gar verbergen möchte / damit sie nicht / weil sie ihrer Catholischen Lehre gar zuwider lieffen / und einjeder der sie mit Fleiß läse / wohl mercken könte / forthin noch grösser Unruhe anrichten möchten

Welcher gute Raht dann auch den kräfftigen Nachdruck gehabt/daß Anno 1559. wie sie darauff die Bibel in Teutscher/Frantzöischer/Italiänischer/Spanischer Sprache übersetzet/ dem Ketzer Register mit inseriret ist/und zu drücken/zu lesen und zu haben ohne der Heil. Inquisition consens, hoch verbothen. Costerus ein vornehmer Papist Enchirid. cap. 1. pag. 43. vergleichet sie einer Scheide/ in welche man ein eysern/ auch bleyern und höltzern Schwerdt stecken kan; die sich deuten lässet/ wie man wil; welche den Fabulen Æsopi gleich zu achten sey/ wo sie nicht von der Römischen Kirchen ihre authorität entlehnet. Hosius lib. 3. de author. Scripturæ.

Dergleichen boßhaffte und der heiligen Göttlichen Schrifft verkleinerliche beginnen und Reden mehr könten allhier angeführet werden/ wenn nicht bereits gantze Bücher davon vol.

3. Der Türcke bekennet zwar/ daß ein lebendiger Gott sey/ betet auch denselben an/ aber von dreyen Personen der Gottheit wil er nichts wissen; Christum als einen Sohn Gottes verwirffter; den H. Geist als die dritte Person in der heiligen Dreyeinig-

einigkeit wil er gar nicht annehmen / noch etwas davon wissen / besondern saget Gottes-lästerlich: Es sey unmüglich / daß Gott einen Sohn habe / weil er keine Fraue habe / und wenn er solte einen Sohn haben / so stünden Himmel und Erden und alle Creaturen in groser Gefahr / denn es möchte zuletzt eine Zwietracht unter Sie kommen / denn der Vater möchte eine Sache fürnehmen / die dem Sohn oder dessen Mutter zuwieder wäre; Oder auch möchte der Sohn und die Mutter etwas dergleichen thun / so dem Vater mißfiehle / in diesem wehrenden Streit und Hader würde die Regierung der gantzen Welt an einem Nagel hangen / und hätte die Welt schon für etliche tausend Jahren müssen zugrunde gehen. Wie darvon Heinrich Müller / in seiner Türckischen Historia; Daß Icon studii pietatis Stegmanni part. I. pag 574. Und andere Meldung thũ. Was thut der Papst? Der Herr Christus muß sein und bleiben ein kleines unschuldiges Kindlein / so die Mutter Maria auff den Armen treget; Hingegen

der Prächtigen / Hochgelobten / Hochgebenedeyeten / ja ihrer Meinung nach über aller Himmel Himmel erhabenen und herrschenden Himmels Königin Mariæ / dem heiligen Francisco, Bernhardo, Eustachio, und dergleichen viel hundert / ja tausend Heiligen mehr zugemessen wird / daß sie der Menschen kräfftiges eigenthätiges Verdienst und Marter annehmen / und wenn das Ihrige mit hinzugesetzet wird / solchen armen Menschen den Himmel / das rechte Paradeiß / und die ewige Sehligkeit mittheilen können.

Christi aber noch seines sehligmachenden Verdienstes wird weniger denn nichts darbey erwehnet / und siehet man solches zu Rom / insonderheit wenn Jubel-Jahre gehalten werden / was für schreckliche / verdammliche Abgötterey (nach dem Sprichwort / je näher Rom / je näher der Hölle) mit solchen vermeinten heiligen Leuten getrieben wird / so gar / daß die Papisten sich auch nicht scheuen / wie ich vor dreyen Jahren in Groß-Pohlen bey der Stadt Peterkau in einem Franciscaner Kloster die Historie des gantzen Lebens-Lauffs Sancti Francisci im Creutzgang herumb abgemahlet gesehen / da demselben vermeintem Heiligen alle das jenige / so sich mit Christo

Der heilige Franciscus

in seiner warhafftigen heiligen Gebuhrt / Leyden / Sterben / Aufferstehung und Himmelfahrt begeben /

zu zuschreiben; Als bey der Geburt/ so in einem Bauer-hüttlein / wie mit Christo in Stall geschehen / fünden sich Ochsen und Esel. An statt der drey Könige waren die herumb wohnende Nachbahrn mit allerhand præsenten/ und ihren eigenen Landes-Früchten/ diesem heiligen neugebohrnem Kindlein zu verehren fertig. Er saß in seiner Jugend unter andern Gelehrten und disputirte / heilete allerhand Krancken / weckete Todten auff / beschwur und verbannete die Teuffel / ward an ein Creutz geheffter / seine Seite geöffnet/ daraus denn Blut gesprützet/ wormit die Umbstehende besprenget und von allen Sünden abgewaschen/ biß endlich auch dieser heilige Märterer/ gleich wie Christus/ wiederumm von den Todten aufferstanden / und in den Wolcken des Himmels hinweg genommen worden. Dieses nun ist ja nichts anders/ als Christum verleugnen / und ihme seine Majestätische Gottheit/ Verdienst und Gnungthuung für das gantze Menschliche Geschlecht/ so er alleine wie Esaiæ 63. v. 3. geschrieben stehet: **Ich trete die Kelter alleine / und ist niemand unter dem Volck mit mir**) und kein ander Sündhafftiger Mensch / noch erlogener Heiliger/ so/ wenn man es recht aus dem Grund hervor suchen wolte/ nicht einmahl in rerum natura gewesen / thun können/ abgestohlen.

wird mit Christo verglichen.

Daß

Daß heisset ja wenig genug von Christo halten / wenn man sein Verdienst schmähet und verkleinert. Das thut der Antichrist zu Rom mit seinem Anhange. 1. In deme sie das Werck unserer Erlösung Mariæ zuschreiben. Die erste Verheissung Gen. 3. v. 15. Wird in ihrer Lateinischen Bibel auff Mariam gezogen / sie solle der Schlangen den Kopff zertreten. Im dem Psalter Mariæ / im Gebeth von allen Gliedmassen wird sie genennet eine Mittlerin: eine Erlöserin: eine Oberwinderin und Zertreterin der Schlangen. Wie sie denn beten:

Maria mater gratiæ,
Mater misericordiæ,
Tu nos ab hoste protege,
Et hora mortis suscipe,
Felix cœli porta,
Solve vincla reis,
Profer lumen cœcis,
Mala nostra pelle,
Bona cuncta posce.

Und der gantze Psalter davon vol ist. 2. Schreiben sie den sündhafftigen Menschen auch zu / daß sie mit ihrem Blut können die Sünde austilgen. Ein vornehmer Jesuit Gretserus

lib.

lib. 2. de discipl. capit. 5. meldet; Das Blut / welches ein Mensch vergiesset / wenn er sich aus Liebe zu Christo geisselt / tilget die Sünde / und zerstöret dem Teufel sein Reich gewaltiglich 3. So sind sie mit Christi Verdienst nicht zu frieden / sondern setzen darneben die Verdienste der Heiligen.

In den Legenden Franciſci, Num. 39. stehet: Das Ansehen der ehrnen Schlangen in der Wüsten habe auff Franciscum gedeutet. Num. 24. Franciscus ist Gott worden in der Herrligkeit der Heiligen / dahin uns Christus führet durch Francisci Verdienst &c. Num. 46. stehet / der Teuffel habe Franciscum geschol-ten / das er sich mit dem Gecreutzigten so gar vereiniget / und gar in den Christum transformiret sey; Daß Gott durch ihn eben so wohl als durch den Gecreutzigten die Christen sehlig mache. 4. Lehren sie / Christus habe nicht für alle Sünde / sondern nur für die Erbsünde gnug gethan / welches zwar etliche wollen leugnen / jedoch aber bey dem Gregorio de valenza lib. 2. de Misſ. cap. 2. klärlich zu finden ist; Und mag also das wohl heissen / Christi Verdienst geschmähet / und weniger denn nichts von Christo gehalten.

4. Der Türcke ist so superstitieux in seinen

Wallfahrten / daß er fästiglich dafür hal-
ten thut / es könne keine Sünde noch Bu-
benstücke so groß sein / daß solche durch die
eusserliche Abwasch- und Reinigung / wie
auch Wallfahrten nach Mecha oder Besu-
chung eines andern Imams oder verstorbe-
nen Heiligen / derer in Türckey hin und
wieder zufinden / bey Gott nicht solten kön-
nen wiederumb versöhnet werden; wie denn
nicht weit von Constantinopel auff der andern Sei-
ten des Bosphori in Asia auff einen Berge ein solcher
Närrischer Imam oder Heiliger / so / wie etliche Tür-
cken sagen / des Adams Groß-Vater / andere aber
Moysis Diener gewesen / zusehen / dahin ihrer viel
Wallfahrten ziehen / und dem alten Mann / so des
Heiligen-Grabes daselbst hütet / nach verrichtetem
Gebet eine Almosen verehren.

Die Päpste haben die Wallfahrten in solche ho-
he Würde gebracht / daß wenn einer einmahl im Jubel-
Jahr zu Rom / die Vier- und denn auch die Sieben
Kirchen da selbst / nach vorgeschriebener Ordnung
der pœnitenz besuchet / die darzu behuffige Gebete und
ave Maria abgeleget / er vor sich und sein gantzes Ge-
schlecht

schlechte / auff so viel hundert und tausend Jahre hinaus Ablas und Vergebung aller Sünden (insonderheit wenn gute verehrungen darbey) erlangen kan.

Die jenige arme Pilgrims und Jacobs Brüder / so in der Wallfart zu Compostella, welches die Hauptestadt des Landes Galœciæ oder Galliciæ in Hispannien / sonst S. Jago genennet / ist / woselbst der heilige Apostel Jacobus Major, Protector dieses Königreichs begraben sein sol / gewesen / vermeinen / daß wenn sie eine Muschelkette mit zurücke gebracht / sie unserm Herrn Gott im Schoß sitzen / und müsse Er ihnen nolens volens, erlangter meriten halber / den Himmel und die ewige Seligkeit mittheilen; Massen denn in Franckreich dergleichen Pilgrim / wenn sie aus Spanien von solcher Wallfahrt kommen / gantzer Compagnien weise in den vornehmsten Städten mit Fahnen und grossem Jubiliren umbziehen / daß ja die Leute wissen / wie sie vor andern so heilig worden und zur Sehligkeit gelanget. Diese heilige Wallfahrts oder Jacobs-Brüder greiffen auch offt die reisende auff der Strassen an / und nehmen aus den Wirtshäussern mit / was ihnen nicht zugehöret / welches alles mit durch die heilige Wallfahrt passiret / und verbüsset werden kan und mus.

Wie viel tausend Menschen Jährlich im Früh-

ling und zur Herbstzeit zu der Mariam Lauretanam, (welcher Orth Loretto in der Marck von Ancona unter des Papstes Bothmässigkeit in Italien gelegen) lauffen / daß daselbst befindliche und mit rauch überzogenes Bauerhäußlein oder Cammer / darinnen / als die Päpstler fingiren / die Jungfrau Maria zu Nazahret gewohnet / von den Engeln in Dalmatien / und ferner wie die Leute selbiges Ortes sich solches teuren Schatzes unwürdig gemachet / vollends über Meer nach Loretto / (an welchen Ort vorhin Wacholder-Sträuche gestanden / und davon den Nahmen bekommen) getragen / zu besuchen; daß viereckigte Fensterloch / wodurch Gabriel eingeflohen / den Engelischen Gruß und ambassade Mariæ angebracht; Das heilige Holtz / wo der Engel gestanden / und das Eysen dargegen gewichen und sich verzehret; neben dem Schorstein / worinnen sie gekochet / und das alte weisse oder vielmehr gelbichtes zerspaltenes Schälgen / woraus Christus in seiner zarten Kindheit Brey gegessen haben sol / zu küssen / ihre Rosen-Kräntze daran zu touchiren und kräfftig zumachen / und was sonst mehr für miracula darbey geschehen / haben die Papisten selbst in Lateinischer und Ita-

liäni

liänischer Sprache gantze Bücher im Truck ausgehen lassen; Besihe aber hievon in specie l' Itinerario d' Italia di Francesco di Scotti, & descriptionem Domus Lauretanæ Torsellimi. Anderer Oerter/als in Italien/ Franckreich / Spannien / Portugal / Pohlen / Ungarn / Böhmen und Oesterreich/ dahin man Wallfahrten lauffet vor itzo zugeschweigen. Besonders ist wohl zu mercken / daß grosse Heiligthumb / so zu Rheims in der Provientz Champagne in Franckreich/ (woselbst das heilige Oehl / so von Himmel kommen/und die Könige darmit gesalbet werden) verwahret/hinter dem grosen Altar in der Kirchen eingemauret zusehen / und von vielen Leuten Jährlich besuchet wird. Weil es aber Zucht halber und Ergernüs zu vermeiden nicht mit Nahmen nennen mag/als wil den Curiösen Leser an daß Teutsche Buch / der Binen- und Brodkorb der heiligen Römischen Religion und würdigen Heiligthumbs Procken genandt pag. 31. verwiesen haben.

5. Bey den Türcken oder Machomets Nachfolgern seind die jenige / welche Wallfahrten nach Mecha verreisen wollen / und unterweges sterben / gleichsahm anticipando

des Himmels und der Seligkeit verassecuriret/ weil nehmlich ihre intention, als sie meinen/ heilig gewesen/ und wird also der gute Wille für die That an statt bahrer Bezahlung und Contanten angenommen.

Gleichmässige Verordnung halten die Päpste/ indeme sie die/ so auff dergleichen Heiligen Reisen und Christlichem Gottsehligen Vorhaben vom Tode hinweg genommen/ ohne einige exception, vermittelst der purification des feuerbahren Fegefeures/ in den Himmel transportiret.

6. Die Türcken/ wie am Ende meiner Religions-Beschreibung zusehen/ gebrauchen sich eines abergläubischen Weyhe-Wassers/ so zu Mecha geholet wird/ besprengen darmit ihre Häusser/ Todten Särge oder Kisten/ Kleider und anders mehr.

Die Papisten vermeinen ihr gantzer Gottesdienst sey untüchtig/ wenn sie nicht im eingehen zur Kirchen/ sich durch das genommene Weyhewasser/ so wie Panvinius schreibet/ Alexander I. Anno Christi 109. zu erst verordnet haben sol/ vorhero zum Gebett gleichsahm geschicket gemachet und gereiniget; dar-

darbey auch lächerlich anzusehen ist / wenn grosse Herrn oder Damens von Condition, an Catholischen Oertern in die Kirchen kommen / und ihnen / weil sie sich nicht so sehr prostituiren wollen / selbst in den Weyhestein oder Kessel mit der Hand zugreiffen / durch ihre Bediente oder Gentilhommes d' honneur, mit seltzamen Complementen das gehetligte klare Weyhewasser an den Fingern zucredentzen lassen.

7. Der Türcke ist der Religion halber mit und unter sich selbst nicht einig

Wie denn nach Mahomets todte / erstlich die unter denen hievor gemeldeten Caliphis entstandene vier Haupt-Secten allerhand irrige Meinungen erreget; Ferner hat Omar und folgends der Aly / die Mahumetanische Gesetze solcher Gestalt corrigiret und verendert / so viel davon und wiederumb darzugethan / daß der Alcoran durch sothane neue glossen fast gar in eine andere Form gegossen / und ein neues Gesetze daraus gemachet worden; dahero es kommen / daß sie anfänglich in vier oder mehr / hernacher in zwo Partheyen / (derer eine / welche sie Imantam nennen / die Perser; die andere / so sie Lecharos heissen / die Türcken / wie auch theils Tartarn / Araber und Indianer vertreten /) zertheilet worden: Biß endlich in Persien die drey Heiligen Imams oder Könige / Harduelles /

Tech-

" Techelles/ und Jsmael Sophi/ von welchem noch itzo
" der in Persien regierende Königliche Stamm der So-
" phorum herrühret vollends/ wie man saget / dem faß
den Boden aus geschlagen / und ihren unversöhn-
lichen Haß gegen die Türcken zu erweisen / in der Leh-
re / Leben und Kleidung sich von ihnen abgeschieden;
Massen sie unter andern gelehret / und ihren Anhän-
gern zu glauben befohlen / daß keiner durch den
Unversöhnlicher Haß zwischen dē Türcken und Persianern
Alcoran könne sehlig werden / erhabe den
des Aly Auslegung und andere seine vorge-
schriebene nutzbahre Lehren darbey gele-
sen oder gehöret. Hingegen mus ein Persia-
ner / wen er die Türckische Religion annehmen wil /
sich garvon neuen wiederumb beschneiden lassen.

Die Türcken spotten der Persianer / daß sie ei-
nen rohten Turbant oder Hut tragen / und nennen
sie deswegen aus Schimff Kezil oder Kisilbassi oder
Bassa daß ist: roht Kopff; Die Persianer hingegen
verachten und verlachen die weisse und grüne Farbe /
wormit die Turcken ihre Turbanten umbwinden /
welche weisse Farbe keinen andern bey lebens
Straffe als den rechten Muselmännern / die grüne
aber / (als eine heilige Farbe / und wovon des
Mahomets Hosen sollen gewesen sein /)

alleine

alleine denen / so aus dessen Geschlecht entsprungen / und derer viel tausend noch in Türckey zufinden / zulassen wollen / und wie mir berichtet worden / aus grosser Verachtung die Persianer gar Schue und Stiefeln von solcher grünen Farbe tragen sollen; Nennen auch die Türcken wegen solcher grünen Farbe hinwiederumm Schimpffs weisse / Ieschil Basla, das ist: grün Kopff.

Die Türcken leiden durchaus keine Bilder; hingegen lassen die Persianer solche gar auff ihre Kleider sticken / so den Türcken ein rechter Greuel anzusehen ist.

Die Persianer nennen den Mahomet einen Betrieger / als welcher dem Haly mit seiner Geschwindigkeit ist zuvor kommen / inmassen dieser Aly der rechte von GOtt ausersehene Prophet gewesen / welcher das letzte Gesetze und Evangelium hat sollen auff diese Welt bringen.

Hingegen verfluchen die Türcken die Persianer als Ketzer und Meineydige / so die rechte Mahumetische Religion verlassen / solche verstümlet / und davon abgetreten wären / und wie Leonclavius schreibet / der Muphtis einsten zu Constantinopel sol gesaget haben; Es sey Gott viel lieber und angeneh-

mer/wenn man einen Persianer der Mahumetanischen Religion halber umbringet/ ob er wohl ein Mahumet ist/als wenn einer siebenzig Christen / so gar einer andern Religion zugethan / erwürgete. Vid. Busbequuim in edit. Hanov. epist. 3. pag. 142.

Wie einig und gewisse die Päbstler in ihrer Religion seyn müssen / ist leichtlich zuerachten / weil ihr Haupt selbst gezweiffelt; ob auch ein Gott / ob die Seele unsterblich/ und denn ob auch nach diesem zeitlichen ein wiges Leben wäre. Immassen der Papst Clemens VII. zuvor Julius Medices genandt und von Florens geburtig / welcher Anno 1523. und folgende Jahr regieret / vor seinem Ende / wie Sigbrandus Lubertus bezeuget/ sol gesaget haben: Er wolle nun dreyerley erfahren/daran er bißhero immer gezweifelt hätte; nehmlich: Ob ein Gott; Ob die Seele unsterblich; Und ob nach diesem Leben ein anders wäre; Welches ein solch stattliches Bekäntnus ist/als dergleichen der vornehmsten Atheisten einer heute zu tage / und zwar nicht besser hätte thun können. Vid. Gerhardi Confessionem Catholicam; In welchem Buch er alle Hauptstücke Christlicher Lehre durchgegangen / und der Papisten Uneinigkeit in ihrer eige-

eigenen aus dem Fundament stattlich bewiesen hat.

Weilen sie sich zu der Väter Schrifften bekennen und doch dieselbe reformirtē: Es haben ja die Päbstler ein Buch gemacht/welches sie nennen Indicem Expurgatorium, darinnen sie auffgezeichnet/ was man in den Schrifften der Väter sol auslassen/und was wiederumb hinein zusetzen/ welches ja eine offentliche dissension ist/ da man dem gemeinen einfältigem Volck eine andere Lehre fürbringet/als die Priester und der Papst selbst glauben: Solches aber lehret Bellarminus lib. 2. de imag. Sanct. aus dem Concilio Mog. pag. 829. Man solle dem Volcke nicht sagen/ daß es die Bilder anbete cultu Latriæ, das ist: mit solcher Ehre/ wie man GOtt ehret: Er lehret aber auch in selbigem vorhergehenden und nachfolgendem Capitel/ daß man die Bilder cultu Latriæ verehren solle. Heist das nun nicht der Lehre ungewiß seyn? Ist das nicht dissensio, wenn der Mund anders redet/und das Hertz anders meinet und glaubet? „ „

Wenn sie dieses etwa wolten beschönen zwischen dem Mund und Hertzen/ kan man ja ihnen beweisen/daß sie nicht allein in ritibus & Ceremoniis weit von einander treten/ sondern auch in hohen und wichtigen Glaubens Articuln uneinig seind; Es haben die

Münche einen erschrecklichen Streit unter einander von der Jungfrau Maria: Ob sie ohne Sünde empfangen und gebohren sey; Ob ein Mensch an seiner Rechtfertigung könne gewiß sein / daß ihm GOtt gnädig sey. Worüber auch das Concilium zu Trident nichts gewisses decidiret; Leo X. hat das Grtechische Testament Erasmi sehr commendiret / Paulus IV. aber hat es widerumb verworffen / und für ein verdampt Buch gehalten.

Was für Uneinigkeit / ja unversöhnlicher Haß zwischen den Sorboniſten zu Paris und den Jesuitern, sampt mehr andern Catholischen jederzeit gewesen / was für dissensiones unter ihnen der Lehre halber noch immer zu schweben / davon werden dem Curiosen Leser die Hinc inde gegen einander gewechselte und im Truck ausgegangene verhandene scripta gnugsahme Nachricht geben / ist unnöhtig hiervon mehr Meldung zuthun. Vid Thuan. part. 4. lib. 85. Pellem Ovinam Eccles. Romanæ detractam Nicolai Hunnij; Von der Römischen Kirche Lehre.

Panvinius selbst meldet / daß Benedictus V. Constantinus II. Johannes XII. Apostata, Sylvester II. Johannes XVII. Sylvester III. Clemens III. Gregorius VIII. Fœlix II. Clemens VII. Anastasius II. Eugenius IV. und andere mehr Schismatici gewesen / und in der Lehre ihre sonderbahre Meinungen gehabt.

Iungunturin Orbem
Rebus
Concordia
discors
Fatalis
Ne
properamus
uel vita
uel neca
quisquis
potes

Es hat mir auch einsten ein vornehmer gelahrter Mann/ der am Päpstlichen Hoffe zu Rom und bey den Cardinälen wohl bekandt war und noch ist/ auff dem Fehrschiff zwischen Venedig und Padua erzehlet / daß von dem verstorbenen Papst Innocentio X. an- und zurück zu rechnen Ein und dreissig Päpste nach einander gelebet hätten / von welchen man nicht eigentlich sagen können / was für eine Religion sie gehabt/ ob sie schon ihres eigenen Interesse und authorität halber/ auch den gemeinen Mann in der devotion zu erhalten / alle gebräuchliche eüsserliche Ceremonien des Römisch Catholischen Glaubens und Gottesdienstes verrichtet.

8. Der Türcke propagiret seine verfluchte im Alcoran enthaltene Lehre und verdamliche Religion durch Kriegs-Gewalt/ Tyranney und grausame Blutstürtzung; Inmassen es die guten Länder Græcia, Bulgaria, Wallachey / Moldau / Servia, Croatia, Sclavonia, Ungarn und Dalmatia etliche hundert Jahre allzuviel erfahren / wie grausam dieses Tyrannen blutdürstiges Schwerdt umb sich gefressen / und die Todenfackel geflammet über so viel hundert tausend arme

Christen-

Christen / derer viel aus Zagheit und Schrecken des Todes ihren Leib wenige Zeit zu erhalten / die werthe Seele dem Teuffel geopffert: den wahren Gott zu verläugnen / abzuschweren / und den Mahumetanischen Irrthumb anzunehmen sich bewegen lassen.

Nicht besser haben es die Päbste gemachet. Was für unrechtmessige Kriege unter den Christlichen Potentaten entstanden / die seind gemeiniglich von den Päpsten erreget worden / ihren vermeinten heiligen Stuhl zu stabuliren und die Römisch-Catholische Lehre dadurch zu propagiren / wie denn ich derer etliche Exempel hieher zu setzen anlas nehmen wollen.

Der Papst Paschalis II. hat sein gantzes Leben biß in das neunzehende Jahr mit Krigen zugebracht. Clemers VI. brauchte mancherley Practiquen, darmit er die Christen unter einander in Harnisch jagte. Julius II. so auch mehr dem Kriege als Christo ergeben war / beforderte innerhalb neun Jahren in zweyhundert tausend Menschen zum Tode / erfüllete fast die gantze Welt mit erschrecklichen Kriegen / und gerieth endlich gar in die furie, daß er einen gewissen Lohn setzete dem jenigen / welcher einen Frantzosen umbringen würde. Da er wieder Ludovicum XII. König in Franckreich in Krieg sich begeben und zu Felde ziehen wollen / wirfft er bey seinem Abzuge aus

Rom

Rom die Schlüsseln in die Tyber / und schreiet mit lauter Stimme/ein bloß Schwerdt in der Hand haltende. Quia clavis Petri amplius non valet, valeat gladius Sancti Pauli, weil Petri Schlüssel (zuverstehen der leblose unkräfftige Bann) nicht mehr helffen kan / so helffe S. Paulus Schwerdt. Diesem erbahren frommen Statthalter Petri hat Ulricus Huttenus ein solches Epithavium auffrichtet:

Ille sui longo successor ordine Petri,
More novo tantas res agit & studio.
Nam neque; pro populis orat, pacique relictus,
Quod faceret Petrus Sacra fidemque docet
Utrùm bella movet, gerit arma & sanguine gaudet,
Nimirum Paulum prætulit ille Petro.
Paulus habet gladium, sed non ferit; occidit ille,
At malus hic multis intulit exitium.
Dira venenato soboles latro prodite Partu,
Hâc Christum, hâc Sequeris conditione Petrum.

Was Paulus III. auff gleiche Art wieder die Evangelische für grausahmer Händel sich unterfangen/ist mehr denn zu viel bekandt. Johannes XXII. hat zween Cardinälen / so an seinen treulosen Händeln mißfalle trugen / dem einen die Zunge / dem andern aber die Hand abhauen lassen. Bonifacius VII. hat einem Cardinal / so seinem unbilligen Fürhaben widersprochen / die Augen ausstechen; Innocentius III.

aber

aber auff einen Tag im Elsas hundert vom Adel / so wider das Decretum vom Verboth der Priester Ehe geredet / lebendig verbrennen lassen. Mit Rath und zuthun Nicolai III. seind im Jahr 1281. am andern Ostertage umb die Vesperzeit im Königreich Sicilien bey Acht tausend Frantzosen sampt ihren Schwangern Weibern innerhalb zwo Stunden grausahmer Weise ermordet worden.

Von des Papstes wider die Evangelische (ungeachtet er sie noch niemahls eintiges Irrthums aus der H. Schrifft überzeügen mögen) angestelleten Mord / Todtschlag und Verfolgung könnné gut Zeugnüß geben das unschuldige Blutbad der frommen Waldenser im Jahr 1545. der Hussiten Krieg / so nach deß Johannis Hussi und Hieronymi von Prage Tode (davon jener im Jahr 1415. und dieser 1416. durch des Papstes Tyranney und wieder gegebenes sicheres Geleite zu Costniz am Bodensee lebendig verbrennet worden / angegangen / und viel Jahr continuiret; Und denn die in Anno 1572. erfolgete denckwürdige Parisische Blut Hochzeit / da gantze Bäche von der erwürgten Blut geflossen / worbey denn der Papst Pius V. dieses böse Stück practiciret / und den Fuchs-

balg

balg über die Wolffshaut gezogen / indeme er / nur die Evangelischen oder protestirende desto sicherer zu machen / mit zuthun derer von Guise es dahin gebracht / daß der König in Franckreich Carolus IX. dem damahligen Könige von Navarra, hernacher Henrico IV. genandt / seine Schwester Margaretham zur Ehe gegeben / in welche Heyraht er der Papst solcher Gestalt dispensiret / daß diese beyde neue Eheleute mit Unterlassung der Päpstlichen ceremonien, und einer Religions formul, als den protestirenden gut dauchte / möchten zusammen gegeben werden.

Paulus III. sein Successor hat die Mordbrenner in Teutschland geschicket / daß sie in der protestirenden Städten heimlich Feuer anlegeten / und die Wasser vergiffteten; wie ihn dieser wegen offentlich der Churfürst von Sachsen Johann Friedrich und Philippus Landgraffe zu Hessen angeklaget / auch die Zeichen ihrer Losung oder Abrede noch verhanden seind. Vid. Hordlederum lib. 4. c. 13. von den Uhrsachen des Teutschen Krieges.

Julii III. und denn Pauli IV. als lebendiger Teuffel blutdürstiges Gemüht wider alle rechtgläubige Christen seind noch in frischem Gedächtnüß.

Die Spanische Inquisition, so umb das Jahr

1478. unter einem Specioſen prætext wieder die heimlich verborgene Mahumettiſche Saracener und falſche Juden zu inquiriren / durch Veranlaſſung des Papſtes in Spanien erſtlich auffkommen / und hernach allzuweit extendiret worden / hat verurſachet / daß ſo viel hundert tauſend Chriſten durch allerhand unerhörete grauſahme Marter / wie in Franckreich / Italien / Spanien / Portugal und in den Niederlanden dieſe geſpielte Tragœdien noch unvergeſſen ſeind und auch bleiben möchten / hingerichtet worden.

Johannes Laſneus ein Polack zehlet Anno 1560. über hundert tauſend Menſchen; Vergerius meldet / daß die Inquiſition innerhalb dreiſſig Jahren ein hundert und funffzig tauſend Menſchen vom Leben zum Todt gebracht habe.

Ferdinandus Hertzog von Alba hat alleine ſeinem eigenem Bekändnüß nach in der Zeit von Sieben Jahren / die er Gubernator in den ſiebenzehen Niederländiſchen Provintzien geweſen / achtzehen tauſend Perſonen durch den Hencker hinrichten laſſen / ohne was ſonſt im Kriege umbkommen; Zugeſchweigen des Jammers und groſſen Elendes / worin viel ehrliche vornehme Leute und Standes Perſonen / welche der einmahl erkandten und bekandten

Evan-

Evangelischen Lehre und Religion halber viel lieber mit Hinterlassung ihrer Haab und Güter das Elend bauen / als diesem Tyrannen zu willen sein wollen / gerathen seind. Darmit auch solches des Albani wohlverhalten / Tapfferkeit und der Römisch Catholischen Kirchen geleistete treue Dienste nicht unbelohnet blieben / so hat Pius V. zur Bezeugung seines wohlgefallens ihm durch den Carolum Neapolitanum ein vergültes geweyhetes Schwerdt / sampt noch einem von köstlichen Edelgesteinen besetzten Hut (so in dem gesampten Collegio der Cardinäle ihm Albano als einem tapffern Verfechter der Päpstlichen Religion / und der sich umb die Heilige Römische Kirche wohl meritiret gemachet / præsentiren zu lassen / beschlossen und vor billiger kand worden) zugesendet.

Welcher gestalt auch diese Gottlose Tyrannische Inquisition verursachet / daß der einige junge Königliche Ebr Printz in Spanien Carolus, ein Sohn Philippi II. nachdeme er an seines Herren Vaters Hoff der damahligen betrengten und getrückten / als sie solche Schimpffsweise nenneten / Beüsen oder heutigen Niederländer gerechten Sache etlicher massen fafori-

sirte, und daß man gegen solche arme unschuldige Unterthanen nicht so mit der Scherffe verfahren solte/den rath gab/sein junges Leben eingebüsset/nachdeme er vorhero allerhand geführter böser und gefährlicher Practiquen und Aufflagen beschuldiget / von seinem Herrn Vater selbst noch auff dem Bette im Schlaff liegend / arrestiret / und endlich der Muhtmassung nach durch Gifft im Gefängnüs von der Welt geschaffet worden / ist nicht unbekandt. Und sol dieser löblichen That halber (wie Thuanus expresslê davon Meldung thut) ermelter Papst den Philippum II. sehr gelobet / und seine verübte That dadurch approbiret haben. Wie sowohl diese als vorhergegangene Geschichte bey ietzgedachtem Thuano und Meterano weitleufftiger beschrieben und zu finden ist. Die Jahrzahl / worinnen dieses Edlen und und zu grosser Hoffnung erwachsenen Printzen Ende und Todt angezeiget / ist aus hierunter gesetztem Lateinischen Vers zusehen:

FILIVs ante dIeM patrIos InqVIrIt In annos.

Und lautet dessen Grabschrifft in Spanischer Sprache also:

Aqui jaze, quien para dezir verdad,
Moriò sin infirmidad.

Das

Das ist: Alhier lieget einer begraben / welcher weil er die Warheit redete/ gestorben ist / ehe er kranck worden.

Aus welchem angezogenen wenigen Exempeln gnugsam zuersehen / daß auch dieser Occidentalische Antichrist dem Orientalischen in tyrannischer Verfolgung Christlicher: und Fortflantzung seiner Abgöttischen Lehre und anderer mehr Grausahmkeiten nichts voraus geben wollen.

Weiln in diesem dritten Punct von der Lehre mit gnugsahmen Gründen und darbey angeführten Exempeln bewiesen worden / daß nicht alleine die Türckische/sondern auch Papistische oder Römisch-Catholische Lehre gantz falsch / als welche aus vielen andern Secten und Stücken gleichsahm zusammen geschmoltzen ohne Fundament/ und darauff sich ein Mensch der Sehligkeit halber / und zwar der Catholischen selbsteigenem Bekändnüs nach mit nichten versichern und verlassen könne; Massen denn die Historien melden/ daß wie auff eine Zeit ein Teutscher Fürst zu Compostel einem Barfüsser-Münch beichten und Ablaß holen wollen / ihn der Münch gefraget / ob er ein Teutscher wäre; Und als der Fürst solches frey bekennete / spricht der Münch: Glie-

bes

bes Kind / warumb suchestu das so ferne / das du viel besser und reichlicher in Teutschen Landen hast / denn ich habe gesehen und gelesen eines Augustiner Münchs (deß Lutheri) Schrifft vom Ablaß und Vergebung der Sünden / darinnen er gewaltiglich schliesset / dar die Vergebung der Sünden und der wahre Ablaß stehe alleine in dem Verdienst und Leiden unsers Herrn und Heylandes JEsu Christi / darinnen die Vergebung aller Schuld und Poen gefunden wird; Und hatte noch einmahl gesaget / G liebes Kind bleibe darbey / und laß dich nicht anders bereden.

Ingleichen des Avenarij oder Habermannes Morgen- und Abend-Gebet; deß Gerhardi meditationes und andere geistreiche Evangelische Bücher bey den Catholischen in Frantzösischer / Italiänischer und Spanischer Sprache / wiewohl in geheim / hin und wieder gedrucket gefunden / und fleissig gelesen werden. Ja von theils Catholischen (als welcher etliche GOtt auch mitten im Papstumb zu allen Zeiten

ten erleuchtet gehabt) selbst verlachet und gar verspottet worden. So erinnere ich mich einer sonderbahren antiquität/welche in einem viereckigten Stein in der berühmten Kirchen zu Straßburg das Munster genant/ bey meiner Anwesenheit selbiges Ohrts observiret habe; Wie denn solcher Stein an der einen Seiten bey dem Brunnen/ nicht weit von der Gallerie, auff welcher man inwendig rund umb die Kirche gehen kan/ den Catholischen zur ewigen Schande und Schimpff ihrer abergläubischen Religion im Jahr 1295. Zweiffels ohne von einem Erkenner der Göttlichen Warheit eingemauret worden/ und noch diesen Tag von männiglichen daselbst gesehen werden kan.

Erstlich ist ein Esel/ so da die Messe celebriret, und welchem ein Hirsch mit zerbrochenen Geweyhen sampt andern wilden Thieren zum Altar dienen;

Ein Bock und eine Gau tragen ein Heiligthumb/ welches Heiligthumb ist ein Fuchs/ so da schläffet/ und gehen ein Bock/ Wolff und Hase mit Fackeln voran/ und träget ein Beer den Weyhekessel. Welche verrichtete Officia der Messe und processiones hiebevor von etlichen gelehrten Leuten also ausgeleget worden;

Der

Der Fuchs bedeutet der Catholischen Heücheley.

Die Sau die Epicurer, Mastschweine/ Bauchknechte und Müssiggänger / die Münche.

Der stinckende Bock / die geilen Pfaffen die Hurer.

Hinter der Sau greifft eine Hindin ihr unter den Schwantz; Welches auff die Cuncubinen und Eheschändertinnen der Pfaffen/ so das Ihrige mit verprassen helffen / gedeutet.

Der Beer mit den Weyhekessel giebt zu verstehen den Grim und Zorn/ darmit man die Menschen Gesetze vertheidiget.

Der Wolff mit dem Creutz; Wie die Catholischen Wölffe den gerechten Schäfflein allezeit das Creutz aufflegen und sie quelen / an statt/ daß sie von dem gecreützigtem Christo predigen sollen;

Der Hase mit der Kertze bedeutet das Liecht/ welches wohl etliche geiehrte Leute unter den Papisten selbst erkennen / aber als furchtsahme Hasen nicht scheinen noch von sich leuchten lassen dürffen.

Der

Der Esel und Hirsch / so Meß helt / bedeutet; Wie der Esel also auch die Pfaffen / offt jedoch ohne Verstand und Nachdencken nur aus Gewonheit in Messe halten murmeln / und selbst nicht verstehen / was es ist.

Der Hirsch mit zerbrochenen Geweyhen / daß die Pfaffen ihren Gottesdienst nach der Gewonheit zwar geschwinde überlauffen und verrichten / aber als ein zerbrochenes Geweyhe von vielen Enden nicht wohl zusammen bringen / noch etwas gantzes oder zuverstehen fruchtbahrliches darmit ausrichten können;

Die Katze / welche dem Esel das Buch helt / bedeutet die falschen Closterkatzen / die fornen lecken und hinten kratzen / und die frechen Mertzen-Kater.

Noch ist an der Lehne oder am Auffgang des Predigstuhls in obgemeltem Münster in Stein gehauen gewesen ein Münch / welcher in dem er Meß haltet / der Nonnen das Buch auff den Bauch leget / und im Lesen ihr unter den Rock siehet. Wie denn die vorige antiquität noch gantz vollkommen / diese letzte aber in etwas (und wie

mir berichtet/ von einem Catholischen Eifferer geschehen sein solle) zerbrochen annoch zusehen ist; Dahin den curieusen Christlichen peregrinanten verwiesen habē wil. Aus welchem gnugsam erscheinet/ wie schon zu der Zeit/ da das Papstumb noch im höchstem Flor gewesen/ Gottliebende Hertzen sich gefunden/ welche ob solcher falschen Lehre und Jrrthumb gleichsam einen Abscheu getragen/ und ihren Spott darmit getrieben haben;

IV. Ratione Vitæ.

Zum Vierten ratione vitæ, wil ich nicht/ weil schon gantze Bücher davon voll geschrieben/ allhier wiederholen dieser beyden Antichristen verdammliche Jrrthümer/ grausahme Abgötterey/ Mißbräuche des Göttlichen Nahmens/ Entheiligung des Sabaths/ und was dergleichen mehr gegen die zehen Geboht und gantze Christliche Evangelische Lehre schnurstracks lauffet/ sondern nur mit wenigem die groben Laster und Sünden obiter berühren/ so ich zum Theil bey ihnen beyderseits in Rom und zu Constantinopel erlebet/ gehöret/ gesehen und erfahren habe.

1. Der Türcke hält ins gemein keinen Glauben/ wenn er etwas zusaget/ insonderheit aber den Jaurs, Gaurs oder Fremb-

den

den/als welche nicht seiner Religion/ es sey denn/ daß er entweder durch Gewalt darzu gezwungen werde/ oder sonst sein darunter versirendes hohes interesse, eigener Nutz und Vortheil ihn dahin veranlasse; Inmassen solches mit vieler Keyser/ Könige/ Fürsten und Christlicher Potentaten/ ja alleine mit der einigen Stadt Veneidg vielfältigen Exempeln/ wenn es die Zeit leiden wolte/ könte bewiesen werden. Derowegen theils unsere unerfahrnen Teutschen Landesleute offtmahls gar unbesonnen reden/ wenn sie der Türcken Auffrichtigkeit und Haltung zugesagter Treue/ auch wie die Christlichen Einwohner mit solcher Freyheit und geringer Beschwerung unter dieser Barbarischen Obrigkeit leben könten/ da doch hiernechst das Gegentheil noch mehr/ als schon geschehen/ sol bewiesen werden/ herausstreichen.

Osmannus Chan (wie Leonclavius meldet/ (hat zum Sultan Aladin gesaget: Wenn man mit den Christen Friede machet/ geschiehet solches mit dem Munde/ aber nicht mit dem Hertzen.

Mahomet der andere dieses Nahmens und erste Türckische Keyser hat pflegen zusagen: Præstare fidem mercatorum esse, non Principum; & ut illi à

fide, isti ab armis dependeant & viribus. Das ist: Glauben zu halten/ komme den Kauffleuten und nicht den Fürsten zu; Und gleich wie jene des Glaubens und credits, also diese der Waffen und der Macht sich befleissigen solten.

Besiehe ferner beym Leonclavio und andern Türckischen Historicis, was nach der Eroberung Purlæ; item bey Einnehmung Widyn unter Bajazeth passiret/ wie treuloß und meyneidig der Türcke handlet/ und also recht mit dem Papst einerley maxime führet/ nehmlich daß man den Kätzern keinen Glauben zu halten schuldig und verbunden sey.

Nicht besser machen es die Päpste/ als welche bey ihren gehaltenen Christlichen Andächtigen conciliis gar/ wie schon erwehnet/ eine allgemeine maxime bestetigen und authorisiren wollen; Quod Hæreticis non sit servanda fides; Das ist: Kätzern solle man keinen glauben halten.

Ob zwar wohl Keyser Sigismundus Johann Hussen ein freyes sicher Geleit zugesaget/ haben die Gottlosen meyneidigen Cardinäle und Bischöffe auff dem Concilio zu Costnitz es doch wiedersprochen/ und den Keyser dahin angereitzet/ daß er solches sicheres

Ge-

Geleite wider seine einmahls gegebene Keyserliche parole brechen / und Hussen in ihre Tyrannische Hände übergeben müssen / laut vorgedachter Maxime vorwendende / daß wo das sichere Geleit gehalten / der Römischen Kirchen dadurch grosser Schade zuwachsen würde.

Dem Herrn Luthero würde es zu Wormbs Anno 1521. auch wenig besser ergangen sein / wenn nicht des löblichen Keysers Caroli V. edles Gemüth für solcher Leichtfertig = und Treulosigkeit einen Abscheu getragen hätte / auch deßwegen dem Pfaffengeschmeiß / so ihn das Geleit zubrechen eüsserstен fleisses zu persuadiren gesuchet / kein Gehör geben wollen. Und erhellet also auch aus diesem gnugsahm / wie der Römisch Catholischen auff Christi Lehr (wie es zwar billig sein solte / auch sie davon gnugsahm ruffen und ausschreyen lassen) da geschrieben stehet Matth. 5. v. 37. Euere Rede sey aber Ja / Ja / Nein / Nein; wohlgefundirte maxime, gar ein anders principium vor jenem habe.

Der Papst zu Rom hält nicht alleine für seine Person keinen Glauben / sondern beredet auch die Unterthanen / solches zu thun und zehlet sie der ordentlichen Pflicht / wormit sie ihrer von Gott vorgesetzten rechtmässigen Obrigkeit nach GOttes Gebot verbunden / wieder loß.

Gregorius II. verdammete Keyser Leonem in Orient, dieweil er die Verehrung der Bilder verbohten/machete auch gantz Spanien und Italien/sampt mehr andern Landschafften in Occident von ihm abfellig.

Clemens IV. absolvirte Engelbertum I. Bischoffen zu Cöln wieder alles Recht und Billigkeit von dem Eyd/welchen er den Bürgern geleistet.

Honorius III. erlässet die Unterthanen Keyser Friedrichs ihrer Pflicht/und gibt ihnen zur Auffwiegelung Anlaß; Welches auch der Türcke offtmahls meisterlich gespielet hat und zu spielen weis/wie noch aus dem vor Augen schwebenden Exempel des itzigen Siebenbürgischen Fürsten Georgii Ragoci zu observiren ist.

Eugenius IV. nöhtigte gleichsahm den König in Ungarn und Böhmen Vladislaum durch seinen abgeschickten Cardinal und Nuntium Apostolicum, Julianum Cæsarinum, die einmahl mit dem Türcken auffgerichtete und theuerbeschworne Bündnüß wiederumb zu brechen; Welches hernacher grossen Jammer verursachet/und dem Könige/so vorhin offtmahls victorieux gewesen/in der Schlacht bey Varna Anno 1444. sampt diesem Cardinal und noch etlichen dreissig tausend Christen das Leben gekostet hat.

Anderer

Anderer mehr Exempel der Friedenstöhrischen Päpste / so sich noch vor weniger Zeit zugetragen / des Ungehorsambs / Wiederspenstigkeit / Auffwiegelung der Unterthanen und dergleichen böser Beginnen und treulosen Stücke / so unter beyden Antichristen zimlich im Schwange gehen / anietzo mit stillschweigen zu übergehen.

2. Der Türcke ist ein Tyrann / Gotteslästerer / und zwar in summo gradu; Ein Zerstöhrer / Verwüster / Umbschweiffer / wie sein Nahme und das Wort Türck mit sich bringet; Und seind fast alle Historien / ja gantz Asia, Africa und ein guter theil Europæ erfüllet mit solcher verübten und noch täglich verübenden seiner Tyranney / dannenhero unnöhtig es mit vielen Exempeln zu beweisen / besondern wird nur dieses einige von gewaltsahmer Eroberung der Stadt Constantinopel uns die Türckische grausahme Tyranney können vor Augen stellen.

Diese Stadt ist von dem Türckischen Keyser Mahomete II. nach vorher ausgestandener harten Belägerung / und funffzigtägiger continuirlicher Bestürmung im Jahr 1453. den 29. May Morgens frue erobert worden / und hat sich darinnen ein solches

ches grausahmes Wüten und Morden angefangen/ daß einer nicht ohne grossen schrecken es anhören oder lesen kan. Der Keyser Constantinus Palæologus ist unterdem Thor/ auff Türckisch Endrene Capi, das ist la Porta d' Adrianopoli oder die Adrianopolitanische Pforte genandt/ von der grosen Menge Volcks entrucket worden; Sein Haupt haben die Türcken abgehauen/ auff einen Spieß gestecket/ und nach des Keysers Befehl allenthalben in der Stadt umbtragen lassen; Deß Keysers Blutsfreunde und Anverwandten/ ingleichen die Gemahlin/ Töchter und ander Frauenzimmer seind zu öffentlichen Gastereyen geführet/ erstlich geschändet/ und hernacher lebendig mit Säbeln in kleine Stücke zerhauen worden; Deß HErrn Christi Bildnüs am Creutz hat der Tyran Mahomet in der Stadt öffentlich auffrichten/ die Uberschrifft/ Hic est Christianorum Deus, das ist der Christen GOtt/ darauff schreiben/ und denn hernach (Salvo honore zu melden) mit Koht bewerffen und beschimpffen lassen. Knaben und Weibs-Personen seind öffentlich geschändet/ die Kirchen zerstöhret/ die Gräber eröffnet/ und der Todten und anderer Gottseligen verstorbenen Leute Beine den Hunden fürgeworffen worden. Vide Nauclerum, & Cardinalis

lis Rutheni natione Græci, Episcopi Sabinienſis, & Nicolai V. Pontificis ad Orientales tunc tempo-ris Legati Epiſtolam; Geſtalt dieſer Cardinal ſelbſt Perſöhnlich in der Stadt geweſen/ und wie ſolche erobert/ durch verwächſelte Kleider nicht ohne groſſe Gefahr davon kommen. Sonſten die Zahl der darinnen niedergemachten Chriſten auff 40000. und derer/ ſo gefangen weggeführet worden/ biß 150000. Perſoné gerechnet wird. Wie elendiglich auch ſonſten die von ſolchem Tyrannen gefangene Eſclaven (derer bey dieſen etliche Jahre hero mit den Coſaquen/ Muſcowitern und Polen vorgegangenen troublen, von denen Tartarn bey tauſenden/ ſo Adel als Unadel: hohes- als Niedriges Standes-Perſohnen Teutſcher Nation in Türckey verkaufft worden/ und noch biß itzo in unerträglicher ſchwerer Dienſtbahrkeit für Jammer und Elende/ gleichſahm gantz Hülffloß verſchmachten müſſen) tractiret und erbärmlich unter dem Tyranniſché Joch gehalten werden/ iſt aus einem Schreiben/ ſo ein Liefländer von Revel gebürtig/ bey unſerer Anweſenheit zu Conſtantinopel an einen von Ihr. Königl. Majeſtät Herrn Abgeſandten eigenhändig geſchrieben/ zu ſehen/ welches von Wort zu Wort alſo lautet.

Tit:

Brief eines Esclaven.

DEine angebohrne Schamhaftigkeit / so ich billig die einige reliquien meiner vorigen Freyheit nennen mag / verbeut mir Ihrer Herrl. Logement zu betreten / und Ihr sowohl als ihrem Herrn Collegen nebenst dem gantzen Hoffe mit meiner abscheulichen Gegenwart beschwerlich zufallen. Denn in dem das neidige Glück fast nichts Liefländisches / als nur das Gemühte (darüber es keine Herrschafft hat) an mir gelassen / also gar / daß der nunmehr un-Teutsche Kopff (weil die Haare / als man den Esclaven zu thun in der Gewonheit hat / gantz abgeschoren) die ungewöhnlichen Kleider / der seltzame und durch die Eiserne Helden gebrochene Gang / das stetige klingen und klappern der Ketten / bey mir selbsten einen Haß gegen mir erwecken; So mache ich mir leicht die Rechnung / wie gerne mich die selbigen umb sich haben / so an diesem Türckischen Zieraht nicht allein ein Greuel tragen / sondern auch / wenn sie ihren Neben-Christen beschwert sehen müssen / zum Mittleiden bewegt / und folgends zur Traurigkeit gebracht werden.

Ich

Ich habe dennoch die Feder zur Uuterhändlerinnen gebrauchen/ und Ihrer Herrl. demühtigster Weise in einem Schreiben (so wie man sagt/ nicht schamroht zuwerden pfleget) zu Fusse fallen wollen/ mit unterthänigster Bitte/ sie wollen mich armen elenden Menschen in dieser meiner eusserstẽ Noht nicht verlassen/ sondern mir/ wo es immer müglich/ Ihre gnädige Hülffe mittheilen: Ja Sie wollen in dem GOtt gleich werden/ daß sie denselbigen/ welcher von der gantzen Welt verlassen/ auffnehmen/ und aus dem Unglücks-Meer herausser reissen/ aus welchem Ihme ohne augenscheinliches beywesen Gottes/ oder einer mehr als Menschlichen Persohn unmüglich zu kommen. Und ob zwar sehr thörlich thäte/ wenn ich Ihre Herrl. mit vielen motiven zur Hülffleistung zu bewegen gedächte/ indem mir Ihr Christliches und mitleidendes Hertz gegen meine wenigkeit zuvor schon gnug bekandt; So kan ich doch unvermeldet nicht lassen/ daß ich mir fast einbilde/ es sey ausser mir kein einiger Liefländer in der Welt/ der die Türckische Sclaverey tragen müsse. Es entstünde demnach Ew. Herrl. aus meiner Rettung (wo ich derselbigen würdig schiene) eine desto höhere Ehre/ wenn von Ihr würde gesaget werden/ daß Sie dieselbige Person wäre/ so gleich im Anfang von unser

ser Nation den Schimpff/ so das wiederwertige Glück Ihr anzuhangen gedacht/ mänlich abgelehnet; Weiln sie als ein zweyter Hercules einen ihrer Landesgenossen / so allbereit umb von diesem Unthier verschlungen zu werden angefasset gewesen/ gewaltsamb und ritterlich loßgemacht / und dem vorigen Wohlstande überantwortet. Denn es ist ja klar und helle gnug am Tage / imfall ich anitzo keiner Hülffe von Ew. Herrl. gewehret werden kan/ daß mich Hunger/ Blösse/ schwere und ungewohnte Arbeit elendiglich auffreiben werden / und in kurtzen mit mir den garaus spielen. In Betrachtung dieser und anderer Uhrsachen/ so ihr hoher Verstand besser als ich ergründen kan / geruhen Ihr Herrl. dasselbe Geld/ so meine Erlösung unumbgänglich erfordert/ nicht anzusehen/ sondern in dem es thunlich/ demselben die Christliche Liebe/ ihren eigenen Ruhm / und ihres Nächsten ja Landsmanns / und dannenhero mehr zugethanen Dieners Wolfahrt vorzuziehen: Denn in Warheit/ als Gott mein Zeuge ist/ ich eine solche hohe überschwengliche Gutthat mit stetigen unterthänigen Diensten (weil seinem Gutthäter dieneu/ einem die höchste Freyheit ist) die Zeit meines Lebens erkennen/ und allezeit dahin trachten werde/ wie ich nicht unwürdig möge genant werden ꝛc.

Julius Bruning.

Der

DEr Antichrist und Papst zu Rom ist in diesem passu nicht ein Haar besser/und hat von anfang hero biß diese Stunde an Tyranney und Gotteslästerung dem Türcken nichts voraus geben wollen.

Clemens V. bindet den König von Cypern und Hertzog von Venedig Franciscũ Dandalum an Halß/ Händen und Füssen/ musten wie die Hunde in des Papstes Eß-Sahl herumb krichen / und mit Ketten gebunden neben den Hunden die Beine nagen. Auch seind unter diesem Tyrannischen Papste/ so im Jahr 1305. erwehlet / acht Jahr und etliche Monat regieret gehabt/die Tempel-Herren ermordet und ausgerottet: Item auff sein gleichmässiges anstifften dem frommen Keyser Henrico VII. von einem Domicaner-Münch Burchardo, oder wie andere setzen/von einem Prediger Ordens von Siena / des Nahmens Johannes Politianus, in einer Osten / als er das Heilige Sacrament empfahen wollen/in der Kirche mit Gifft vergeben worden.

Johannes XXII. zuvor Jacobus de Osta geheissen/ aus Franckreich / hat so löblich regieret / daß ihm nachfolgendes stattliches Epitahpium zu sonderbahren Ehren gemachet worden.

Hic Situs est Nero, Laicis mors, vipera Clero;
Devius à vero, cuppa repleta mero.

Alexander III. zuvor Rolandus genant von Meyland / trit dem Römischen Keyser Friderico Barcorossæ öffentlich zu Venedig vor S. Marcus Kirche mit dem rechtem Fuß auff die Rechte Schulder / und recediret darbey den 13. verlicul des 91. Psalms; Auff den Löwen und Ottern wirstu gehen / und treten auff die jungen Löwen und Drachen. Wie diese gantze Historie / (ungeachtet etliche der bescheidenen Papisten selbst sich für solcher verübten Tyranney schemen / und derohalben es nicht gerne gestehen wollen) annoch zu Rom im Vaticano zwischen der Capella Paulina und Gregoriana abgemahlet zu sehen ist / und darunter diese Wörter geschrieben:

Alexander Papa III. Friderici I. Imperatoris iram & impetum fugiens, abdidit se Venetiis, cognitum & à Senatu perhonorificè susceptum, Othone Imperatoris filio navali prælio à Venetis victo captoque Pater supplex adorat, fidem & obedientiam pollicitus; Ita Pontifici sua dignitas, Venetæ Reipublicæ beneficio, restituta 1177.

Man

Man hat mir darbey berichtet/ daß der Urbanus VIII. dieses Gemählde gar nicht leiden mögen / derohalben es bey seiner Zeit weg genommen worden; Wie aber sein Successor Innocentius X. zur Päpstlichen Hoheit gelanget / hab er sothane gemahlte Historia wiederumb an vorige Stelle zu setzen befohlen.

Gleicher gestalt ist diese Historia und warhafftige Geschichte zu Venedig auff dem grossen Saal/ woselbst alle Sontage der grosse Rath von fünffhundert Gentilhuomini oder Edelleuten zusammen kommen / mit allen darbey gewesenen Umbständen abgemahlet/ noch itzo zu sehen.

Auch ist über vorgedachter Capella Gregoriana noch ein ander Gemählde zu sehen / wie nemlich der Gottlose/ Ehrgeitzige und Tyrannische Papst Gregorius VII. den frommen Keyser Henricum IV. auff dem Castel Canossa, so nicht weit von der Stadt Parma in Italien gelegen / in dem harten Winter/ da er von dem Bann absolviret zu werden begehret/ mit blossen Haupte und Füssen ohngegessen und ohngetruncken unter dem freien Himmel zwischen zweyen Pforten verschlossen/ zween gantzer Tag und Nacht stehen lassen/ ehe er ihn einmahl admittiren wollen/

und

und ist darunter folgende Schrifft zu lesen:

Gregorius VII. Henricum Imperatorem malè deEcclesia merentem &postea supplicem &pœnitentem absolvit. Der Keyser ist gemahlet blosses Leibes/ mit einem weissen Tuch/ und küsset dem Gregorio die Füsse. Worbey noch dieses treulose Stück fürgangen/ daß wie der gute Keyser mit solcher grossen Beschwerung und erlittenem unbilligen Schimpff die absolution des Banns erhalten/ und vermeinet/ daß nun wiederumb alles gut wäre/ schicket unterdessen der Gregorius seine Legaten in Teutschland und lässet einen andern Keyser erwehlen; Das ja wohl Tyranney über Tyranney heissen mag.

Weil dieser Gregorius VII. bevor er Papst worden Hildebrandus geheisen/ und wieder diesen frommen Keyser Henricum IV. also schrecklich tyranniret/ daß er verschiedene/ so doch elendigliches Todes gestorben/ gegen ihn auffgewiegelt/ und ihm öffentlich die Keyserliche insignia abnehmen lassen/ haben ihn die Teutschen nur den Höllebrandt genant/ wie er denn neben dem Bonifacio VIII. ein Ausbund eines Gottlosen Tyrannen/ und zwar der erste gewesen/ der die Römische Keyser de facto eigenthätig abzusetzen sich unterstanden.

Urba-

Urbanus VI. wirffet zu Nuceria sieben Cardinäle ins Gefängnüs / und als er auff einer Galée gewesen / lässet er solcher fünffe in Säcke stecken / und in das Meer werffen / die übrigen aber zu Genua hinrichten / in Ofen dürren / und in Säcken verwahren / welche er hernacher sampt den rohten Cardinals Hüten auff Mauleseln andern zum Schrecken mit sich herumb führet.

Eberhardi von Schwartzburg todter Cörper muss zwantzig Jahr unbegraben liegen / dieweil er bey seinem Leben der Päpste Bubenstücke nicht leiden könte.

Paschalis II. lässet Keysers Henrici VI. so in Bann gestorben / toden Cörper zu Lüttig wieder ausgraben und verächtlich nach Speyer führen; wo selbst er in einem steinern Sarck ausserhalb der Kirchen **fünff Jahrlang unbegraben** liegen müssen.

Aus dem Christlichen Raht des frommen Papstes Clementis IV. so er dem Carolo von Anjou, wie selbiger den jungen Printzen Conradum oder Conradinum des Keysers Conradi IV. Sohn und Friderici II. Enckel und letzten männlichen Erben aus dem uhralten / löblichen Stamm der Hertzogen in Schwaben / gefangen bekommen / gegeben / ist zu sehen / was für ein Tyrann er mus gewesen seyn / indeme er vors

Erste die beyde Königreiche Neapolis und Sicilien, (derer rechtmässiger Erbe dieser Conradinus war) dem rechten Besitzer gewaltsahmer Weise wieder Recht und Billigkeit abgetrungen/ dem Carolo von Anjou gegen eine Jährliche recognition von 45000. Cronen und ein weiß Pferd (wie noch mit grossen Ceremonien der Spanische Ambassadeur zu Rom jährlich dem Papst solche recognition, ob schon gegen vorige in einer geringern Summa Geldes / sampt einem weissen Pferde / so den Wechselbrieff von ohngefehrde 5000. Scudi in einem Seckel am Halse hängend hatt / in S. Petri Kirchen im vaticano offeriret) verschencket/und denn zuletz / wie dieser unglückselhige Herr gefangen ward/ diesen heilsahmen Raht mittheilete; Vita Conradini, mors Caroli: Mors Conradini, vita Caroli: Worauff dieser edler junger teutscher Printz / so ein gebohrner König zu Navarra/ Sicilien und Jerusalem / sampt Friderico, einem Hertzogen in Oesterreich und Steyermarck/ und denn Henrico Königs von Castilien Sohn in Jahr 1268. zu Neapolis auff einem öffenlichen Schavot durch den Hencker hingerichtet worden.

Wie König Henricus III. in Franckreich auff angeben der Guisischen faction (welche nach Cron und Scepter getrachtet) bey dem Papst / als ob er ein Kätzer

Herr und den Protestirenden zugethan wäre / zu S. Cloud bey Paris / Anno 1589. den 22. Julij, oder wie andere wollen / den 1. Augusti, von einem Jacobiner-Münch / Nahmens Jacobus Clemens, verrähterischer Weisse mit einem Messer erstochen und umbgebracht worden / hat der damahls zu Paris anwesende Nuntius Apostolicus nicht alleine über solchen ungerechten Königs-Mord / biß zu seines Principalen des Papsts ratification, interims Weise dispensiret / sondern es ist auch der Mörder / weil er gleich auff frischer verübter That von den Königlichen Bedienten und Trabanten umbgebracht / als wäre ein Märterer gestorben / gar zu Paris canonisiret, und zum Heiligen gemachet worden.

Ob zwar König Henricus IV. die Päpstliche Religion angenommen gehabt / hat er doch bey den Jesuitern des Verdachts / als ob er den Protestirenden im Hertzen noch mehr / als den Catholischen zugethan wäre / sich keines weges entledigen mögen; Derohalben wie er Anno 1610. den 14. May von einem / Nahmens Franciscus Ravaillac aus Angoulesme gebürtig / zu Paris in der Eysen- oder Eysenkrämer-Strasse bey dem Kirchhofe aux Innocens in der Carosse gleichfals mit einem Messer mörderischer Weisse erstochen / und dem Thäter die quæstion, ob es recht sey und erlaubet

laubet wäre Tyrannen umbzubringen / vorgehalten worden / hat er ausführlich darauff zu antworten / und alles aus den vermeintlichen Papistischen Fundamenten zu deduciren wissen / da er sonst / wie bewust / ein schlechter Ignorant und Idiot gewesen; Also kein Zweiffel / des Papstes liebe getreue und Werckzeuge die Jesuiter solchen Königs-Mord angestifftet / und diesen armen einfältigen Menschen mit Betrug und starcker eingebildeter Versicherung der Sehligkeit hierzu angefrischet haben werden. Wie mir denn zu Paris berichtet worden / ob solte diesen Ravaillac zu verschiedenen mahlen vorhero bey der Nacht eine sonderbahre Stimme zu dieser bösen That angemahnet haben; Welche Stimme auch betrüglicher Weise vermittelst eines Blaß-rohrs in das Camin geblasen / und also einen Frembden Thon gegeben / durch der Jesuiter practiquen angestellet seyn soll. Solche Tyrannen und zwar in summo gradu seind die Päpstie / daß auch in ihren Augen kein gesalbter des Herrn / weder Keyser / noch Könige Blut / welches doch für Gott teuer und wehrt gehalten / æstimiret wird.

Dieweil auch der jüngst verstorbene Papst Innocentius X. unter dem angenommenen Schein der Frömmigkeit und Einfalt allerhand böse Händel getrieben / und auch nicht gar ohne Blut / wiewohl er

wenige

wenige Zeit regieret gehabt/von der Welt abscheiden wollen/hat ihm einer zu Ehren folgendes Epitaphium und Lobspruch ausgefertiget:

Maximus. Pontifex. Decimus. Innocentius.
Sanctitatis. Et. Amoris. Memor.
Subditos. Ecclesiæ. Sanctæ. Cunctos.
Oppresit. Studiose. Et. Jussit. Capite. Plecti.
Malcambrunum, Conscium. Criminis.
Nullius. Jura. Violavit.
Atque. Odit. Cuncta. Viduæ. Oblectamenta.
Sequens Tantum. Virtutum. Vestigia.
Despexit. Scelestorum. Conjugia.
Quæsivit. Populorum. Plausus. Lætantes.
Nunquam. Meruit. Sanctorum. à. Cœtu. Pontificum.
Seponendus.
Sed.
Extollendus. laudibus. innumeris.
Non, Turpissimo. Carminum. Sonitu.
Deprimendus. Esse. Videtur.
Ideo. Sydereas. Ad. Ædes. Evocatus.
Haud.
Tartarei. Regni. Incola. Moratur.

* *
* * *

Miraris forsan mendacia mea lector;
Sed si à verbo ad verbum ordine retrogrado legeris, veritatem erues.

* * *

Moratur. Incola. Regni. Tartarei.
Haud. Evocatus. Sedes. Ad. Sydereas.
Ideo. Videtur. Esse.
Deprimendus. Sonitu. Carminum. Turpissimo.
Non.
Innumeris. Laudibus. Extollendus.
Sed.
Seponendus. Pontificum. Cœtu. à. Sanctorum.
Meruit. Nunquam.
Cætantes. Plaulus. Populorum. Quæsivit.
Lonjugia. Scelestorum. Despexit.
Vestigia. Virtutum. Tantum. Sequens.
Oblectamenta. Viduæ. Cuncta.
Odit. Atque.
Violavit. Jura. Nullius.
Criminis. Conscium. Mascambrunum.
Plecti. Capite. Jussit. Et. Studiose.
Oppressit.
Cunctos. Sanctæ. Ecclesiæ. Subditos.
Immemor. Amoris. Et. Sanctitatis.
Innocentius. Decimus. Pontifex.
Maximus.

Dannenher der vornehme Poët Mantuanus lib. I. Syl. über der Römischen Päpste Tyranney nicht unbillig

unbillig zu klagen bewogen worden / indeme er also heraus bricht:

Roma quid insanis, toties quid sanguine gaudes?

Das ist:

Rom warumb wütestu so sehr/
Mit blutvergiessen je länger je mehr.

Daß auch die Päpste / als davon in den Historien gnugsam nachgelesen werden kan / Gotteslästerer gewesen / und wenn es ihnen unglücklich ergangen / oder sonsten sie in ihrem bösen Vorhaben nicht nach Willen procediren können / gleichsamb in desperation oder in eine furie gerahten / ja auch die allerheiligste Gottheit in hohem Himmel zu lästern sich nicht entblödet gehabt / (Wie denn von dem Julio II. welcher ein rechter Welt- und Krieges-Man gewesen / gegen den Keyser / die Venetianer und den König in Franckreich Kriege geführet / die Historien melden / daß / wie ihm einsten / als er seine horas laß / die Zeitung zukommen / daß seine Armee von den Frantzosen bey Ravenna geschlagen worden / und zu beiden Seiten in 20000. Mann geblieben / er aus tollem Sinn und verbittertem Hertzen angefangen das Buch auff die Erde zuwerffen und Gott in Himmel zulästern mit diesen schrecklichen Worten: Ey

biß nun gut Frantzöisch in tausend Teuffel Namen/beschirmestu deine Kirche also/ꝛc.) ist mehr denn zubekandt/und könten dergleichen Gotteslästerlicher Reden noch vielmehr allhier angezogen werden / wenn man für solcher Gottlosigkeit nicht fast einen Abscheu trüge.

4. Der Türcke ist ein Zauberer und Schwartzkünstler / und hat grosse Beliebung zur Zauberey; massen denn in Türckey / und besonders zu Constantinopel / Babylon / Damasco/und Alcairo in Egypten solche Leute nicht allein häuffig zufinden seind/ welche über die Geister / so sie ihnen aber nicht so schwartz / als wir bey uns den Teuffel abmahlen / gebieten können / wie denn ich einsten selbst von einem solchem Zauberer/ oder wie man sie nennet/Gelehrten / zu Constantinopel / da er in seinem Hause und meiner Gegenwart / was und wie ich begehrte / mit seinem unsichtbahren Geiste reden wolte / invitiret worden / und einem unserer damahligen Domestiquen bedienten die Probe sol bewiesen haben. Auch sonsten eine gewisse bekandte Person mir berichtet / wie sie selbst noch vor weniger Zeit in Babylon aus Curiosität, mit noch etlichen andern bey einer Frauen

en gewesen / die ihrem Courtisan, Auffwarter und dienstbahrem Geist / den sie Mahomet oder Mehmet genennet / ipsis prælentibus, vor Geld umb das jenige / was man zuwissen begehret / gefraget / und von ihme wiederumb lautbahre Antwort / welcher Ton oder Stimme gar klein / geschwinde und einer Klappermühle / wormit die Kinder zu spielen pflegen (nicht ungleich) gewesen / bekommen hat. Anderer mehr Exempel / (wie diese grosse Sünde bey ihnen gemein / und sie gar sobriè & delicatè, als ob es nur eine curieuse Wissenschafft / davon zu discurriren wissen) besorgeder Weitläufftigkeit halber itzo zugeschweigen; Sondern auch die Keyser selbst sich dieser freuen Kunst gebrauchen / wie solches mit dem Exempel der Sultana VValide derer beyder Keyser Amutathis IV. und Ibrahimi Mutter / und ietzigen Türckischen Keysers Mehmet IV. Großmutter / hiernechst wird bewiesen werden.

Die Päpste zu Rom seind vor dieser Zeit dieser löblichen Kunst ziemlich ergeben gewesen / massen denn die Päpstlichen unpassionirte Historienschreiber Platina, Nauclerus, Panvinius und andere mehr davon vielfältige Meldung gethan haben.

Von Sylvestro II. schreibet Platino und Panvi-

nius also: Hic adolescens & monachus factus relicto monasterio Diabolum, (cui se totum tradiderat) sequutus est; Cum autem Pontifex factus, & regnandi cupitus sciscitaretur Diabolum, quam diu in Pontificatu victurus esset, respondit: Si non attigeris Hierusalem, diu vives; Dum autem in Basilica S. Crucis in Hierusalem Romæ sacra faceret; fato moritu-
rum se statim agnovit. Das ist: Als dieser Sylvester in seiner Jugend ein Münch gewesen/ hat er das Closter verlassen/ und dem Teuffel/ (welchem er sich gantz ergeben gehabt) nachgefolget. wie er aber den Päpstlichen Stuhl erreichet/ und ihn die Regiersucht zusehr trieb/ fragte er den Teuffel/ wie lange er Papst seyn würde; Worauff der Teuffel geantwortet/ daß er so lange/ biß er nach Jerusalem kommen/ und daselbst Messe halten würde/ leben solte. Als er aber einige Zeit hernach zu Rom in der Kirchen zum heiligen Creutz/ in der Capella Jerusalem genant/ den Gottesdienst verrichtete/ hat (wie sie schreiben) der Teuffel sich hören lassen/ und Sylvester gleich erkennet/ daß er sterben müste.

Benedictus VIII. Johannes XXI. Benedictus X. dieses Joh. XXI. Brudersohn/ (welcher ein jedes Weibesbild/ die er gewolt/ durch Zauberey an sich ziehen können/ biß ihn der Teuffel endlich erwürget). Gregorius

rius IV. und Gregorius VI. haben imgleichen diese Kunst meisterlich exerciret.

Alexander VI. ein Spanier ist ein Zauberer/geitziger/untreuer und ungläubiger Mensch gewesen/und hat mit Gewalt seinen Hurensohn zur Päpstlichen Würde erheben wollen.

Clemens VIII. und Paulus III. haben imgleichen von dieser Kunst gute Wissenschafft gehabt. Ja es schreibet Nauclerus ein Päpstischer Scribent selbst/daß von Sylvestro II. an biß auff Gregorium VII. alle Päbste Zauberer gewesen. Und findē sich noch heute zu Tage viel dergleichen Schwartzkünstler in Rom/welche vor Geld aus einem Spiegel/Christal/oder mit Umbdrehung eines Erbschlüssels auff dem Evangelio S. Johannis verborgene Dinge melden/derer Conversation und familiarität auch wolh die Päpste und Herren Cardinäle/sampt andern geistlichen Prælaten und Pfaffen bißweilen/etwas neues zu vernehmen/sich gebrauchen.

Der grosse schwartze mit langen abhangenden Ohren und Feuerflammenden Augen beschriebene Hund/welcher im Jahr 1552. am 25. Martij, dem Nuncio Apostolico Crescentio, als er zu Trident etliche Brieffe an den Papst schreiben wollen/bey der Nacht erschienen/unter seinem Tisch/dabey er geschrie-

schrieben / sich begeben und endlich verschwunden / zeiget auch gnugsamb an / was für ein heiliger Mann dieser Crescentius gewesen seyn / und welcher Genius seine Gedancken regieret haben müsse / wie denn Thuanus davon mehrern Bericht abstattet.

4. Der Türcke concediret nicht alleine Polygamiam und erlaubet Weiber zu nehmen / so viel man derer ernehren kan / immassen die Gesetze einem jeden vergönnen neben der gewissen Anzahl Eheweiber / als welchen ein gewisses Geld zur Mitgifft verordnet / so viel Beyschäfferin- und Esclavinnen zu halten / wie ihm gefällig; Dannenhero in der Türckey Unzucht / Hurerey / und Sodomiterey ohne Bestraffung im vollen schwange gehen / ja theils für recht und billig gehalten werden / indeme bey denen Zusammenkünfften und Tabernen in Constantinopel / woselbst man Tobak und Kavveé, (gleich wie bey uns in Wein- oder Bierhäusern) zu trincken pfleget / immer zu kleine Knaben gehalten werden / so neben der Musique und singen oder vielmehr Barbarischen schreyen nach ihrer Art / vor Geld sich auch zur Sodomie und zwar ohne Scheu gebrauchen lassen / und weis niemand besser davon zusagen / als der solches selbst gesehen / gehöret und erfahren;

ren; Besondern er scheidet auch die Ehe / wie / wenn und wo er wil; Gestalt denn die Türckische Keyser schon von dem Bajazethe II. an (welchē Tamerlanes Anno 1389. in einer Schlacht überwunden und gefangen bekommen) sich angewisse Weiber ehelich zu verheurahten allzuverächtlich gehalten / besondern seind die Weibspersohnen / (derer etliche hundert in dem Keyserlichem Serraglo täglich verwahret / und zu des Keysers Diensten unterhalten werden) alle seine Esclavinnen, nimbt solche zu sich nach eigenem belieben / und verstosset sie wiederumb / wenn er wil. Die andern Türcken seind zwar vermöge des Gesetzes verbunden / denen jenigen Weibs-Persohnen / so sie als Eheweiber zu nehmen vermeinen / etwas mehr Glauben zu halten / und sie in besserer estime zu achten / alleine umb gar eine geringe liederliche Uhrsache / (sie sey nun in der That also / oder nur zum Schein und falschen prætext, des Ehegattens loß zu werden / angenommen /) kan der Ehegattens loß zu werden / angenommen / (kan der Ehemann die Frau / die Ehefrau ihren Mann abschaffen / und sich von ihm scheiden lassen. Derer anderer Beyschäfferinnen und Kebsweibern aber / so er vor Geld erkauffet / kan er nach seinem Gefallen / soviel und wielange er wil / gebrauchen

brauchen / und denn umb Geld wiederumb an andere loßschlagen.

Der Römische Antichrist wil auch dem Orientalischen hierinnen keines weges den Vorzug noch das præ gönnen; Indeme er 1. Den von GOtt zu Erhaltung Zucht und Erbarkeit eingesetzten Ehestand / welchen doch der Türcke seinen Geistlichen zulässet / verachtet / als einen unreinen / beflecken und zu aller Unzucht reitzenden Stand beschreibet und ausschreiet; verbietet seinen Geistlichen ehelich zu werden; concediret ihnen hingegen die Hurerey und Unzucht; billiget nicht alleine allerhand Unzucht / Hurerey / Ehebruch / Blutschande / Sodomie, und was noch mehr für abscheuliche Sünden zu Rom und in des Päpstes Landen und Gebiet im Schwange gehen / sondern befördert sie auch eusserstes Fleisses.

Einer mit Nahmen Fabricius hat zu Rom öffentlich gesaget: **Ich wil lieber Sodomiterey treiben / als wider des Papstes Willen im Ehestande leben**; Noch gröber fehret heraus einander Nahmens Andreas daselbst / in folgenden Wörtern; **Ein Priester der ein Weib zur Ehe nehme / begehe eben so eine grosse Sünde / als wenn er mit einem Maulthiere zuschaffen hätte**; Am allergröbsten aber machet

der

der jener Gottloser Bischoff/welcher zu einem Priester/ der sich verehliget hatte / also sagte: **Wenn du hättest wollen mit dem Teuffel huren / mit Mannesbildern oder Viehe zuschaffen haben und Unzucht treiben / so wolten wir dich von deinen Sünden** absolviren; **aber weil du ein Eheweib genommen hast / so müssen wir dich in den Bann thun/ und dem Teuffel übergeben.**

Vide Theodorum Thum, **in seinem Christlichen wohlgegründetem Bericht / auff die Frage: Ob ein Evangelischer Christ auff begehren weltlicher Obrigkeit mit gutem Gewissen zur Päpstlichē Religion sich begeben könne?**

Wem ist nicht bekandt/daß den Heiligen Vätern auff daß Concilium **nach Trident von Rom aus etliche tausend Huren gefolget? 2. In dem Huren und Hurenkinder durch allerhand zauberische und andere leichtfertige** practiquen **sich eigenmächtig auff S. Petri Stuhl gesetzet / und das Haupt der gantzen Christlichen Kirchen seyn wollen.**

Johannes VII. **oder wie ihn** Platina **und andere nennen** VIII. **mit dem Zunahmen** Anglicus, **zuvor** Gilberta, Agneta **oder** Jutta **geheissen / so nach des**

Pan-

Panvinij Bericht umb das Jahr Christi 855. gelebet/ der hundert und vierzehende Papst in der Ordnung / ist eine leichtfertige Hure gewesen / so ihr Geschlecht so lange verborgen / biß sie entlich zu Rom bey einer öffentlichen Procession eines Kindes genesen / und also der Betrug entdecket worden.

Ob non zwar bey den Historicis unter den Papisten und sonst viel disputirens ist/ob/zu welcher Zeit und aus was für einem Lande dieser Johannes bürdig gewesen / auch die Papisten ins gemein es leügnen / nnd noch neülicher Zeit ein gewisser Author Nahmens Daniel Blondel, in einem absonderlichem Frantzöischen Tractätlein genant Familier Esclaircissement de la question, si une Femme a esté assise au siege Papal de Rome entre Leon IV. & Benoist III. imprimé a Amsterdam, 1645. Ob eine Frau auff dem Päpstlichen Stuhl gesessen / darwieder streitet: So hat man doch / wie M. Joh. Böttger in seiner Isagoge Historica anziehet / hinwiederumb aus alten Scribenten / als aus dem Rudolpho Flaviacensi, Monacho Benedictino, so Anno Christi CMXXX. gelebet; aus dem Mario Scoto, der geboren Anno 1028. und sein Chronicon aus alten Schrifften zusammen gesuchet; Sigeberto von Anno MCX. und andern mehr Authoribus, als aus dem Ottone Frisingensi, Gottfrido

frido Viterbiensi, Martino Polono, Ranulpho, Guilielmo Occamo, Martino Minorita, Antonio Volaterrano, Fasciculo Temporum, Petrarcha, Boccatio, Platina, welcher umb das Jahr 1464. zu Rom gelebet/und denn aus einem alten Lateinischem Chronico, so Anno 1493. zu Nürenberg getrucket/und ich aus demselben dieses Kupfferstücke des Papsts entlehnet/so viel Nachricht bekommen/daß es keine Fabul sey/sondern dieser Papst Johannes VII. sivè VIII. warhafftig gelebet/und auff dem Päpstlichen Stuhl (zu welcher dignität Er oder Sie durch Wissenschafft Schwartzkünstler/und Zauberey und dannenhero erlangter Wissenschafft avanciret) zwey Jahr/einen Monat/und vier Tage/wie Platina meldet/oder nach des Panvinii Meinung/drittehalb Jahr gesessen und regieret habe.

Darmit nun dem Leser umb soviel bessere Nachricht davon geben möge/so habe aus vorgemeldtem glaubwürdigem und unpassionirtem Päpstliche Scribenten Platina, sampt was in mehrbemeltem Nürnbergischem altem Chronico davon gedacht wird/dieselbsteigene Wörter des authoris hieher setzen wollen.

Johannes Anglicus, ex Moguntiaco ortus, malis artibus, ut ajunt, Pontificatum adeptus; mentitus enim sexum, cùm fœmina esset, adolescens admo-

dùm Athenas cùm viro docto amatore proficiscitur, ibique Scriptores bonarum artium audiendo tantum profecit, ut Romam veniens paucos admodum etiam in sacris literis pares haberet, nedum superiores. Legendo autem & disputando doctè & acutè, tantum benevolentiæ & auctoritatis sibi comparavit, ut mortuo Leone in ejus locum, (ut Martinus ait) omnium consensu Pontifex crearetur. Verùm postea à Familiari compressa, cùm aliquando occultè ventrem tulisset, tandem cùm ad Lateranensem Basilicam proficisceretur, intra Theatrum, quod Colosseum vocant, à Neronis Colosso, & Sanctum Clementem doloribus circumventa peperit; Eoq; loci mortua, Pontificatus sui anno secundo, mense uno, diebus quatuor, sine ullo honore sepelitur. Sunt qui hæc duo scribunt, Pontificem ipsum, quando ad Lateranensem Basilicam proficiscitur, detestandi facinoris causâ, etiam viam illam consultò declinare; Et ejusdem vitandi erroris causâ, dum primò in sede Petri collocatur ad eam rem perforatâ, genitalia ab ultimo Diacono obtrectari. Das ist: Johannes Anglicus aus dem Mäyntzischem gebürtig / hat durch böse Künste die Päpstliche Hoheit überkommen; Denn nach dem sie ihr Geschlecht verläugnet / da sie ein Weib und gar jung gewesen / ist sie mit einem gelehrtem Mann ihrem

Lieb-

Liebhaber nach Athen gereiset/ daselst im studiren der Freyen-Künste solcher gestalt zugenommen / daß wie sie nach Rom komen/an erudition und Wissenschafft/ besonders in der H. Schrifft/sie wenige ihres gleichen gehabt/zugeschweigen/daß etliche solten über sie gewesen seyn. Wegen ihrer trefflichen erudition, gelehrten und scharffsinnigen disputirens hat sie ihr solche Gunst und Ansehen erworben; daß / wie der Papst Leo gestorben/ (als Martinus bezeuget) Sie durch einmütige Bewilligung zum Papst wiederumb erkohren worden. Hernachmahls aber / als Sie mit einem guten bekandten der Liebe gepflogen/schwanger worden und solches eine Zeitlang verborgen gehalten/ has es sich zugetragen / daß / wie Sie nach der Kirche S. Laterano sich begeben wollen / zwischen dem Theatro Colosseo, (von des Neronis Colosso oder grossem Bild also genennet/) und S. Clemens Kirche von den Geburtsschmertzen überfallen / ein Kind zur Welt gebohren / und an selbigem Ohrt / wo sie gleich gestorben und den Päpstlichen Stuhl zwey Jahr / einen Monat und vier Tage besessen gehabt / ohne einige Ceremonien begraben worden. Es seind auch ihrer etliche / welche diese zwey Dinge schreiben/ nehmlich/daß der Papst oder die Päpste selbsten/wenn Sie nach S. Laterano Kirche reisen/ wegen dieser ge-

schehenen Gottlossen That denselbigen Weg mit sonderbahrem Fleiß vorbey gehen; Und das gleicher gestalt / wenn ein neuer Papst erwehlet / ihm durch einen hierzu gemachten löcherichten Stuhl die Natur / allen Betrug zu vermeiden / von dem letztem Diacono oder Pfaffen begriffen werde. So weit Platina. Solches nun umb soviel mehr zu bekräfftigen / so seind noch zween dergleichen löcherichte Stühle zu Rom zu S. Laterano / derer einer von Marber / der andere von Porphyrstein gemacht / im Creutzgange zusehen / wenn nun itztgemelter Diaconus den neuen Papst einen Mann befunden / hat er mit lauter Stimme ausruffen müssen / habet, habet: das ist; Er hat / Er hat. Von dieser Stühle einem / der noch gantz vollkommen / habe beykommendes Modell und eigentliches Kupffer stück aus curiosität mit hieher setzen wollen.

Es gedencket gleicher gestalt der Herr Lutherus in seinen Tüschreden pag. 347. dieses Weiblichen Papstes also: Zu Rom (spricht Er) habe ich gesehen in einer Gassen / so stracks nach S. Münster gehet / öffentlich in einen Stein gehauen einen Papst / wie ein Weib / mit einem Scepter / Päpstlichen Mantel / träget ein Kind an dem armen; Durch diese Gasse zeucht kein Papst / daß er solch Bild nicht darff sehen. Denn ein Weib mit Nahmen Agnes / so von

Mäyntz

Mäyntz bürdig war / ist etwa von einem Cardinal Knaben weisse in Engeland geführet und endlich gen Rom gebracht / da ist Sie von den Cardinälen zum Papst erwehlet worden.

Weil auch ihrer viel dieser Damen oder Babylonischen Huren zu Ehren und ewigem Nachruhm allerhand lobwürdige Carmina gedichtet / habe ich derer etliche allhir angezogen.

1.

Papa Pater Patriæ peperit Partum penes portam Petri Pauli.

2.

Papa Pater Patriæ peperit papissa puellam.

3.

Papa pater Romæ â cunctis vult sanctus haberi.
SANCTUM non possum dicere, dico PATREM.

4.

Papa pater fuerat R[illegible]æ, hæc quam cernis imago;
MATREM nunc [illegible]ssum dicere, nolo PATREM.

5.

Matrem gestabat utero, sed capite Patrem;
Miraris? ROMA TALIA MONSTRA TULIT.

Martinus ist eines Priesters und Schwartzkünstlers Palumbi Sohn gewesen / und mit einer Hure gezeuget worden.

Johannes XII. Papstes Landonis,
Johannes XIII. Papstes Sergii,
Johannes XIV. Papstes Johannis XII.
Johannes XVI. Eines Priesters Leonis,
Adrianus IV. Eines Münches Roberti,
Eugenius IV. Papstes Gregorii XII.
Clemens VIII. Papstes Leonis X.
Adrianus V. Papstes Innocentii IV.
Unehlige Söhne gewesen / und aus der Hurerey entsprungen.

3. In deme diese vermeinte heilige Väter / durch welche Gottes Kirche hier auff Erden sol regieret werden / selbst die grösseste Unheiligkeit mit Unzucht / Hurerey / Ehebruch und Blutschande begehen.

Lardo I. Johannes XI. Innocentius VIII. der sich öffentlich gerühmet / daß Er acht / oder wie andere wollen / gar sechzehen uneheliche Kinder gezeüget.

Christophorus I. so / wie Panvinius schreibet / auch ein Zauberer gewesen; Johannes X. und Johannes XII. haben alle Drey durch Beförderung der Huren die Päpstliche Dignität und Gewalt an sich gezogen / und dieselbe also auch wieder verlohren.

Gregorius VII. Paulus II. Paulus III. hat dem Papst Alexandro VI. seine Schwester Juliam Farnesiam

nesiam zur Unzucht übergeben / darmit derselbe ihn zum Cardinal machete.

Was Sixtus VI. für ein Ausbund Päpstlicher Heiligkeit gewesen / ist ab diesem seinem Epitaphio, so ihm Johannes Sapidus zum Gedächtnis auffgerichtet / zu ersehen:

Sixte jaces tandem, deflent tua busta Cynædi;
Scortaque, Lenones, alea, vina, Venus.

Wie Alexander VI. mit seiner Tochter Lucretia gelebet / zeiget nachfolgendes Joviani Pontani gemachtes Epitaphium:

Hoc jacet in Tumulo Lucretia nomine, sed re
Thais: Alexandri FILIA, NUPTA, NURUS.

Pio II. hat das Venus-Spiel mehr beliebet / als Essen und Trincken. Benedictus VI. ist umb Ehebruchs willen ins Gefängnis geworffen: Johannes XXII. im Ehebruch ergriffen und erstochen worden.

Der letzt erstorbene Papst Innocentius X. (billich quasi minime Innocens zu nennen) hatte bey meiner Zeit in Rom einen leiblichen Sohn / welcher sein Nepote oder Vetter seyn solte / war Guoverneur von Rom / und sahe dem Vater so ehnlich / als ob er ihm aus den Augen / (wie man zu reden pfleget /) geschnitten wäre.

4. Weil sie öffentliche Edicta ausgehen lassen und befoh-

befohlen/ daß alle Weiber gemein seyn soll/ wie solches mit des Papstes Clementis Exempel zu beweisen stehet.

5. Indeme das Concilium in Spanien zu Toledo / so auff des Papstes Leonis Befehl gehalten/ worden/ Kebsweiber zulässet. Sonsten hat auch noch ein ander Papst Leo vor hundert und etlichen Jahren ein Christliches Concilium gehalten / darinnen erst beschlossen worden/ daß man eine Aufferstehung der Todten glauben / und daß kein Cardinal über fünff Huren halten solte. Wie auch Herr Lutherus dessen gedencket.

6. Weil Johannes XIII. den heiligen Pallast zu Lateran zum öffenlichen Hurhause gemacht.

7. Sixtus IV. oder wie ihn andere nennen / Sixtus V. hat sonderliche Hurhäuser in Rom bauen lassen. Der gelehrte Bellarminus darff sich nicht schemen die Hurhäuser/ (ad evitandum scilicet majus malum) öffentlich zuvertheidigē; Worzu sich auch nicht übel reimet der nachdenckliche Discours des Cardinals Campegii, im Jahr 1530. auff den Reichstage zu Augspurg geführet.

Baleus gedencket / daß bey der Closter-Visitation in Engeland / so der König Henricus VIII. im Jahr 1538. angestellet/ in einem Closter/ Nahmens Bathon, ein Gottloser Münch drey Ehefrauen

und

und vier ledige Töchter zu Huren gehabt: Auch über das in den erbahren züchtigen Nonnenklöstern (mit Ehren zu melden) gantze heimliche Gemächer mit umbgebrachter Kinder-Köpffen und Beinlein angefüllet gefunden worden.

Stanislaus Orichentus Ruthinus schreibet / daß schon bey seiner Zeit zu Rom über 40000. Huren gewesen. Hieronymus Marius zehlet im Jahr 1542. zu Papstes Pauli III. Zeiten 45000. Huren / welche nach Gelegenheit ihrer Handthierung und Schönheit dem Papst Jährlich über 30000. Cronen Milch-Zinß / wie man es nennet / oder Huren Zoll / erleget haben.

Die Cardinäle zu Rom haben noch itziger Zeit im Gebrauch / armen unvermögenden Handwercksleuten oder Taglöhnern ihre Kinder / wenn sie von feiner Gestalt / vor ein gewisses Geld abzukauffen; Die Mägdlein der Jungfrauschafft halber / so sie als eine sonderbahre rarität teuer und mit vielem Gelde gerne bezahlen / für sich gebrauchen / hernacher / wenn sie solche eine Zeitlang nach belieben in ihren Pallästen unterhalten / mit einer Summa Geldes / und denn so viel zu einer Cammer (auff daß sie das Huren-Handwerck recht anfangen und sich darmit

die Zeit ihres Lebens ernehren können) Haußgeräh-te nähtig/ wieder von sich lassen.

Die Knaben aber noch in ihrer zarten Jugend/ darmit sie die Stimme umb so viel reiner behalten/ ihrer natürlichen Krafft benehmen: zum singen und in der Musique unterrichten lassen/ biß sie ad concubitum capaces, da sie solche gebrauchen/ und wenn sie ihrer überdrüssig seind/ entweder mit einem Stück Geldes zum recompens von sich schaffen/ oder zu einigen Dienst befördern helffen.

Die Huren haben in Rom solchen Schutz und Privilegia, daß einer im Hurhause viel sicherer/ als in seinem eigenem oder Wirtshause leben kan.

Die Huren welche vor ihrem Ende nicht gebeichtet/ haben ausserhalb der Pforte del Popolo, vorhin Porta Flaminia genennet/ an der Mauer im heraus gehen zur rechten Hand einen absonderlichen Kirchhoff/ wo gegen über eine kleine Capelle gebauet/ darinnen man über solche leichfertige Huren Seelmessen haltet/ in Hoffnung/ daß sie dermahl einsten aus dem Fegfeuer sollen wiederumb können erlöset werden.

Es ist zu Rom ein Hospital di Santo Spirito, welcher alle Tage noch in 2000. Scudi (ein Scudo ist fast soviel als ein Dickthaler oder etwas mehr) Einkom-

kommens hat / ohne was die Päbste schon davon genommen. In diesem Hospital werden die Huren-Kinder oder Findlinge/so dahin und wieder weggeleget werdē/aufferzogen/und liegen sechs solcher Kinder in einer Wiegen beysammen / haben ihre Wärterinnen und seind die Wiegen mit allerhand schönen seidenen Zierath geschmücket.

Die berühmte Donna Olympia, so des verstorbenen Papstes Innocentii X. **Bruders Frau / Haußhälterin** und zugleich Concubine etliche Jahr/(wie in Rom fast die Kinder auff den Strassen davon zusagen wissen /) gewesen / ja mehr als der Papst selbst regieret gehabt / hat von diesen Römischen Cortisanen, derer itzo wohl biß **in etliche siebenzig tausend** Reich und Armen/hohes und niedriges Standes (als man mir gesaget) in der Stadt sich befinden / Jährlich nicht geringen Gewinst zugenossen gehabt.

Wenn die Huren in Rom bey der darzu verordneten Obrigkeit ihren Nahmen schreibē/und sich/gleichs auch in andern vornehmen Italiänischen Städten gebräuchlich / legitimo modo immatriculiren lassen/ geniesen sie gleich andern Freyheit / Schutz und Schirms/ ausgenommen / daß sie nicht / wie

andere ehrliche Damens in Caroſſen ein-herfahren dürffen. Ja es iſt auchſo wohl zu Rom als Neapolis / Florentz / Genua / Venedig / und in andern Italiäniſchen Städten die Hurerey ſo groß / daß vornehme Leute / welche inſonderheit mit der Eyffer-Sucht befallen / ihren Weibern ſelten oder nimmer in die Kirche / als worinnen die Rechte Kuplereyen geſchehen / und ſolche Huren-Tractaten beſchloſſen werden / zu gehen vergönnen wollen / beſondern ſchicken an derer Stelle alte Weiber dahin / welche für dieſe arme Esclavinnen beten müſſen / und deſſen Krafft / Verdienſt oder Wirckung des Gebetes ſie ſich hernacher zueignen.

8. Läſſet auch der Papſt oder Occidentaliſche Antichriſt die Sodomitiſche und ſtumme Sünden zu / ja treibet ſie ſelbſten mit; Wie denn zu jederzeit / als man faſt gedencken kan / dieſe Sünde in Italien / beſonders aber zu Rom ſehr gebräuchlich geweſen und floriret gehabt.

Sixtus IV. davon ſchon Meldung geſchehen / hat nicht alleine mit der Sünde von Sodomie ſich ſelbſt beluſtiget / ſondern auch auff Anſuchung Petri Puceri, (welchen der Papſt zu ſolchen Sachen gebrauchet /) und ſeines Bruders Hieronymi der gantzen Geſell-

sellschaff der Cardinäle S. Lucii in den heissen Monaten Junio, Julio und Augusto bewilliget / und daß sie mit solcher Sünde sich belustigen möchten / durch diese Wörter / fiat, ut petitur, frey gegeben.

Bey damahliger Closter-Visitation, wie hievor gedacht / in Engeland / hat man in einem Münch-Closter dreyzehen: In einem andern neun Sodomiten gefunden.

Paulus II. ist bey Nachtzeit / als er in der Sodomitischen Unreinigkeit sich gewältzet / von dem Teufel erwürget / und mit umbgedrehetem Halse todt gefunden worde. Wie auch dieser Papst mit seiner Tochter umbgegangen / erhellet aus beygefügtem Epigramate Jani Pononii:

Pontificis Pauli testes ne Roma requiras,
Filia, quam genuit, fat docet esse marem.
Sanctum non possum, Patrem te dicere possum,
Quum video gnatam, Paule Secunde, tuam.

Wer Johannes XXIV. Clemens VIII. und Leo III. gewesen / in was für Verdacht wegen Sodomie selbige gezogen worden / melden die Historien weitläufftig.

Von diesem Clemente VIII. wird geschrieben / wie man ihn angeklaget / daß er sey gewesen ein Huren-

Huren-Sohn / Huren-Wirt / Jungfrauen-Schänder / Sodomit und Kirchenräuber.

Dannenhero ein Franciscaner-Münch / Nahmens Johannes zu Ingelstadt im Collegio Albertino nicht ungereimet gesaget: Romanisiren / ist eben so viel als Gomorrisiren und Sodomisiren. Es ist auch die Sodomia in gantz Italien itziger Zeit in so weit gestiegen / daß vielmehr vor einen hüpschen Knaben als ein Weibsbild Ispendiret und gegeben wird; Auch zu Rom / Neapolis, Florenz, Siena, Genua und Venedig in den Kirchen / Comœdien / Wirtshäusern / auff den Börsen und andern publiquen Oerthern ein ankommender mehr von Ruffianen / welche Knaben prostituiren / als Hurenkuplern oder Kuplerinnen angeredet und molestiret wird. Welches alles der Papst weis / connivendo geschehen lässet / und also dadurch diese abscheuliche Sünde gleichsamb mit stillschweigen approbiret.

Zum Beschluß dieses Puncts / darinnen von allerhand gegen das sechste Gebot lauffenden Sünden gehandelt worden / habe ich noch ein denckwürdiges Exempel approbirter Blutschande allen Christ-

lichen

lichen Gottsehligen Hertzen hierdurch einen Abscheu vor solcher des Papstes Lehr zu erwecken / hieher setzen wollen.

Als bey meiner Anwesenheit in Rom am Himmelfahrts-Tage der offtgemelte verstorbene Papst Innocentius X. ein ansehnliche Cavalcada hielte / und von dem monte Cavallo, (vorzeiten mons Quirinalis genant/) nach St. Peter in Vaticano sich in einer chaise, so als ein kleines Häußlein und zu Paris in Franckreich sehr gebräuchlich ist/tragen ließ/ ein hoffärtiger Spanier auff den Knien liegend dem Papst auff öffentlicher Strassen zurieff und freywillig bekandte/ daß er seines Vaters Schwester beschlaffen hätte / und derowegen Ablaß und Vergebung seiner Sünden begehrete. Worauff der Papst still hielte/ diesen Spanier (als welcher faction er damahls / wiebekant / sehr zugethan) nach angehörter Beichte mit freundlichem zunicken und gemachter guten Mine/ in Betrachtung er seine begangene grobe Sünde so offenhertzig beichtete / und es gleich in dem Erlaß- Gnaden- oder Jubel-Jahr war / in totum absolvirte, und darauff die benediction diesem armen bußfertigem Sünder mittheilete. Und habe dieses Exempel Päbstlicher Gottlosig- und Leichtfertigkeit neben mir viel andere Frembde / so wohl

Teut-

Teutscher als anderer Nation nicht ohne Verwunderung mit angesehen. Jaes bezeuget die Erfahrung / was für Früchte und gutes aus solcher connivenß und indulgenß der Päpste entsprungen / in dem selbige die Hurerey / Unzucht / Blutschande und Sodomiterey / so gering und leuchte schätzen / daß wohl Gottlose Ehr- und Zuchtvergessene (die fast mehr Bestien als Menschen zu nennen) Böß-wichter aus allzugrosser uppiger Geilheit an den Menschlichen Gebrauch sich nicht begnügen lassen / sondern wohl gar mit unvernünfftigen Thieren / oder auch mit den stummen / leblosen / geschnitzten und gehauenen Bildern ihre venerische Lust zu büssen sich unternehmen; Wie denn noch bey meiner Zeit zu Rom in S. Peters Kirche an des Sixti V. Begräbnis eine statua von weissen Marber in Gestalt eines nackenden Weibes-Bildes von schöner lieblicher Gestalt gestanden / mit welchem einer bey Abend-Zeit seine teuffliſche Lust getrieben hat / und die Mahlzeichen noch daran zusehen gewesen.

9. Weil er / wie schon erwehnet / die höchste Gewalt im Himmel und auff Erden zuhaben vermeinet / dispensiret Er des Ehestandes halber / wie er selbst will. Er trennet Eheliche und für Gottes Angesicht einmahl zusammen vermählte Personen gegen Gottes

Gebot /

Gebot/Recht und Billigkeit von einander: Gibt hergegen solche Personen/ welche nach laut Göttliches Gesetzes Verboht und nacher Blutfreundschafft halber keines weges zusammen gehören/ vermittelst ertheilter dispensation zusammen; Massen denn das Erste mit wenigem zubeweisen / der Papst Gregorius VII. angezogen werden kan / als welcher die Freyheit zu Ehelichen / so die Geistlichen in Teutschland und Franckreich noch bishero behalten / ihnen vollends gäntzlich genommen und abgeschaffet/ und zwar mit solchem Eyffer/daß er auch die so in der Ehe schon gelebet/ von einander geschieden und getrennet/oder gar abgesetzet hat; Auch sonsten / wenn es nicht all zuverdrüssig fiehle / vielfältige Exempel angezogen werden könten / wie der Papst hohe Standes-Personen par raison d'Estat durch Bestechung mit Geld/ oder umb eines andern Interesse willen in der Ehe von einander gescheidet: Hergegen Personen / so einander mit Blutfreundschafft / nicht etwa im dritten / vierten und fünfften Grad, Brüder oder Schwester / sondern gar Eltern und Kinder wider die Natur / mit einander vor Geld verheurahtet; Welches der Papst Paschalis practiciret / so einen Pohlnischem Fürsten Boleslao in Kiovia dispensation vor Geld ertheilet/daß er seine eigene Tochter zur Ehe nehmen dürffen. M 5. Der

5. Der Türcke ist dem Geitz so ergeben / daß er seine Unterthanen biß auffs Blut außsauget / und ist mit Geschencken unersättlich / massen es nicht alleine die Keyser an und für sich selbst practiciren, sondern auch ein jeder Türck nach seinem Stand dem Geitz als gleichsahm von Natur über die massen ergeben. Geld zu erlangen ist bey ihnen eine allgemeine observanz, daß weñ man weis / welcher Musulmann oder Giaur viel Geld beysammen hat / derselbige / er sey nun schuldig oder nicht / aus dem Wege gereimet werden mus. Der Türckische Keyser administiret die Kirchen Intraden / und disponiret darüber eigenes Gefallens. Geld zu erpressen leget man denen dreyen Tributariis, als dem Fürsten von Siebenbürgen / Fürsten von der Wallachey und dem Fürsten von der Moldau über den gewöhnlichen Tribut allerhand unerträgliche Beschwerungen auff. Geld zu samlen werden in Constantinopel und anderswo den Griechischen und andern Christen bald diese / bald jene Farbe an Kleidern und Schuhen zu tragen gebohten / verbohten / darmit sie nur Geld opffern / und die Freyheit der Farben an Tuch / Zeuch / und Leder zu tragen erkauffen sollen. In Summa der Türcke ist für all zu grossem Geitz nicht zuersättigen.

Der

Der Papst ist nicht weniger geitzig / und zwar solcher Gestalt / daß er nicht alleine wie der Türcke thut / seine arme Unterthanen biß auffs Blut aussauget / sondern auch gar Geist- und Göttliche Sachen / die ihm nicht einmahl zugehören / umb Geld zu verkauffen sich Geitzes halber nicht enthalten kan; Wie denn die Historien gnugsahm beweisen / daß der Papst viel verbothene / wieder die Christliche Religion / Erbahrkeit / ja Göttliche und Weltliche Gesetze und Rechte schnurstracks lauffende Dinge vor Geld losschläget / darmit nur S. Petri Patrimonium (als sie es nennen /) vermehret werde / er entzwischen seinen unersättlichen Geitz stille und den Beutel voll mache. Die kostbahren Cardinälshüte / Conferirungen Ertz- und Bischoffthümer / Abteyen / Prioraten / Einweyhung der Kirchen / Begräbnüssen / Sacramenta, Benedictiones, Ablaß / Pallien, Annatæ, gratiæ expectativæ oder expectanzen, Privilegien , Licentien, Indulgentzen trium , quatuor; quinque & decem annorum, Vacanzen, Præbenden, Pensiones, bullen, Præventiones, Recommendationes, Absolutiones, wenn einer seinen Vater / Mutter / Bruder / Schwester oder Weib todtgeschlagen / oder sonst ein Geistlicher einen Layen ermordet hat; Derer Todten / so in dem Bann gestorben / daß sie davon und aus

dem Fegfeuer erlediget werden/und im Himmel kommen; Abſolution wenn ein Mann oder eine Frau ſich erhencket hat/ daß ſie mögen begraben werden/ Proviſiones, Applicationes, Vicariaten, Irregularitäten, Protonotariaten, Promotiones, Litteræ majoris & minoris Juſtitiæ, toleramus, die Fleiſch: Milch: Eyer: Butter: Schaltz- und Schmaltz-Brieffe/ Weyhung und Einweyhung/ agnus Dei, Straffen und Censuren, Bann und reſtituiren, das Cloſterleben/ Glocken tauffen/ permiſſiones verbohtene Bücher zuleſen/ Altar auffrichten/ Meſſe ſtifften/ Vigiliæ, Begängniſſe der Siebenden/ Dreyſſigſten und Jahrtage/ das diſpenſiren in Legibus; Der Mordbrenner/ Straſſenräuber/ Todtſchläger und anderer Verbrecher; Item diſpenſationes matrimoniales in Primo, Secundo, Tertio & quarto conſanguinitatis vel affinitatis gradu; Im erſten/ andern/ dritten und vierten Grad der Blutfreundſchafft; beneficia ad duo, tria, & quatuor compatibilia, Privationes, perinde valere, das Canoniſiren und dergleichen practiquen, bringen ein ſtattliches Gelt zuſammen/ ſo daß dieſer Servus Servorum Dei biß 50. 100. 200. biß 250. 260. und mehr Tonnen goldes nach ſeinem Todt hinterlaſen kan.

Iſt alſo der Türcke ſehr geitzig und ſuchet Geld

zu erwerben / quovis modo per fas & nefas solches geschehe / jedoch mehrentheils nur in weltlichen Sachen; Hingegen der Papst zu Rom alles / es sey geistlich oder weltlich / göttlich oder menschlich Geld zuhaben mißbrauchet und feil biehtet / wie denn hiervon der Poët Mantuanus also redet:

— — Venalia nobis
Templa, Sacerdotes, altaria, Sacra, Coronæ,
Ignis, Thura, preces, cœlum venale Deusq;.

Das ist:

Die Kirchen / Priester und Altar/
Das Heiligthumb/ Weyrach/ Gebet/ ja gar
Der Himmel/ Gott und gantze Welt /
Dem Papst zu Rom seind feil um̃s Geld.

6. Der Türcke verbietet Speisse und Tranck/ nehmlich Schweinen-Fleisch/ Fische und andere mehr Speisen / als welche unrein seyn sollen / sambt dem Wein.

Der Papst hat das Verboth und Enthaltung der Speisen in solches Ansehen gebracht / daß die Papisten ohne Scheu sagen dürffen / es gewis dafür halten und zugleich practiciren, es sey nicht so grosse Sünde am Freytage oder Sonnabend in ein Hur-

hauß zu gehen als Fleisch zu essen ; Welches weil es mehr denn zu bekand / unnöhtig ist mit Exempeln zu beweisen.

7. Der Türcke hält Monatliche: nehmlich wenn Ramasan / neumonahtliche: Ja auch drey monatliche : und wenn eine Schlacht zur See oder auff dem Lande gehalten / Sturm gelauffen werden sol / oder sonst eine grosse Noth verhanden / absonderliche extraordinarie Fasten; Machet aus Tag Nacht / und aus Nacht Tag / wie schon hievor gemeldet worden / und will also den Lauff der Natur verkehren / welches alles doch endlich auff ein Spiegelfechten und Affenspiel hinaus lauffet / zumahln sie des Tages über die Zeit mit schlaffen und faullentzen zubringen / hingegen die gantze Nacht durch fressen / und sonst darbey allerhand Uppigkeit verüben / welches ja nichts anders ist / als Gottes des Allerhöchsten durch solches ungebohtencs und unangenehmes Fasten gespottet.

Der Papst thut es hierinnen dem Türcken mit dem Geboht seiner strengen Fasten weit zuvor / und handelt darinnen viel liederlicher und gegen Gott viel betrieglicher als jener. Denn an statt / daß die Türcken

cken in ihren Fasten mit einem Stück Brodt/ Trunck Wasser / Tserbet oder Kahvé, und einer Pfeiffe Toback sich behelffen und vorlieb nehmen müssen / träget man zur Fastenzeit bey den Päpsten / Cardinälen / Prælaten / und in denen Klöstern gute schmackhafftige Fische / Sardellen oder Anchoyen, Austern/ Schnecken / fette Eyer: und Butterkuchen / sampt allerhand schönen Garten Gewächse / Kräuter und Früchten auff / worzu denn ein guter Trunck Muscateller; Lachrima Christi, Albaner oder anderer köstlicher Wein / den schwachen und durch dieses beschwerliche Fasten abgematteten Magen wieder zu stärcken / sich nicht übel reimet; und war die einfältige Fasten: oder Fischer-Mahlzeit zu Rom / (als hiernechst ausfürlicher sol gedacht werden /) wie die arme Pilgrims am Gründonnerstage mit dem Abend- oder vielmehr damahligem Mittags-Mahl an statt der Jünger Christi von dem Papst Innocentio X. 1650. tractiret, von Schauessen / so erstlich auffgesetzet / Speissen / Tranck / und darbey künstlich gelegten Servietten also köstlich anzusehen / daß kein Keyser oder König sich solcher hätte schemen dürffen. Und mus man sich über nichts mehr / als über die allzu grosse Gedult und unermäßliche Langmütigkeit der hohen Göttlichen Majestät verwundern / als

welche

welche durch solches Affenspiel und purlautere Gauckeley oder vielmehr Betrug etwas / welches doch in rei veritate / wie der Augenschein und die Erfahrung beweiset / viel anders gemeinet und an sich selbst ist / zu glauben gleichsahm forciret werden sol. Stimmen also in diesem Punct vom Gebot der Fasten beyde Antichristen der Türck und Papst nicht übel mit einander über ein / und wird an beyden Seyten Betrug und Gleißnerey in der Religion für Warheit ausgegeben.

V. Ratione Dominii.

Vors Fünfft / der Türcke neñet sich eine Monarchen aller Monarchen; Schatten des höchsten Gottes auff Erden; Herrscher von Auffgang biß zum Niedergang; Der da mächtig were zuthun und zulassen / was ihm gefällig / und in Summa einen Gott selbst auff der Welt.

Siehet man erstlich an / wie diese beyde Antichristen zu solcher Gewalt / herrschafft und Hoheit kommen / so findet sich / daß sie beyde einen Lehrmeister nehmlich den Teuffel / der da / wie ihn die heilige Schrifft nennet / ist ein hoffertiger Geist / müssen gehabt haben / welcher sie treulich und auff einẽ Schlag informiret / gleiche Principia proponiret und an die

Hand

Hand gegeben / die auch beyden also beliebet / daß sie nicht ein Haar breit davon abgewichen / noch abzuweichen begehren.

1. Der Orientalische Antichrist ist geringes herkommens / hat aber durch List und practiquen, sonderlich durch vorwand und falschen prætext einer neuen Lehre sein Reich / Herrschafft und Hochheit zu stabiliren angefangen / wie im vorhergehenden gnugsahm davon berichtet worden.

Betrachtet man den Ursprung und Auffkommen des Occidentalischen Antichrists / hat selbiger auff gleichmässigen Schlag durch List / practiquen und scheinheiligen Vorwand der Lehre ihm ein solches dominium zu wege gebracht. Und mag das wohl eine List genennet werden / daß er den Lehrstand in einen weltlichen Regierstand / (gleich wie Mahomet und seine Succeßores, so aus Pfaffen und Geistlichen weltliche Herren und mächtige Keysser worden /) verendert / den Regierstand aber in eine Esclavage und Dienstbahrkeit zu bringen sich höchstes bemühet.

Anfangs waren die Römische Bischöffe arme geringe schlechte Leute / die weder Land noch Leute in

Besitzung hatten / gedachten an keine Superiorität / Præeminenz, Jurisdiction, Gewalt / Hochheit und Herrschafft vor dem geringsten zuhaben / sondern waren einander allerdings gleich / wie Hieronymus, Augustinus, und das Africanische Concilium bekräfftigen.

Wie mann sich aber nach neuer Lehre sehnete / allerhand Schismata und Trennungen erregte / die ohne gelehrter Theologorum Hülffe nicht könten beygeleget werden / hat man sich bemühet / daß einer dem andern vorgezogen worden / und je mehr einer qualificiret, gelehrt und sich mit etwas sonderliches herfür gethan / in desto grösserer Ehre selbiger gehalten worden. Et sic in Schismatis remedium factum est, ut unus cœteris proponeretur. Da denn der Ehrgeitz bald angefangen die Geistlichen zu treiben / daß ihrer vielmehr auff Ehre / Hochzeit und Würde / als auff Christi Lehre und Herrde Achtung gegeben / wie das Exempel Victoris eines Bischoffs zu Rom ausweiset.

Bonifacius III. erreget und bringet den Præcedenz-Streit zwischen den Constantinopolitanischen und Römischen Bischoff wegen gleicher Freyheit / authorität und Gewalt für den Tyrannen / Keysermörder und Ehebrecher Phocam, welcher weil er mit einer grossen Summa Geldes schon bestochen war /

und

und auch sonst besorgen müssen / wenn er Constantinopel der Stadt Rom vorziehen würde / daß das Römische Reich von ihm als einem ungerechten / meineidigem und mörderischen Besitzer abfallen möchte / derohalben den Römischen Bischoff zum Obersten Haußhalter und Amptman der Kirchen Gottes erkläret / Krafft welcher Confirmation hernachmahls die Römische Bischöffe unter dē Worte Stadthalter / Amptman oder Oberster Haußhalter sich nicht alleine des Apostolischen Gewalts gerühmet / sondern auch gar den Römischen Keyser Freyheits Titul unterfangen / daß wie Augustus wegen seiner berühmten herrlichen Siegs- und Heldenthaten Pater Patriæ ; (welche Wörter mit zweyen Syllaben Pa : Pa: geschrieben) genennet worden / also wollen sie diesen Nahmen auch führen / und papæ, das ist : Patres Patriæ , Fürstväter / und per consequenz gar Keyser und Könige heissen ; Es möchte aber solches Wort Papa vielmehr à participando herrühren / massen denn jener Apt gesaget / das Papa sey Participii partis, quia partem capit de Clero , partem de Seculari , cum totius Orbis doloris significatione , sine modis & temporibus.

Ingleichen nennen sich die Pâpste Pontifex Maximus, das ist; Hoher- oder Allerhöchster Priester.

Von solches Tituls Ursprung / und woher die Andächtigen Päpste ihn auff sich transferiret / schreibet sehr nachdencklich Herr Gerhardus Gravius in seiner Apocalypsi, pap. 365. also. Umb das Jahr Christi 376. (sprichter) hat der Römische Keyser Gratianus den alten Heydnischen Titul Pontificis Maximi verworffen / und nicht mehr gebrauchen wollen / in Betrachtung / daß die Heydnischen Keyser von Augusto an ihnen drnselbigen zugeeignet / anzuzeigen / daß sie so wohl in weltlichen als Kirchen-Händeln die höchste Gewalt hätten.

Als aber Gratianus den Sachen weiter nachgedacht / und umb wichtigerer Ursachen halber solche Heydnische Hoheit durch ein offentliches edict gäntzlich cassiret und auffgehoben / haben die Römische Bischöffe diesem von de Keyser abgelegte Heydnische Dignität mit grosser Begierde an sich gezogen / und biß auff gegenwertige Zeit sich derselben eigenthätig gebrauchet und beygemessen / vorgebende / daß ihnen alleine die höchste Würde unter allen Patriarchen und Bischoffen gebühre / und sie in Geistlichen / oder Kirchen / Sachen die höchste Gewalt hätten.

Dero-

Derowegen die damahlige Griechische Kirche in Orient dem Papst Johanni XIII. (so Anno 1316. zu Rom regieret / Keyser Ludovicum V. in den Bann gethan / und auch sonsten eines grossen Hoffarts sich angenommen /) solchen übermässigen Hoffarts zu reprochireu / und einsmahls also zuzuschreiben bewogen worden: Wir glauben / daß du die gröseste Gewalt hast über die deinen / aber deinen übermässigen Hoffart und Ehrgeitz können wir nicht leiden; Der Teuffel sey mit dir und GOtt mit uns.

Nachdeme / wie vorgedacht / die Päpste sothane Herrligkeit / Hochheit und Ehren-Titulen erlanget / haben sie sich daran nicht begnügen lassen / besondern allerhand practiquische / rebellische und mordthätige Mittel ergirffen / biß sie sich vom Gehorsahm weltlicher Obrigkeit allerdings aus- und loß gewircket / und den Römischen Keysern zur Danckbarkeit für sothane ihnen erzeigte vielfältige Gutthaten und Donationes, (als Mahomet seinem Vaterland Mechæ gethan) zum Haupte gewaschen; Massē denn der kühne Held und tapffere Vorfechter Stephanus V. den Anfang gemachet / und eine Satzung verordnet / daß hinfüro nicht der Keyser / sondern die Prie-

ſter/ der Raht und das Volck zu Rom einen Papſt erwehlen ſolten.

Nach ihm ſteiget Paſchalis I. aus eigenthätiger Gewalt auff den Stuhl/ läſſet dem Keyſerlichen Stadthalter Theodoro Primicerio und deſſen Tochterman Leoni Nomenclatori, weil ſie das Keyſerliche Recht verthädigen wollen / die Augen ausſtechen und Sie enthaupten; Ja bringet durch falſche Practiquen und Uberredung den Keyſer Ludovicum Pium ſelbſt dahin / daß er das Privilegium Päpſte und Biſchöffe zu erwehlen und zu beſtetigen muſte fallen laſſen.

Ferner hat Johannes IX. gleichſahm mit dem Keyſerthumb geſpielet / indeme er daſſelbe von Keyſer Ludovici Söhnen auff Carolum Calvum, und folgends auff ſeinen Sohn Ludovicum transferiret.

Was dieſe vermeinte heilige Väter noch auff den heutigen Tag durch ihre geheimbte Räthe die Herrn Jeſuiter / unter dem Vorwand der Religion/ zu Ausbreitung ihrer Region und Herrſchafft practiciren laſſen / iſt mehr denn allzubekandt / und erhellet ſatſahm aus hierbeygefügter des frantzöiſchen ambaſſadeurs an den Hertzog und die Reſpublique zu Venedig gehaltenen Oration, und wiederumb darauff

auff erfolgter Venetianischer Antwort; wie denn solche beyde/ so wohl in Lateinischer als übergesetzter Teutscher Sprache alsolauten:

ORATIO
LEGATI CHRISTIANISSIMI GALLORUM REGIS.
Ad
SERENISSIMUM DUCEM ET REMPUBLICAM VENETORUM PRO RESTITUTIONE JESUITARUM.

SErenisſime Princeps, Patres Patriæ Laudatiſſimi, Magnificentiſſimi; Chriſtianiſſimi Regis mei Legatione expeditâ, unum â vobis peto, ut me pro Patrum ſocietatis Jeſu reſtitutione orantem clementiſſimè audiatis. Honeſtati autem illud maximè inſervire, Catholici mecum omnes uno ore loquntur; Stante enim illo ordine ſtabit Pontificis Maximi auctoritas, Conſiliorum integritas, Rerumpublicarum ſanitas, imò totius Chriſtiani orbis fundamentum. Quis enim ordo Majeſtatem Pontificis Romani erga Hæreticos Græcos & Germanos acriùs defendit, animoſius tutatus eſt? Jeſuitarum. Conciliorum auctoritatem B. Petri Cathedræ ſubjecit? Jeſuitarum. Quis

Sere-

Sereniſſimam hanc Rempubl. in cœlum extulit, ad ſanguinis usque profuſionem reſtituit, reparavit, illuſtravit? Jeſuitarum. Quis hæreſes continenter exſtinxit? rebelliones ſedavit? & Eccelſiam Catholicam priſtino penè nitori reſtituit? Uno verbo Jeſuitarum. Quare pro antiqua veſtra prudentia & ſapientia, Sereniſſime Princeps, Illuſtriſſimi Senatores, enitemini, ut hoc peculium divinum, quo pietas avita floret, artium & ſcientiarum pondera reviviſcunt, non exterminetis, ſed propagetis, non reſpuatis ſed recipiatis, non illud extremum vale dicatis, ſed in ſinum & cor veſtrum recondatis. Certè Henricus IV. Chriſtianiſſimus Rex Galliæ p. m. majori ignominia quam veſtra Reſſpublica videbatur notatus; deprehenſa tamen hujus Ordinis innocentiâ, quicquid anteceſſerat perverſarum opinionum remiſit Rex, regio animo condanavit, ignovit, imo voluit, ut ignominiam gloria, mortem vita ſequeretur. Imitamini quæſo Chriſtianiſſimi Regis chriſtianiſſimum exemplum, Vos Ipſi vincite, pauperem & mendicantem Ordinem recipite, & gaudium erit Romæ apud Summum Pontificem, apud regem Galliæ Chriſtianiſſimum, apud regem Hiſpaniarum Catholicum, apud magnum Ducem Hetruriæ, apud reges cœteros Europæ, inprimis apud Seremiſſimam Domum Auſtriacam,

cui

cui Ordo hic in primis eſt gratioſus. Labente hoc ordine vel repudiato, Summi Pontificis authoritas, quam tamen ſartam tectam ceu capitis Eccleſiæ tueri & defendere tenemini, paulatim labefactabitur, fides apoſtolica, quamvis ad ſanguinem usque defenditur, concidet, Eccleſia catholica (cujus fundamentum eſt ſolus Petrus, frendentibus Hæreticis) vigere, vivere, florere deſinet, clericorum profeſſio inanis erit, & ut paucis omnia complectar, omnia ſurſum deorſum vertentur, & janua Antichriſto aperietur. Ne ergò mala hæc in Eccleſiam Catholicam redundent, recipite in fidem veſtram eam ſodalitatem, quæ hanc præ cæteris ordinibus dilexit. Hac enim ſalvâ Imperii veſtri majeſtas, Reipubl: dignitas, pacis tùm internæ tum externæ utilitas toti mundo cum nominis veſtri immortalitate pateſcet. Dixi.

ORATION

Deß Allerchriſtligſten Königs in Franckreich Ambaſſadeurs, an den Durchleuchtigſten Hertzog und die Reſpublique zu Venedig/ ſo er wegen Reſtitution der Jeſuiter und ihres Ordens zu Venedig gehalten.

NAch abgelegter der von dem Allerchriſtlichſten König mir anbefohlenen Legation,

Serenisſime Princeps, Patres Patriæ Laudatisſimi, Magnificentisſimi, bitte ich dieſes einige von Euch / daß Jhr mir / als der umb die reſtitution und wieder Annehmung der Jeſuiter Anſuchung thut / geneigte Audientz verſtatten wollet / wie denn daß ſolches der Ehren gemeß / alle gute auffrichrige Catholiſche einmütiglich mit mir bekennen werden. denn ſo lange ſolcher Orden in vigore verbleibet / wird ſo wohl des Papſtes Anſehen / auffrichtige und vernünfftige Rath- und Anſchläge / der Wohlſtand gewaltiger Respubliquen, Länder und Völcker / als auch der gantzen Chriſtenheit Fundament beſtehen können.

Welcher Orden hat je und allewege mehr und eifferiger die Majeſtät und Hochheit des Römiſchen Papſtes gegen die Griechiſche und Teutſche Kätzer verthätiget und geſchützet? Welcher hat mehr die Hochheit und Anſehen der Concilien oder groſſen Verſamlungen S. Petri Stuhl unterworffen / und alſo den Papſt über dieſe Concilia geſetzet? Welcher hat mehr dieſe Durchleüchtigſte Reſpublique jemahls höher erhoben / und gleichſahm mit Vergieſung ſeines Blutes reſtituiret, repariret, empor gebracht und herrlicher gemachet? Welcher hat mehr und beſtändiger die Kätzer verfolget / ausrotten helffen / die Empörungen geſtillet / und der Römiſch-Catholiſchen Kirchen

chen ihren vorigen Glantz und Ansehen wieder gegeben? Solches haben mit einem Worte zusagen die Jesuiter gethan. Derohalben werdet auch Ihr / Serenissime Domine Princeps, Illustrissimi Senatores, euerer von allen Zeiten her berühmten Weißheit und hohem Verstand nach dahin sehen / wie dieser Orden als Gottes Eigenthumb (krafft dessen die alte wohl hergebrachte Gottesfurcht floriret / die freyen Künste und gute Wissenschafften wiederumb gleichsahm lebendig worden) durch Euch nicht abgeschaffet oder verworffen / sondern in Euern Schoß / ja in Euer Hertz eingenommen und verwahret werden möge. Es war der Allerchristlichste König Heinrich der Vierte / glorwürdigsten andenckens / gewißlich mehr als Ihr und Euere Respublique beleidiget / nachdeme er aber dieses Ordens Unschuld erkennet / hat Er aus angebohrner hoher Mild- und Leutseligkeit all daß widrige / so etwa vorhero möchte pasiret seyn / vergeben / aus Königlichem Gemüthe verziehen und vergessen / und solches darumb thun wollen / darmit er die Beleidigung und Schmach mit Ehre / den angedroten Todt mit dem Leben ersetzete. Darumb bitte ich / Ihr wollet dieses Allerchristligsten Königs allerchristligstem Exempel auch nachfolgen / Euch selbst überwinden / und diesen armen Bettel-Orden

wiederumb zu gnaden auff- und annehmen. Darüber wird Freude entstehen bey dem Papst zu Rom; Freude wird seyn bey dem Allerchristlichstem König in Franckreich; Freude wird es verursachen bey dem Catholischem König von Spanien; Bey dem Groß-Hertzog von Hetruria/und bey andern Königen in Europa; Besonders aber wird sich dessen hoch erfreuen das Durchleüchtigste Hauß Oesterreich / als von welchem dieser Orden jederzeit vor andere beliebet und in hohem werth gehalten worden. Solte aber dieser Orden fallen / so wird auch des Papsts authorität und Ansehen / welche als des Haupts der Christlichen Catholischen Kirchen Ihr doch zu schützen und zuhandhaben verbunden seid / allgemachsam mit fallen. Der Apostolische Glaube / ob er schon biß auff das Blut verthädiget / wird mit fallen; Die Römische Catholische Kirche (dero Fundament allein S. Petrus ist / ungeachtet es den Kätzern sehr zu wieder) wird an ihrem Wohlstande / Vermehrung und Ausbreitung mercklich abnehmen: Zu blühen / zu wachsen und zu leben auffhören / und der Geistlichen Profession vergeblich und umbsonst seyn; Und daß ich es kurtz begreiffe / so wird alles auff einen Hauffen / zu Grund und Boden gehen / ja die Thür und Thore dem Antichristen auffgethan werden. Darmit

nun

nun nicht alles dieses Unglück der Römischen Catholischen Kirchen zustosse / so nehmet diese Societät auff Treu und Glauben zu Gnaden wieder an / als welche diesen vor allen andern Orden sehr beliebet. Gestalt wenn diese Societät unter euerm Geleite / Schutz und Gebiete floriret und wieder zum Auffnehmen kompt / auch die Majestät euerer Herrschafft / die Hochheit Eurer Regierung und der gantzen Republique, Ja der Nutz des inner- und eusserlichen Friedens mit eueres Nahmens ewigem und unsterblichem Nachruhm und Ehre der gegenwertigen und zukommenden Welt kund und offenbahr seyn und bleiben wird.

Responsio

PROCURATORIS S. MARCI VENETI.

QUanquam inter Nobiles nostrates Venetos de restitutione Jesuitarum decernere, rebellionis signum est certissimum, Amplissime Domine Legate; Tamen quia pro iisdem nomine Christianissimi Regis Galliæ intercedis, Sereniissimus Dux, amplissimi Senatores decretum repetunt, ne illi in æternum recipiantur. Causas ne-

gationis si scires, non intercederes, sed aliter sentires. Periculosi sunt homines, plurimis etiam Catholicorum testimoniis religionem præ se ferentes, sed facto ioso regionem petentes. Majoris nostri & ante hunc Ordinem pietati & sanctitati studuerunt. Socii Jesu dicuntur non secundum esse, sed secundum dici. Homines isti novi nulli antiquo Concilio interfuerunt. Et cujus Imperatoris & Regis Catholici aulam non perreptârunt? Cujus Electoris Catholici archiva non involârunt? Cujus Archiducis Consiliarii non sunt? Cum ergò Sancti Marci vita sit Domini Ignatii mors; & Domini Ignatii vita futura sit Sancti Marci mors; potius Sanctum Marcum pacificum, Beatum, Amplissima Resp: Veneta sequetur, quâm hoc relicto Jesuitis vitam & fortunam suam committat. Quod Te Illustrissimi Senatores scire voluere. Cui in rebus aliis, nec non Christianissimo Regi Francorum honorem & amorem deferunt.

Antwort:

Deß PROCURATORIS MARCI VENETI.

WJewohl unter uns Edlen Venetianern wegen restitution oder wieder Annehmung der Jesuiter etwas zureden oder

zu

zu handlen ein gewisses unfehlbahres Zeichen einiger verhandenen rebellion ist und gehalten wird; Weil jedoch du Herr Legate in Nahmen des Allerchristlichsten Königs in Franckreich vor Dero restitution intercedirest; So wiederholen Serenissimus Dux & Amplissimi Senatores ihr Decretum, daß sie die Jesuiter in Ewigkeit nicht sollen wieder angenommen werden; So du die Ursachen dessen wüstest / würdest du nicht vor sie gebeten haben / sondern anders Sinnes gewesen seyn. Die Jesuiter seind schädliche Menschen / welche mit vornehmer Catholischer Herren Gezeugnis die Religion zum Schein vorgeben / aber in der That die Region oder das Land und die Herrschafft meinen. Unsere löbliche Vorfahren seind auch ehe noch dieser Orden aufffkommen oder bekand worden / der Gottseligkeit und eines heiligen Lebens und Wandels beflissen gewesen. Sie führen den Zunahmen der Gesellschafft oder des nahmens JEsu / nicht nach dem Wesen oder Wercken / sondern bloß nach den Worten oder Nahmen. Diese Neülinge seind auff keinem alten Christlichem löblichen Concilio gewesen / auch nicht einmahl darzu gezogen worden. Welches Keysers oder Königes Hoff haben sie nicht durch gekrochen? In welches Catholischen Churfürsten Archivum haben sie sich nicht eingedrun-

drungen und dasselbe durch gestänckert? Welcher Ertzhertzog ist wohl/dessen Räthe sie nicht seyn solten? Weil denn S. Marcus unser Patron und Schutzherr seyn soll/ so mus der Herr Ignatius weichen / und bey uns gleichsahm gestorben sein; Dafern aber Herr Ignatius bey uns wieder zu leben anfangen solte/so mus S. Marcus weichen und zu Grabe getragen werden. Es wil aber diese Durchleüchtigste Respublique S. Marcum als einen Friedfertigen und Glückseligen Patron viel lieber behalten / und demselben folgen / als daß sie diesen verlassen/und den Jesuitern ihr Leben/ Heyl / und Wohlfart anvertrauen solte. Welches Illustrissimi Senatores dir hierdurch wissen lassen wollen / als die dem Allerchristligsten Könige und dir Herren Legato Ehre und Liebe zu erweisen jederzeit geneigt.

Ungeachtet nun solcher scharffen Antwort / so von den Venetianern gegeben worden / haben die Herren Patres dennoch mit ihrer List und geschwinden Anschlägen es dahin gebracht/daß durch bewegliches Zureden und intercession des itzigen Papsts sampt anderer Catholischer Könige und Potentaten/die Venetianer vor etlicher Zeit / jedoch auff gewisse absonderliche und hartbedungene Conditiones, sie wiederumb in ihre Stadt und Gebiete einzunehmen bewogen worden.

2. Der

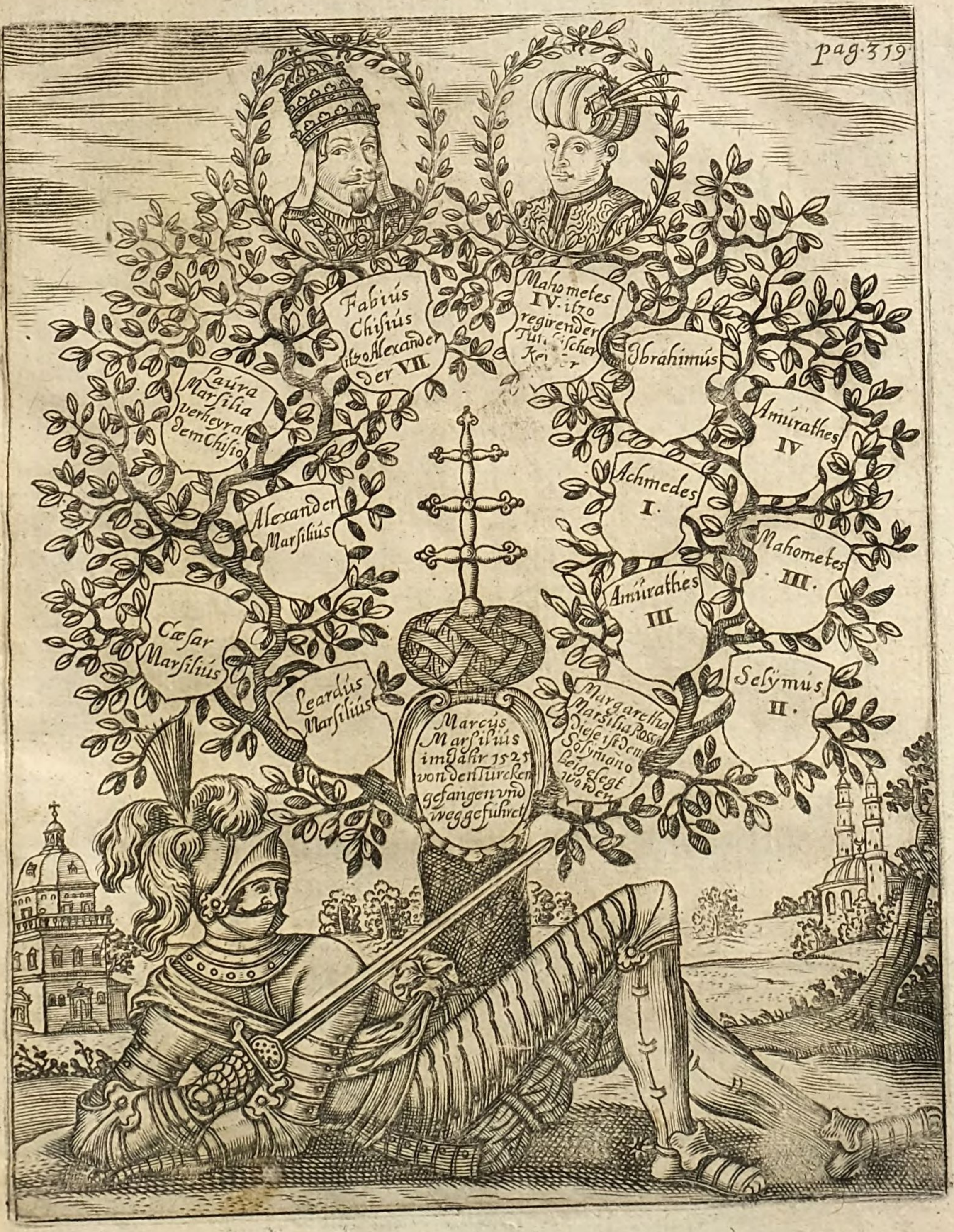
2. Der Türcke nennt sich nicht allein einen Monarchen aller Monarchen / besondern gibt von sich aus / daß er Macht habe alle andere Potentaten Keyser / Könige / Fürsten und Völcker als im Zaum zu regieren; Er sey ein grosser Held und starcker Riese des weit- und breiten Erdkreysses; wie denn aus den Titulen verschiedener Türckischer Keyser davon mit mehrern zu lesen und zuvernehmen ist.

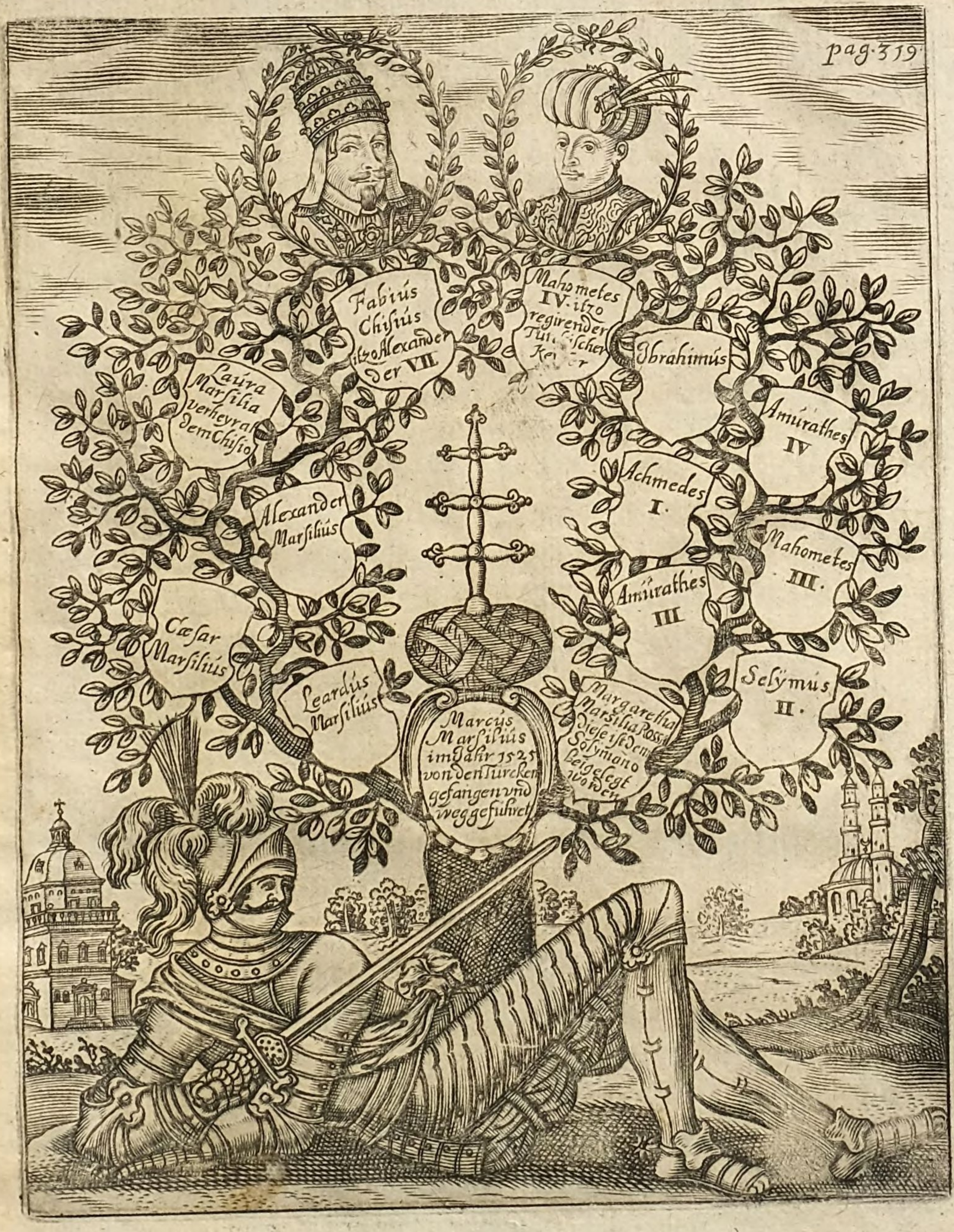
Der Papst lässet durch seine Scribenten und Heuchler von sich ausgeben / er sey über alle Obrigkeit und Keyser erhoben / die habe er Macht ein- und abzusetzen; Er der Papst habe den ersten Zutrit zum Römischen Reich / sey auch nicht schuldig dem Römischen Keyser Ehre zuerweisen / denn nur / daß er ein wenig aufstehe / darmit ihm der Keyser die Füsse küssen möge. Hingegen gebühre dem Keyser dem Papst getreu zu seyn; Einen Eyd zu schweren; Vor dem Essen Wasser auff die Hände zu giesen; Die erste Berichte zu Tische zu tragen;

Den Steigreiff / wenn der Papst auff / oder vom Pferde absitzen wil / zuhalten; Wie denn das Exempel Papstes Adriani IV. bekandt / daß Er den Keyser Fridericum Barbaroſſam mit harten Worten angefahren und seiner gespottet / als er ihm im Auffsteigen auff das Pferd oder Esel nicht den rechten Steigbügel gehalten; Item wenn der heilige Vater auffgestiegen / das Pferd ein wenig bey dem Zaum fort zuführen; Denn so weit das Gold fürtrefflicher als das Bley / so viel fürtrefflicher sey auch des Papstes Hochheit / Eminenz und Majestät für des Keysers; Und wie die Sonne am Himmel ein Vater und Herr aller anderer Planeten heisse / also werde Er billich ein Vater und Herr aller Hochheiten und Herrschafften auff Erden genennet. Es hat ein Papst Innocentius die Wörter Gen. 1. v. 16. Gott schuff zwey grosse Lichter am Himmel als Sonn und Mond / ausgeleget / und selbige gar auff den Papst und Keyser appliciret; Und wie nun die Erde siebenmahl gröſſer als der Mond / die Sonne aber achtmahl gröſſer als die Erde; Also sey der Papst an Præeminentz, Würde und Herrligkeit sieben und viertzigmahl gröſſer als der Keyser. Das lasse mir nun einen Servum Servorum Dei seyn. Ferner wie

der

Fœcunda dactilis
IOHANNES VII alias VIII ANGLICUS NVMERO CXIV ANNO CHRI MCCCLV
Papalem Pyaram capite en, sed uentre puellum
Papa Pater, Mater, Vir, mulierq; tutit


Fabius Chisius ilzo Alexander der VII.
Mahometes IV. ilzo regirender Turckischer Keyser
Laura Marsilia verheyrat dem Chisio
Ibrahimus
Amurathes IV
Achmedes I.
Alexander Marsilius
Mahometes III.
Amurathes III
Cæsar Marsilius
Leardus Marsilius
Selymus II.
Marcus Marsilius im Jahr 1525 von den Turcken gefangen und weggeführet
Margaretha Marsilia Rossi dieser ist dem Solymano beigelegt worden


Fabius Chisius itzo Alexander der VII
Mahometes IV. itzo regirender Türckischer Keyser
Laura Marsilia verheyrat dem Chisio
Ibrahimus
Amurathes IV
Achmedes I.
Alexander Marsilius
Mahometes III.
Amurathes III
Cæsar Marsilius
Selymus II.
Leardus Marsilius
Marcus Marsilius im Jahr 1525 von den Türcken gefangen und weggeführet
Margaretha Marsilia Rossi dieser ist dem Solymano beigelegt worden

der Mond sein Licht von der Sonnen nehmen müsse/ also müsse der Keyser alle seine Würde und Hochheit vom Papst/ (fals er ein rechter Keyser seyn wil) empfangē; Der da beyde Geist- und Weltliches Schwerd in seinen Händen habe / die jenigen hohen Häupter in der Welt / so sich ihm widersetzen / zu straffen; Er der Papst sey gleichsahm ein brüllender Löwe gegen seine Feinde; Er habe Macht den Völckern schrecken einzujagen / und wo Petri Schlüssel / nehmlich der heilige hochgelobte Bann nicht helffen will/ mit Pauli hellglänzenden Schwerdt darein zu schlagen. Wie aus der gleichen unzehligen ausgegangenen Gottlosen Bullen / darinnen die hoffärtigen / stoltzen Päpste ihre Macht / wie der Türcke / zubeweisen / und die Völcker in Zaum zu halten / das ist / andere von Gott beruffene und eingesetzte Keyser / Könige und Potentaten in die eüsserste Esclaverey zu setzen sich bemühen / zu sehen ist.

3. **Gleichwie der Türcke sich nennet einen Schatten des höchsten auff Erden; Also ist der Papst seinen** Confratribus **den Cardinälen / Pfaffen Geschmeiß und andern Fuchschwäntzern kein Mensch / sondern fast als ein Gott / und Gott selbst: Massen er sich nach Pauli Bericht in der 2. ad Thessal. 2. erhebet über alles was Gott und Gottes-**

dienst heisset / im Tempel Gottes als ein Gott sitzet und saget er sey GOtt; Lässet schreiben und von sich ausschreyen / Er sey von Christo selbst zum sichtbahren Haupt und Bräutigam der Kirchen/allgemeinen Vater und Seelen-Hirten aller gläubigen Schäfflein verordnet. Er habe alle Rechte in dem Schrein seines Hertzens; Alle vollkommene Gewalt in der untersten Höllen / im Himmel und auff Erden; Uber Engel/ Teuffel / Menschen/ ja alle Creaturen / die sich auff seinen Befehl in ihren wesentlichen Eigenschafften verendern und weichen müssen.

Wie ich denn in Rom an einem Ohrt angeschrieben gesehen / daß der vornehme Jesuit und Cardinal Robertus Bellarminus aus Hetruria gebürtig / einem Weibe von Capua den Teuffel mit einem Zettul / so er ihr angehencket / und darauff nachfolgende Italiänische/prächtige / auffschneiderische Wörter gestanden / auszutreiben sich der Künheit unternommen: RobertoBellarmino, Arcivescovo Capuano, che ha da render conto à Dio di quest' anima, che tu tormenta, Ti co nmanda nel nome di Christo, che tu non la molesti mai piu. das ist: Robertus Bellarminus, Ertzbischoff von Capua, der da GOtt Rechenschafft geben muß von dieser Seele/die du Teuffel

quelest

queleſt/ gebiehtet dir im Nahmen Christi/ daß du ſie hinführo nimmermehr beſchwe-reſt. Seine Gewalt ſey auch ſupra omne jus; Und weil ihme alle Geſetze unterworffen/ ſtehe ihm alles frey zuthun/ was er wolle; Vnd wenn er gleich unzehlbahre Hauffen Völcker mit ſich in die Hölle und Verdamniß führete/ ſol ihn doch hierüber niemand ſtraffen noch urtheilen; (Wie auch dergleichen beſorgenden inconvenientien der Betrieger Mahomet bey angehen-der Stifftung ſeiner falſchen neuen Lehre gar klüglich præcaviret.) Er/ der Papſt beſitze mit Gott ein Conſiſtorium oder geiſtlich Gerichte/ und mit Chriſto/ (deſſen Bild er ſey) einen Richterſtuhl; Seine Gewalt ſey himmliſch/ darmit könne er auff Erden ausrichten/ was GOtt im Himmel; Seine Gewalt ſey auff Erden die höchſte; Ihm gebühre nach Göttlichem Recht das Geiſt- und Weltliche Schwerdt. Alſo daß hieher nicht ungereümet appliciret werden kan/ was der Königliche Prophet David im 10. Pſalm von dieſem zweyfachen Antichriſten vorhero geweiſſaget; Er iſt ſtoltz und hoffertig/ daß Er nach Niemand fraget/ in allen ſeinen Tücken hält er Gott für nichts; Welches Türcke und

Papstthum/wie auch noch heute zu Tage in Rom der Papst auff der Strassen / oder wo er sich sonsten in seinem Palatio bißweilē des Tages über an einem Fenster sehen lässet / anders nicht/ als Santissimo, Beatissimo Padre; Santissimo, Beatissimo, Signor nostro; **Gallerheiligster / sehligster Vater und HErr** sich ehren lässet.

Der Gottesverächter und auffgeblasene Papst Clemens VIII. hat gar begehret/man soll zu ihm/gleich sonsten in der Litaney zu GOtt geruffen wird/ sagen/ Kyrie Eleyson/ das ist: **HErr/ erbarme dich über uns/ oder/ HErr erbarme dich unser.**

4. **Es haben die Türckischen Keyser vor dieser Zeit / (thun es auch noch bißweilen) an ihrem weissen Bund oder** Turbant **zu tragen pflegen / drey schwartze Reigerfedern / welche dahin ausgedeutet worden / daß er wolte seyn und bedeuten einen Herren und Beherrscher** Asiæ, Africæ und Europæ.

Der Papst zu Rom träget auff seinem weissen Bischoffshute oder Mütze eine dreyfache Crohne/ welches nichts anders bedeutet/ denn daß er mit dem Türcken gleichmässige Gewalt/ ob sie ihm schon nicht werden kan / dennoch über die vornehmsten drey

Theile

Theile der Welt prætendiret. Und ungeachtet er seinen allzugrossen Hoffart und Hochmuht vor der Welt in etwas zu vermänteln / sich nennet Servum Servorum Dei, Das ist: einen Knecht der Knechte Gottes / ist doch solches nur per antiphrasin, wie es auch die That und der klare Augenschein anders beweiset / zu verstehen.

Andere Christliche Keyser / Könige und Potentaten in der Welt / welche von GOtt über Land und Leute zu regieren gesetzet / und zu rechtmässiger zugelassener Beschützung ihres Leibes / weil sie vermöge ihres hohen Richter-Ampts die Bösen abzustraffen schuldig / und dannenhero offtmahls heimliche Feindschafft / Haß und Verbitterung auff sich laden / haben und müssen aus Noht wegen itztgemeldter Uhrsachen / und denn auch ihren Majestätischen rechtmässigen ihnen und keines wegen dem Papst von GOtt übergebenen Welt- und Fürsten-Standt in geziemenden Respect zu erhalten / eine Leibwache oder grade umb sich haben.

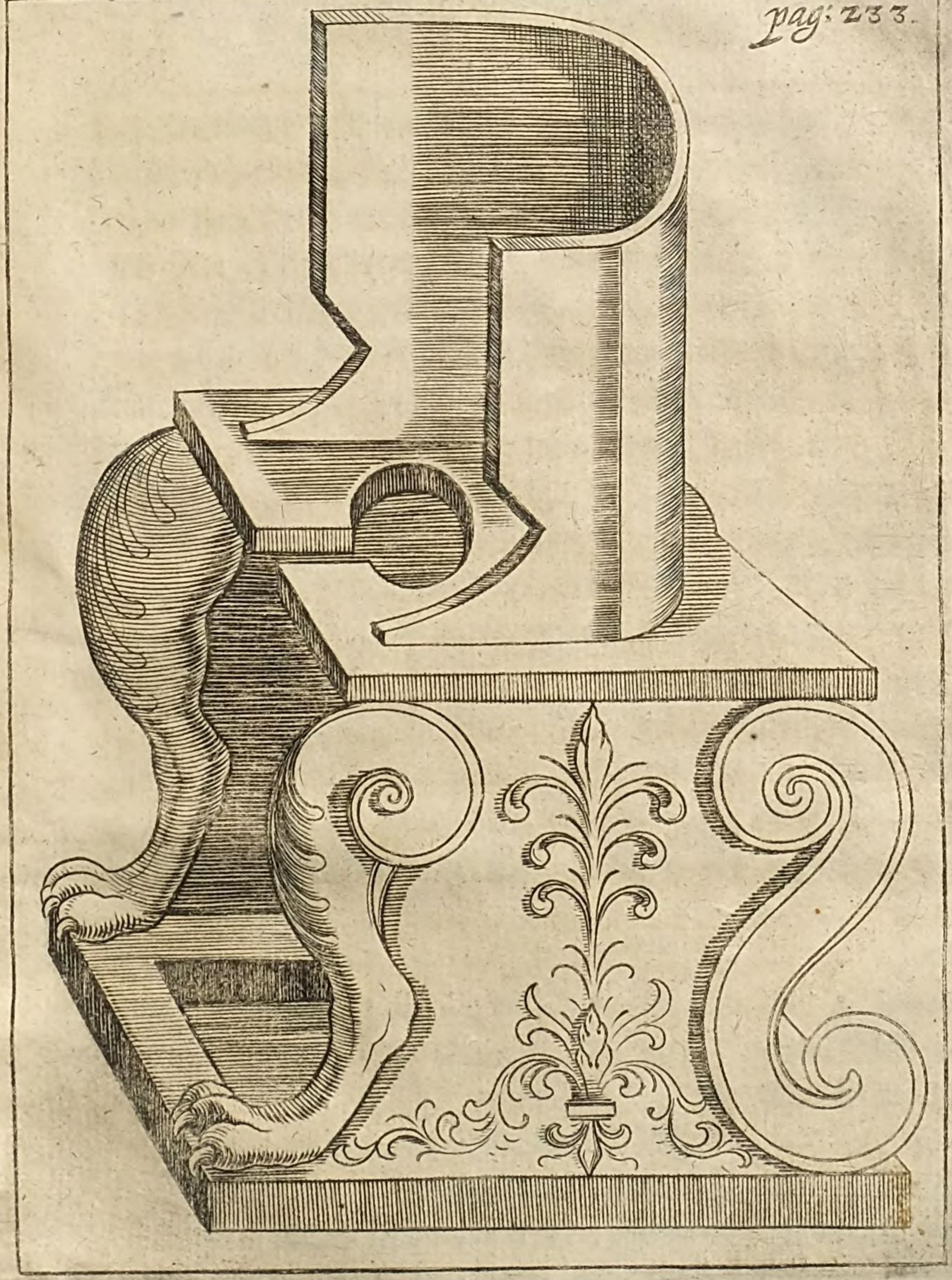
Dieser Servus Servorum Dei, so nur mit Geistlichen Sachen / wenn er bey der Kirche bliebe / zu thun haben solte / hat zu seiner Geistlichen Leibgarde mehr nicht denn dreyhundert Schweitzer / welche in unterschiedliche Farben Liberey nach ihrer Landes

des Art schön gekleidet / mit weisen Federn auff den Mützen oder Hüten/und übergülten Helleparten sich præsentiren; Und so bald einem dieser Schweitzer ein Sohn gebohren / empfähet er gleich nach der Geburt auch seine gewisse gage; Zugeschweigen der Curassirer, Teutschen und Italiänischen Garde, zu Fuß und zu Pferde/ welches ihm weder der Römische Keyser/ Könnig in Franckreich / Spanien / noch einige andere Christliche Könige und Fürsten an solchem Pracht nach / geschweige bevor thun.

Mit grosser Verwunderung ist in Rom zusehē/ wenn in der Marterwoche der Papst die excommunication aller Kätzer verrichtet / da denn so viel tausend Menschen gemeiniglich darbey seind; Wenn er armen Pilgrims die Füsse wäschet / und ferner wie Christus seinen Jüngern das Abendmahl reichet.

Weiln denn bey solchen vorgegangenen Ceremonien ein jedes frommes Gottliebendes Hertze/welcher Religion oder Opinion solches auch zugethan sey/ handgreifflich spüren / mercken und sehen kan/ daß ob zwar der Papst sich gantz unbefügter Weise schreibet und nennet einen Vicarium Christi und Successorem Petri auff Erden; Einen Servum Servorum Dei, und was für scheinheilige / gleißnerische Titul mehr zu Behauptung seiner Gottsverächtlichen Lehre und

bösen



bösen Lebens er als einen Deckmandel gebrauchet/ solches doch von der Lehre/ Leben und Wandel des Herrn Christi / oder Petri Lehre und gepredigtem sehligmachenden Worte so weit als Osten von Westen / das ist: der Morgen vom Abend / differiret;

Als wil hier kürtzlich darthun und dem geneigten Leser augenscheinlich und handgreifflich remonstriren/ wie der Occidentaliche Antichrist oder Römische Papst Christo und seiner Lehre auch nur in etlichen wenigen Stücken und Ceremonien, wo von itzo geredet worden/ und er darinnen dem Herrn Christo nachzu affen sich unterstehet / betreffen thut / gar zuwieder sey/ ja den H. Christum nur darmit verspotte.

Der HErr Christus hat in seinem gantzen Leben Armuth / Hunger und Durst erlitten / Matth. 4. v. 2. Ja nicht soviel eigenes gehabt / da Er sein Haupt hinlegen können / wie er solches selbst Matth. 8. v. 20. bekennet.

Es wird auch im gantzen neuen Testament nicht gelesen/ daß der HErr Christus/ viel weniger Petrus/ jemahls nach Reichthumb/ Besitzung eigener Güter/ zeitlicher Ehre / Herrschafften / Land und Leuten / (weil/ wie gesaget/ sein Reich nicht von dieser Welt / sondern zuverstehen ein geistliches Reich wäre) gestrebet/ vielmehr hat er seinen Jüngern Geld bey sich zu führen verbothen.

Hingegen der Papst mit seinen Cardinälen und Prælatē so viel eigene Länder/Reiche uñ Städte/nicht alleine schon besitzet/sondern auch noch immer zu und zwar von Anfang hero nach grösserer Ehre und Reichthumb getrachtet hat / und noch trachten thut: Die Cardinälshüte / Ertzbischoffthümber/Bischoffthümber / Abteyen und dergleichen geistliche hohe Aempter/ welche zu 10. 20. 50. ja biß 100000. Reichsthaler und darüber Jährliche Intraden geben / verschencken kan / da Christus / als er den Zinßgroschen oder Zoll Matth. 17. v. 24. abstatten solte/nicht eines Staters oder halben Güldens Besitzer gewesen/sondern der gute Petrus erst darumb im Meer fischen / und solchen aus des Fisches Munde holen müssen.

Der HErr Christus predigte seinen Jüngern von seinem bevorstehendem Leyden und Todt; Und tröstete sie darbey als ein freundlicher holdseliger gütiger HErr/daß sie in ihrem Unglück künfftig nicht verzagen solten; Hielte mit ihnen das heilige Abendmahl in Einfalt des Hertzens / in rechter Liebe und Auffrichtigkeit / und wusch ihnen in tieffester Demuth die Füsse;

Der Papst aber / an statt / daß er der Langmühtigkeit Christi/der Gedult/Sanfftmuht und Liebe

be gegen die Menschen/wie Christi oder Petri Successor sich befleissigen solte / donnert mit seiner excommunication und dem Bann als in einem grossen Ungewitter daher / übergiebt der Menschen Seelen / die GOtt erschaffen und Christus mit seinem Blut theuer erlöset hat / dem Teuffel / ja suchet vermittelst der Inquisition solche arme Menschen/ die seiner Abgöttischen Lehre nicht Beyfall geben wollen/nicht alleine/ wie gedacht/der Seelen / sondern auch dem Leibe nach mit Feuer und Schwerd zu vertilgen und auszurotten / und procedirt also hierinnen gar nicht als ein holdseliger Herr oder Hoherpriester/ nach dem Exempel Christi/ sondern als ein Löwe/ Bär/ und grausamer Tyrann.

Es ließ der Pabst Innocentius X. am Grünen Donnerstage zu Rom sich aus seinem herrlichen Pallast Vaticano auff einem Stuel in die Capellam Paulinam bey S. Peter zu der Meß/ (welche damahls der vornehme Cardinal Barbarini verrichtete) tragen/ von dar ferner in die Capellam Gregorianam, und denn vollends hinauff in einen ausgebaueten öffentlichen Ercker / darmit er von iedwedern konte gesehen werden; Daselbst auf einem Stuhl sitzend er die Kätzer (mit den formalien wie mir berichtet worden: Excommunicamus & anathematizamus ex parte Omnipo-

tentis Dei ac noſtra quoscunque Huſſitas, Lutheranos, Anabaptiſtas, Zvvinglianos, Calviniſtas, Hugenotas ac eorum credentes ipſorumque receptatores &c. **Das iſt: Wir thun in Bann und verfluchen aus Gottes und unſerer Macht alle und jede Huſſiten/Lutheraner/Anabaptiſten/Zwinglianer/Calviniſten/Hugenotten/ und die ihnen glauben und ſie auffnehmen oder es mit ihnen halten:)** excommunicirte **und verdammete/ darauff eine Wachskertze (ſo bedeutet/ daß er ihnen den Kätzern/ das Licht des Lebens und ihrer Seeligkeit ausblaſe und verwerffe:)** unter das anweſende **Volck herunterwarff/gleich aber wiederumb die dreyfache** abſolution (**weil nehmlich Franckreich/ Spanien und andere Catholiſche hohe Potentaten und Herren mit den Evangeliſchen offtmahls in Freundſchafft und** Alliancen **ſtehen**) **darbey thäte; Zu welchem jedweden** Actu **der Trompeten Schall (welche Trompeter ſamt der andern** Cavallerie **und** Curaſſirern **unten auff dem Platz hielten**) **ſich luſtig hören lieſſen.**

Als dieſe Ceremonien **verrichtet/ wuſche er in einem weiſſen Chorhempte und mit einem ſchlechtem rohten Mützlein auff dem Haupte/ nicht weit von**

der

der Capella Gregoriana in einem wohl aptirtem Gemache / zwölff armen Pilgrims (darunter sieben Teutsche und ein Glaser Gesell von Hamburg Martin Daniel Schwartz genant / so apostasiret hatte / die andern aber Frantzosen / Spanier und Griechen waren / und unter welchen ein Alter des Petri Persohn repræsentirete) die Füsse / da das Bad oder Fußwasser mit allerhand wohlriechenden Kräutern und Kostbahren Specereyen præpariret gewesen.

Als nun auch diese Ceremonien zum Ende / der Papst eines jeden gewaschenen Fuß einen Kuß / der Persohn aber ein Stück Silber-Müntze gegeben / und sich wiederumb waschen wollen / ihm der Frantzösische Ambassadeur, so von vornehmen Herren geführet / und die Serviette von Silberstück auff der lincken Schulter hatte / Wasser auff die Hände Servirte. Worauff in einem andern schönen Gemach die bedeutende Jünger Christi in langen weissen Röcken / als Münniches-Kappen gekleidet mit Schauessen / gekochten Speissen / Confect / künstlich gelegten Servietten und statlichen Weinen / als sich kein Keyser oder König solcher Mahlzeit schämen dürffen / herrlich tractiret worden / und that unter wehrender Mahlzeit der damahlige Jesuiter General Picolomini von dem Spruch Matth. 11. v. 28. Venite ad me &c. Kompt

her zu mir alle / die ihr müheselig und beladen seyd / Ich will euch erquicken ꝛc. einen Sermon in Italiänischer Sprache. Nach auffgetragenen warmen Speisen sprach der Papst den Segen / ließ ihm das weisse Vortuch abmachen / und gieng hinweg / und wurden diese Pilgrims vollends durch die anwesende grosse Herren und Cardinäle tractiret und bedienet.

Es wurden gleicher gestalt am 21. Aprilis des Groß-Hertzogen von Florentz zween Brüder / Printz Matthias und Leopoldus, so die devotion des Jubel-Jahres zu halten / nach Rom kommen / von dem Pabst in Vaticano durch eine geistliche Mahlzeit herrlich tractiret / alleine es möchten sothane Fürsten doch nicht würdig geachtet werden mit diesem Servo Servorum Dei an einer Taffel zu sitzen / besondern hatten ihren absonderlichen Tisch.

Wenn nun der Pabst / (welchen gleich etlichen andern Weltlichen Keysern und Königen einer das Trincken auff den Knien zucredentzete) ihnen zuzutrincken sich kaum ein wenig mit dem Haupte neigete / rieff der CeremonienMeister öffentlich / daß alle andere / so im Sahl sich befunden / auff die Knie fallen solten / diese beyde Fürsten aber blosses Hauptes so lange biß der Papst getruncken / auffgerichtet stunden. Unter werender Mahlzeit aber ward der hochtraben-

de

de Text in Italiänischer Sprache ausgeleget/ genommen aus dem 24. Psalm. v. 9. Attollite portas &c. Machet die Thore weit/ und die Thüre in der Welt hoch ꝛc. Dannenhero ja die Päpstliche Lehre vor des Herrn Christi gar ein anders Absehen hat; und ein jedweder leichtlich gedencken kan/ daß der Herr Christus hier auff Erden keinen solchen weltlichen Pracht/ wie der Papst/ werde getrieben haben;

Ferner so offt dieser Servus Servorum aus seinem Palatio den Gottesdienst zu verrichten oder aërem (wie in Rom gebräuchlich ist) zu mutiren/ wohin sich tragen lässet/ geschiehet solches (gleich wie auch der Türcke mit so viel tausenden nur eusserlichen Prachts halber/ die vornehmsten Kirchen in Constantinopel besuchet/ oder sonst auff die Jagt reitet) in Begleitung vieler vornehmer Herrn/ welche auff schöne ausgebutzeten Mauleseln daher prangen/ weltlicher Cavaliers und mit einer prächtigen Cavalcada; Es werdē allenthalben/ wo er durch eine Strassen passirt/ die Glockē geleutet; Jedermā/ so entgegē kompt/ fält auff die Knie/ und schreien mit lauter Stimme/ gleich als ob Christus zu Jerusalem mit dem Hosianna einbegleitet würde; Woraus abzunehmen/ was der arme Fischer Petrus für einen hoffärtigen Geist gehabt haben muß/ da er solche Successores hinterlassen.

Im

Im Propheten Daniel cap. 12. v. 48. stehet geschrieben: Und er (zuverstehen der hiernechst kommende Antichrist / welcher damahls in des Antiochi Epiphanis Persohn abgebildet worden) wird das Gezelt seines Pallastes auffschlagē zwischen zweyen Meeren umb den wehrten heiligē Berg. Gleich wie nun bekandt / daß Rom woselbst der Papst zu desto grössern Ansehen und Behauptung seiner zweyfachen in Geist- und Weltlichen Sachen angenommene authoritāt seine Residentz / weil Constantinus Magnus dem Sylvestro solche Stadt / laut der ausgeschrienen erlogenen Donation geschencket / erwehlet hat / zwischen dem Mari Adriatico und Thyrreno gelegen; Ferner sieben Berge in sich begreiffe / und auch wohl genennet mag werden der wehrte heilige Berg / in Betrachtung nicht alleine bey der Apostel Zeiten daselbst schon eine ansehnliche Christliche Gemeinde / so Gottes reines und unverfälschtes Wort gelehret / gewesen / sondern es ist auch sothane Göttliche Lehre eine geraume Zeit hernach unter den Tyrannischen / Heydnischen Keysern / ehe die Päpste mit ihrem expracticirtem Dominio und ausgestreueten Menschen Traditionen und Satzungen solches zu verfälschen / und zu Tyranniſiren angefangen / verblieben / und finden sich auch heute zu Tage in der Stadt Rom

selbst

selbst noch Christliche Gemüther/die an solchem Menschen-Tand/ abergläubischen Processionen und was dergleichen mehr / ein hertzliches mißfallen tragen / aber aus Furcht es sich nicht dürffen mercken lassen; Und halte ich darfür / es habe unter den Römischen Bürgern keiner grössere obligation oder Ursache den Pabst zu veneriren / als eben die Brodbecker/ Weinschencker und Pater noster Krämer / denn solche Leute wegen der täglich ankommenden Frembden / guten Abgang ihrer Kramwahren haben / und stattlich Geld lösen.

Der Orientalische Monarche oder Türckische Keyser hat erstlich seinen Sitz zu Damasco mit Syria gehabt; Ferner zu Prusa/oder wie es itzo genennet wird/ Bursia in Bithynia; Drittens zu Adrianopel (vorhin Orestes geheissen/) in Thracia oder Romania; Und denn vollends in Anno 1453. in der vorhin so lange Zeit gewesenen berühmten Christlichen Griechischen Residentz und Haupt-Stadt des gantzen Orients Constantinopel sich nieder gelassen.

Diese Stadt/so vormahls Byzantium, hernach von dem Griechischen Keyser Constantino Magno Constantinopolis und nova Roma, von den Türcken aber per contractionem, Stambol, von den Griechischen Wörtern/ εἰς τὴν πόλιν, das ist: in die Stadt/

genennet worden / worinnen der Orientalische Antichrist sein Gezelt oder Wohnung auffgeschlagen / ist gleich wie Rom zwischen dem Adriatischen und Thyrrenischem Meer / also auch zwischen dem Ponto Euxino und Archipelago oder vielmehr Propontide, itzo Mare di Marmora genennet / situiret. Begreiffet in sich sieben ansehnliche Berge / auff welchen allen verschiedene Türckische Keyser Meschziten und Abgöttische Baals-Tempel mit grosser Magnificentz, Spesen und vielen darzu verordneten Jährlichen Intraden erbauet haben.

Ferner kan auch diesem Ort gar wohl zugeeignet werden der Nahme des werthen heiligen Berges / nachdemahln der heilige Andreas, sampt noch mehr andern Aposteln / lange Zeit dariñen gelehret / geprediget / und eine Gemeine erbauet ; Ingleichen viele Gottesfürchtige / geistreiche Theologi und Patres, Cassianus, Gennadius und Johannes Chrysostomus ihres Vaterlandes sich alldar rühmen köñen. Auch ist daselbst der von dem Keyser Justiniano, oder / wie andere wollen / noch vorher von der Gottsfürchtigen Helena des Constantini Magni Mutter (welche aus Gottseeliger Christlicher Andacht im gantzen Orient bey dreyhundert Kirchen hin und wieder erbauet) hinterlassene kostbahre Tempel von den Griechen ἁγία σοφία, das ist / Sancta Sapientia

pientiæ oder die heilige Weißheit/ nicht aber/ wie etliche in dem Jrthumb seynd/von des Constantini Magni Gemahlin herrühre/ genennet/ mit Verwunderung anzusehen / ungeachtet noch wenig oder nur kaum ein Chor dieses kostbaren Wunder Gebäudes noch stehend blieben/ das übrige theis ruiniret/ theils aber mit zu des Keysers Serraglo gezogen/ und zum Pferdestall gemachet worden. Bey diesem Tempel / worinnen Christi reine Lehre getrieben und fortgepflantzet/ sollen auch/ wie etliche melden/ in acht hundert Priester oder Christliche Geistliche Personen bedienet gewesen seyn/ und ihren Unterhalt gehabt haben.

Dieses Lobwürdigen / Wunderfahmen und in aller Welt hiebevor berühmten Tempels gedencket Christophorus Besoldus in seiner Historia Constantinopolitano-Turcica, durch Anziehung etlicher anderer authorum, also: Templum Sophiæ est opus pulcherrimũ, inimitabile & planê divinum: Quod omninò manibus Dei fabricatum fuerit; Orbis quidam cœlestis in terris, terrestre cœlum, Nova Sion, quam construxit ipse Dominus, non homo; Gloria illa Universi orbis terræ; Illud decus Ecclesiarum eminentissimum; Illud omnium per Orbem terrarum ædificiorum. O rem miram! Nobilissimum Dei templum, templum factum est Ismaelitarum, impiorum & infidelium.

Horreſce ſol, ingemiſce terra: Das iſt: Der Tempel oder die Kirche Sophiæ iſt das allerſchönſte Werck/dergleichen nicht gemachet werden kan/ und ein Göttliches Werck; Ein irrdiſcher Himmel/das neue Sion/ welches Gott ſelbſt gebauet/ und kein Menſch; Eine Ehre und Zierde des gantzen Erdkreiſes; Die vortrefflichſte Zierde aller Kirchen. O des groſſen Wunders! Daß Gottes edler Tempel den Gottloſen Iſmaeliten und ungläubigen Heyden zu theil worden. Sonne erſchrecke/und du Erde ſeufftze.

Zu letzt ſeynd auch in dieſer groſſen berühmten Stadt verſchiedene nahmhafftige Chriſtliche nutzbare Concilia wider Macedonium, Monotheletas und viel andere Kätzer mehr gehalten worden; Daß alſo dieſe Orientaliſche Hauptſtadt Conſtantinopel / gleich wie Rom des Papſtes in Occident, der werthe heilige Berg / woſelbſt der Gogitiſche und Magogitiſche Antichriſt das Gezelt ſeines Pallaſtes auffgeſchlagen/kan und mag gehalten werden; Wie denn auch die Fürſtliche Weymariſche Bibel / oder die jenigen vornehmen Herren Theologi, welche darein commentiret/ in der Auslegung über vorgemelten 43. Verſ. Cap. 12. es mit auff den Sultaniſchen Port zwiſchen zweyen Meeren gelegen/ zu appliciren kein bedencken getragen.

Und

Und zwar wird dieses alles/ so in itzgemeldtem 12. Cap. Daniel. 48. v. durch den Engel Gottes dem Daniel von beyder Antichristen Wohnungen (als der Stadt Rom und Constantinopel) verkündiget worden/ verstanden / oder sol vielmehr verstanden werden / von der Gelegenheit beyder Oerther / bevor diese Antichristen ihren Sitz in solchen herlichen/ von GOtt und der Natur mit allerhand Gutthaten begabten und in aller Welt berühmten Städten ihre Wohnungen auffgeschlagen.

Gleich wie aber sothane vortreffliche Städte/ nach dem diese beyde Antichristen mit ihrer verführischen Lehre und Greuel daselbst eingenistelt / ihren vorigen Glantz verlohren/ an statt Gottes reine Worts verführische Lehren/ Jrrthümer und Menschen Satzungen auffkommen / und wegen vieler anderer groben schrecklichen Sünden und Lastern / wormit sie beyde umbgeben / zum Greuel der Verwüstung / ja recht zur wüsten Babel worden.

So habe ratione loci & situs zum Beschluß dieses fünfften Puncts von Dominio beyder Antichristen sieben Merckzeichen aus dem 17. und 18. Cap. der Offenbahrung Johannis allhier anziehen/ und durch solche beweisen wollen / daß so wohl Rom als Constantinopel der Ohrt sey/ woselbst die beyden

der Orientalische und Occidentalische Antichrist ihre Wohnungen haben sollen / und durch die Stadt Babel / als in welcher zu der Zeit auch allerhand Gottloses Wesen im Schwange gegangen / vor- und abgebildet worden.

1. Babylon oder Babel wird in obigem 17. Cap. genennet / daß es sey eine Stadt / und zwar im 18. vers. eine grosse Stadt.

Die beyde Städte Rom und Constantinopel seind zwo grosse / mächtige / und von mehr den tausend Jahren hero schon berühmete Städte gewesen / welche der Situation halber von GOtt mit Meer und Land herrlich geziehret worden / so / daß Constantinopel noch itzo sampt daherumb liegenden Oerthern als der Christen Stadt Galata oder Pera / und denn zu beyden Seiten des Bosphori Thracici von Constantinopel an gebauten Häusern / wie etliche dafürhalten in dreyzehen / oder nach anderer Meinung / auff sechzehen Frantzösische Meilen / sich erstrecke; Rom aber / wie es vorhin in flor gestanden / bey fünffzig / nunmehro noch in dreyssig Italiänische Meilen dem Begriff nach geschätzet wird.

2. Babel ist die grosse Stadt / die das Reich hat über die Könige auff Erden. v. 18.

Ich

Ich könte hier wohl mit mehren Umbständen beweisen / wie beyde Städte Rom und Constantinopel von so langer Zeit hero in solchem Flor gestanden / daß sie in der gantzen Welt nicht als Städte / sondern gleichsahm als zwo grosse Landschafften oder Reiche berühmet gewesen.

Der Papst zu Rom hat / ehe noch des Herrn Lutheri reformation angegangen / seine Jurisdiction und absolute potestät über gantz Italien / Franckreich / Spanien / Schweden / Engeland / Schott- und Irrland / Ungarn / Pohlen / Böhmen / Dennemarck / Nortwegen / das gantze Teutschland und andere Provintzien in Europa etliche hundert Jahr exerciret gehabt / und noch itzo verschiedene Reiche und Länder / so geist- als weltlicher Weisse regieret / und solche als ein Monarche besitzet.

Constantinopel mag wol billig auch eine Stadt κατ' ἐξοχὴν genennet werden / als die das Reich hat über die Könige auff Erden / gestalt das Imperium Turcicum sich noch dieser Zeit von den Europæischen Ländern an biß in Africam / Asiam / Indien / und die äusserste Gräntzen Abyssini regni hinein erstrecken thut / sogar / daß auch dieses mächtigen Potentaten Ansehen so groß / daß er seines vornehmsten Bassæ oder Veziers (welcher auff so viel hundert Meil-

weges weit von der Residentz über gantze Königreiche regieret /) Kopff auch nur durch Uberschickung des Zeichens seines Nahmens / ohne eintzige Wiederstehung kan fordern lassen / und die Türcken vermeinen / daß GOtt daran ein sonderbahres Gefallen geschehe / wenn einer auff des Keysers Befehl oder selbigem zu gehorsahmen stirbet.

3. Babel pranget mit Gold / Silber / Perlen und Rosinfarben Scharlacken Kleidern einher v. 4.

Mann betrachte zu Rom die mit gülden und silbernen Götzen ausgestaffirten prächtigen Kirchen / so fast als kleine Städte anzusehen; Des Pabstes beyde Palatia zum Vaticano und auff dem monte Cavallo; Derer einsamen Cardinäle grosse Schlösser / darinnen gantze Armeen zu logiren weren; Des Pabsts von dichtem Gold und köstlichen Edelgesteinen gläntzende dreyfache Crohne; Die Klöster Schätze / an güldenen silbernen Leuchtern / von Gold und Perlen gesticktem Meßgewanden; Ja der Cardinäle und Prælaten / so in Häusern als an ihrem eigenẽ Leibe verwendeten äusserlichen Hoffart / Pracht und Uppigkeit / so mag man wohl sagen / daß zu Rom von Gold / Silber / Perlen / und rosinfarben Scharlacken Kleidern

ein

ein Uberfluß ist / und grosser Mißbrauch darinnen getrieben wird.

Wenn der Türckische Keyser / besonders so offt er aus seinem Palatio zu Constantinopel / so mehr einer grossen Stadt als Schloß zu vergleichen stehet / zu Felde / auff die Jagt / spatzieren / oder sonsten die Kirchen zu besuchen / ziehet / sieht man einen solchen überaus grossen Pracht von Gold / Silber / Edelgesteinen und Scharlacken Kleidern / daß einer sich billich darüber verwundern mus; Und ist solcher aus den Historien und der täglichen Erfahrung mehr denn zu bekandt.

4. **Babel hat einen Becher in der Hand / der ist voll Greuel und Unflats ihrer Hurerey / die sie als eine grosse Hure und Hutter der Hurerey und aller Greuel auff Erden / mit den Königen auff Erden treibet. v. 4. 5.**

Was in Rom und zu Constantinopel / nach deme diese Antichristen ihren Sitz daselbst genommen / für gottloses / bestialisch / epicurisch Leben / Sünden / Schande und Laster aus geschencket / und davon Keyser / Könige / Fürsten und Herren / ja gantze Reiche / Länder und Städte truncken gemachet worden / indeme sie diesen Jhrrthümbern / falschen Lehre und dem blinden Leiter / aus was für einem Fundament / absehen oder Ursach solches auch geschehe / folgen / ist all zu offenbahr / und hat keinen Beweiß nöthig.

5. Babylon hat nichts destoweniger einen schönen Glantz von aussen an solchem ihren Becher / als der da gülden ist. v. 4.

Man besehe beyder Antichristen des Pabstes und Türcken von eusserlichen Ceremonien ansehnlichen Gottesdienst / die grosse scheinheilige Andacht und Eiffer zu Gott; Das Ruffen / Schreien / Seufftzen / Fasten / Peitschen / Wallfahrten gehen / Ordens leben / gute Wercke und dergleichen / so solte einer / der es nicht besser verstünde / sich keines weges aus dem Sinn reden lassen / es wäre keine bessere andächtigere Religion unter der Sonnen und auff Erden / als eben die Päbstische und Türckische; Weil aber in dem vorhergehenden bereits etwas davon gemeldet worden / achte ich es unnöthig zu sein / allhier zu wiederholen / und dem geneigten Leser mit zweymahl auffgewärmter Speise einen eckel zu erregen.

6. Babel ist truncken worden vom Blut der Heiligen / so sie hat erwürgen lassen v. 8.

Wie viel hundert tausend / ja fast millionen tausend armer Menschen und unschuldiger Christen der Römische und Constantinopolitanische Tyran bey wehrender Regierung auff allerhand Art und Weise hat hinrichten lassen / davon seind gantze Bücher vol mit rother Dinte beschrieben / und weis man von dergleichen noch in diesem Seculo und bey unsern Zeiten gespielten Tragœdien mehr denn zuviel zu erzehlen.

7. Zum

7. Zum siebenden und letzten stehet im folgenden 18. cap. v. 2. Sie ist gefallen / Babylon die grosse.

Wie so wohl das Päbstische als Türckisches Reich von Zeiten des Lutheri Reformation und des Solymanni Todt an bey hundert Jahr hero in grosses Abnehmen gerahten / an allen Ecken baufällig worden / und als etwas / so der Natur nach auff das Höchste gewachsen oder kommen gewesen / wieder zu seinen ruin und abnehmen declinaret / habe ich theils schon vorhero in meiner Vergleichung erwehnet / theils auch die Erfahrung und Observantz in der That noch beweisen thut.

Also diese beyde Antichristische Städte und eigene Wohnungen Rom und Constantinopel / der in mehr gemeldten 17. und 18. cap. Apocalypseos abgebildetem Babel oder Babylon wohl können und mögen vergliechen werden.

Zum Sechsten kommen diese beyde Antichristen über ein wegen der grossen Verenderung / so in diesen beyden Antichristischen Reichen schon passiret / sich noch täglich begibt / und künfftig vorgehen wird / wodurch denn aus sonderbahrer Verhängnüs und Schickung Gottes des Allerhöchsten / als welcher allen Menschen ein Ziel gesetzet / Hiob. 14. v. 5. Auch Gewalt hat über der Menschen Königreiche / und gibt sie / wem Er will: Dan. 4. v. 14. Lässet sie von einem Volck auff das andere kommen / Syrach 10. v. 8. Auch solcher Tyrannen des Türcken und Pabstes Hochmuht und Frevel in die Länge nicht weiter zusehen können / beyder Herrschafft / Macht und Gewalt in nicht geringe decadance und abnehmen gerahten / noch itzo stehen / und / geliebt es Gott / bald

VI. Rationem mutationis, de præterito, de præsenti, & de futuro.

gar zu Grund und Boden gehen/und über einen Hauffen fallen werden.

Das Türckische Reich angehend/bekennen ihre Sophi oder Weisen/welche vor andern die geschriebene Annales (worinnen was zu Zeiten denckwürdiges passiret/ auffgezeichnet/) gelesen/und ihren Estat etwas besser und genauer vor andern penetriren/daß bereits von Solymanni, so in Anno 1529. Wien belägert gehabt/und vor Sigeht in Ungarn 1566. gestorben/Todt anzurechnen/ das grosse Türckische Reich in vielen mercklich abgenommen/ja noch ietzo durch eingeschlichene allerhand Laster/ Wollüste der Keyser/und grosser Herren/auch effæminirten Lebens beyderley Soldaten der Spahy und Janitzaren (als auff welcher Völcker Tapfferkeit/Macht und Gewalt dieses gantze Imperium wie auff zween starcken Pfeilern hiebevor gleichsahm unterstützet gewesen/beruhet) und dadurch verlohrne Hertzhafftigkeit gegen vorige Zeiten zu rechnen/ietzo dergestalt beschaffen/daß sie selbst ihnen nichts anders und gewissers prognosticiren/als daß dieses ihr Reich nunmehr auff die Neige und Grundsuppe kommen/und nicht lange mehr bestehen werde. Massen der Herr Philippus Nicolai in seinem Büchlein de Regno Christi sampt mehr andern vortrefflichen Leuten unserer Herren Theologen aus vielen überlegten tiefffsinnigen computationibus und prognosticis sehr nachdencklich und muthmaßlich/iedoch dem Allerhöchsten darinnen nichts vorgeschrieben/schliessen/daß die Zahl des Antichristischen Thiers sechs hundert sechs und sechzig / biß auff das Jahr

ein

ein tausend sechs hundert und siebenzig sich erstrecke / alsdann mit der streitenden Christlichen Kirche / welche die Zeit solcher Jahre vorhero sehr geplaget und in die Angst-und Verfolgungs Presse geleget gewesen / es zum andern Stand kommen / und wie von GOtt solches zu erbitten / die Verfolgung dieser beyder Antichristen und Monarchen durch Feuer / Schwerdt und andere Tyranney darmit ein Ende gewinnen werde

Also hat auch das Römische Antichristische Reich / nach dem erstlich die **Waldenser / hernacher** Johannes Wiklefus, **drittens** Johannes Huls **und** Hieronymus **von Prage / und zu letzt der Herr** Lutherus nicht durch äusserliche Gewalt oder Schwerdt / sondern mit dem **ewigen Evangelio** / das ist / mit dem **wahren seligmachendem Wort Gottes** / aus sonderbahrer von Gott darzu verliehener Hertzhafftigkeit / Muth / männlicher Tapfferkeit und Bestand im vorigen und letztem Seculo dasselbe anzugreiffen gewaget / und geistlicher Weise befochten / zusehend gleichsam in der Welt abgenommen / und einen gewaltigen Stoß bekommen / eine solche Wunde empfangen / welche / wiewohl viel tausend Aertzte sich umb selbige auff allerley Arth und Weise zu verbinden und zu heilen angegeben / doch nicht wiederumb hat können curiret werden; Inmassen durch dieses Herrn Lutheri Hertzhafftigkeit vielen Potentaten in der Welt die Augen geöffnet / daß sie gesehen / wie des Pabstes eigenthätiger Weise angenommene Gewalt / Herrschafft / und darbey angedro-

heter Teuffels-Bann keinen effect gehabt/& vana sine viribus ira gewesen / also sich ein Reich / Fürstenthumb/ Provintz und Stadt nach der andern von solchem Joch und unrechtmässiger Dienstbarkeit Päbstlicher Tyranney abgezogen. Durch welche erlittene geistliche attaque der Pabst auch leiblicher und zeitlicher Weise dergestalt verringert und gefallen / daß S. Peters Pfenning itzo bey weiten nicht so hoch sich erstrecket / vielweniger der Pabst die Helffte Intraden, wie vor hundert und mehr Jahren ihm aus unterschiedlichen Königreichen / Ländern / Herrschafften und Städten zukommen / zu geniesen hat / noch voriger authorität sich gebrauchen kan. Vid. Zachar. Hogelij Weisen Gamaliel, in der quæstion: **Ob die Stadt Rom leiblich solle verstöret werden; Und ob die** protestirende **Teutsche Städte deß Römischen Reichs sampt der Crohn Schweden zu solchen Krieg von Gott versehen und befehliget seynd:** Und viel andere mehr authores, so von des Pabsts und der Stadt Rom geist- und leiblichem Untergang geschrieben haben.

An vielen Oerthern und in vielen Königreichen/ als in Schweden/ Dennemarck/ Norwegen / Engeland/ Schottland / Chur: und Fürstenthümbern / Provincien und Ländern / ist nach Aussage des Propheten Davids Psalm. 10. des Antichristi zu Rom Arm solcher gestalt zerbrochen/ sein Reich zerstöhret/ **daß man sein Gottloses Wesen nimmer findet.** Das anbeten und anruffen der Heiligen/ das Wallfahrt lauffen und Messe lesen/ das Messe hören / das Ablaßholen / die Closter

Gelübde

Gelübde und dergleichen gottloses und abgöttisches Wesen findet man durch aus / Gott lob / an gedachten und viel anderen Oerthern nicht mehr / also sehr und fern ist Babylon gefallen. Und ob zwar es das eusserliche Ansehen hat / als wenn das Pabstumb erst recht wieder empor kommen wolte / massen des Antichristes Helffers Helffer / unter welchen billich als Coryphæi die Jesuiter zu æstimiren seyn / sich eine geraume Zeit hero auff allerhand Arth und Weise / sonderlich weil die äusserliche Gewalt und Bedrohung des Banns nicht zureichen wollen / unter dem Schaffspeltze bemühet / und noch biß diese Stunde theils fraudulenter und durch allerhand liebliches iedoch falsches vorgeben dahin empsig arbeiten / auch so viel zu wege gebracht / daß sein Gottloses Wesen in etlichen Ländern / Königreichen und Hertzen der Menschen / da es vorhin schon gantz erloschen gewesen / wiederumb zu glimmen und hervor zu scheinen angefangen; Saget doch der heilige Geist in seinem Worte gar ein anders / prophecevet ihm den gäntzlichen Untergang / und spricht: **Es werde dieses thun / der HErr aller HErren / der Allmächtige** / Apocalyps. 17. v. 18. Darbey es wohl bleiben wird und muß.

VII. Rationе Specialis Cognationis. Wegen einer sonderbahren nahen Blutfreund- und Verwandschafft Luthers Tischrede von Antichrist.

Zum Siebenden **wegen einer sonderbahren nahen Blutfreund / oder Verwandschafft.** Verstehe aber nicht die jenige / womit nehmlich der Türcke und Pabst als Seel und Leib verknüpffet und verbunden seynd / denn des Antichristi Kopff ist zugleich der Türcke und Pabst; Ein lebendig Thier mus Leib und Seele haben / des Antichristi Geist oder Seele ist der

Pabst

Pabst/sein Fleisch aber oder Leib der Türck. Denn dieser verwüstet / vertilget und verfolget die Kirche Gottes leiblich / jener der Pabst geistlich wiewohl auch leiblich/ mit sengen und brennen / hängen / morden und dergleichen. Aber gleich wie die Christliche Kirche zur Zeit der Apostel den Sieg behalten und geblieben wieder der Juden toben und der Römer Gewalt / also wird sie noch heutiges Tages für und für das Feld behalten/und bleiben wider des Pabstes Heucheley und Abgötterey/und wider des Türcken und anderer Feinde Macht und Tyranney; Sondern die/welche ein gewisser author Johannes Franciscus Neger in seinen Annalibus mit nachfolgenden Umbständen / ob solte der ietzige Römische Pabst Alexander VII vorhin Fabius Chisius genant/mit dem ietzigen Türckischem Keyser Mehmet IV. durch sonderbahre Begebenheit in Verwandschafft gerathen seyn/erzehlet und an den Tag gegeben hat. Weil nun sothaner Bericht und Genealogia sich nicht ungereimt zu meinem propos schicket / habe ich ihn zum Beschluß dieses meines Buches und dem Curieulen Leser zu Gefallen die selbsteigene Wörter des obgedachten authoris Negri mit hieher setzen wollen / und lauten selbige folgender gestalt nach also:

Margarita Nani Marsilii Nobilis Senensis filia, in Castello nominato Collechio, sito in districtu Senensi, cum illa ad hunc locum circa annum 1525. cum duobus paruulis fratribus deduceretur, excursoribus Turcis in prædam cessit; Castellum verò combustum ac demolitum. Et cum hæc puellula formosa esset, pro Domino Sylymanno deportata est, qui cum eam more solito custodiri curâsset, crevit cum

ejus

ejus ætate mira pulchritudo, cui cum capilli rufi à natura creſcerent, & genæ faciesque rubicunda eſſet, cognominabatur ROSSA, hoc eſt, RUBICUNDA, quod æquivocum eſt cum multis ſcriptoribus, dum aſſerunt, hanc fuiſſe fœminam ex Ruſſia. Nam ex literis, quæ Sienæ ſive Senis apud conſanguineos conſervantur, apparet, qualiter eos invitabat, ut ſe Conſtantinopolim ad capiendos honores transferrent. Inde provenit manifeſtatio ejus perſonæ adeò clare, & legitur in veracibus authoribus, quod captus illius amore Solymannus, cum ea quatuor progenuerit filios, Mahometem nimirum, Bajazethem, Selymum & Zengyrum ſive Zeangirem gibboſum, & unam fœmellam, dictam Camariam ſive Camænam, quæ Ruſtano ſupremo Baſſæ in matrimonium ſeu conjugium juncta fuerat. Verùm cum Solymannus habuiſſet cum alia quadam captiva filium majorem natu, dictum juvenem Muſtapham, magni valoris, mulier ſagax volens præferre unum de propriis filiis ad imperium, operata eſt diverſis ſtratagematibus (regiſtratis in publicis hiſtoricis) adeò ut eum parenti infidelem redderet. Et cum præ omnibus cæteris ſe liberam eſſe voluerit, obtento deſiderio adhibitaque ulteriori induſtria curavit ſe in propriam conjugem deſponſari. Unde evecta in legitimam Imperatricem, induxit ſuum maritum, ut bellum gereret contra Tomannum Soldanum Perſiæ, tanquam receptorem Muſtaphæ ab eo redditi Parenti de infidelitate ſuſpecti, quem Muſtapham cum curâſſet adduci ad propria Caſtra, ſtrangulari juſſit. Unde poſt mortem Solymanni, quæ contigerat anni Chriſti 1566. aſſumptus fuerat ad imperium Turcicum Selymus ſecundus, Solymanni & Margaritæ Marſiliæ Senenſis, dictæ Roſſæ filius. Ex quo deinde deſcenderunt Imperatores Turcici usque ad noſtra

tempora, uti apparet ex arbore infra ſcripta. Nanus Marſilius Senenſis poſt ruinam ſupradicti Caſtelli Collechii cauſatam à Turcis circa annum Chriſti 1525. abductis ſibi ſupradictis duobus filiis & una filiola, remanſit ſolus in Patria cum unico filio nomine Leonardo, ex cujus ſtipite deſcendit glorioſiſſimus Pontifex Romanus Alexander VII. Et ex Margarita abducta captiva, deinde erecta in Sultanam deſcendit modernus Turcarum Imperator Echmet ſive Mehmet. Welcher Bericht in Teutſcher Sprache alſo lautet.

Margaretha eines Edelmans von Siena Nani Marſilij Tochter / iſt in einem in dem Sieniſchem diſtrict gelegenem Caſtel Collechio, woſelbſt hin ſie umb das Jahr 1525. ſampt noch zween ihren kleinen Brüdern gebracht / von den Türcken gefangen / auch nachdeme ſolche das Caſtell vorhero angeſtecket und gantz ruiniret, weggeführet worden. Weil ſie denn von ſchöner Geſtalt und noch gar jung geweſen / auch dem Gebrauch nach vor den Keyſer Solymannum geführet worden / hat ſelbiger Sie in dem Frauenzimmer verwahren laſſen / da zugleich mit dem Alter oder Jahren auch ihre wunderbahre Schönheit zugenommen und in dem Sie von Natur nicht allein rother Haar / ſondern auch ſchöner rother Wangen und Geſichts geweſen / iſt ihr der Zunahme Roſſa ſive Rubicunda (das iſt: Rothe) gegeben worden / welches Wort doch von vielen authoribus in Zweiffel gezogen wird / indeme ſie melden / daß dieſes Weib die Roſſa ſey aus Ruſſia oder Reußland bürtig geweſen; Wiewohl aus denen Brieffen / welche noch zu Siena bey ihren Anverwandten verwahret ſeind / und worinnen ſie ſolche Anverwandte zu ſich

nach

nach Constantinopel umb ihnen Ehre zu erweisen invitiret gehabt / gnugsamb erhellet / daß sie nicht aus Rußland / sondern vom gedachtem Siena und aus Italien bürtig gewesen. Dannenhero auch ihre Persohn also bekandt worden / daß man bey denen authoribus lieset / welcher gestalt der Keyser Solymannus durch Liebe mit ihr vier Söhne als Mahometem, Bajazethem, Selymum und Zengyrum oder Zeangirem mit dem Puckel / sampt noch einer Tochter Cumaria oder Camœna genant / so dem grossen Vezier Rustano damahls vermählet worden / gezeuget hat.

Als aber Solymannus mit noch einer andern Esclavin einen ältern Sohn / genandt Mustapha, welcher eines tapffern Gemühts gewesen / gezeuget gehabt / und dieses kluge Weib einen ihrer Söhne zum Regiment und der Keyserlichen Dignität erheben wollen / hat sie durch allerhant List (wie die Historien melden) dahin gearbeitet / darmit sie bey dem Solymanno als Vater ihren Stiefffsohn Mustapham in verdacht bringen möchte; Und auff daß sie zugleich in vollkommener Gewalt / Freyheit und Herrschafft zu leben hätte / es dahin gebracht / daß Solymannus (wiewohl wider den Gebrauch der Keyser) Sie als eine vertrauete Gemahlin angenommen. Dannenhero als sie zur Keyserinnen erhoben / ihren Herrn dahin veranlasset / einen Krieg gegen den Tomannum der Perser Sultan / (als welcher den verdächtigen Mustapham in seine protection auffgenommen) anzufangen / und den gefangenen / so wiederumb ausgeliefert worden / strangulíren zu lassen. Worauff es sich begeben / daß nach Solymanni Todesfall im Jahr 1566. Selymus secundus, des Solymanni und der

Margaritæ Marſiliæ vō Siena die Rothe genant/Sohn zur Keyſerlichen Dignität erhoben worden; Von welchem ferner entſprungen ſeynd die Türckiſche Keyſer biß auff unſere Zeiten / wie aus hierunter geſetztem Stamñbaume mit mehrem zu erſehen iſt. Der Nanus Marſilius von Siena aber / nach dem oberwehntes Caſtell Collechio im Jahr 1625. von den Türcken ruiniret uñ zween ſeiner Söhne mit einer Tochter weggeführet worden / iſt mit einem Sohn/ genant Leonardus Marſilius, in dem Vaterlande alleine geblieben / aus welches Leonardi Marſilii Stamñ hernachmahls der glorwürdigſte Pabſt Alexander VII. und von der gefangenen/ weggeführten/und hernacher zur Keyſerinnen erhobenen Margarita itziger Türckiſcher Keyſer Echmet ſive Mehmet IV. entſprungen und gebohren worden.

Was ſonſt dieſe Margarita Roſſa ſive Rubicunda, die Rothe / von den andern Hiſtoricis aber faſt ins gemein Roxolana genant / für ein liſtiges überaus kluges Weib geweſen / was ſie für practiquen geführet/ und das gantze Türckiſche Reich gleichſam durch ihren Verſtand regieret worden / davon beſiehe Thuanum part. 1. lib. 12 Hiſtoriar. und Busbequium Epiſt. 1. Legation: Turcic.

Der Jehova, das iſt / der weſentliche Gott / der in uñ durch ſich / und ſelbſt ſein Weſen iſt / welchen zwar die Türcken jedoch unrecht und mit falſchem Grund / als bekant iſt / anbeten. Der warhafftige Dominus Dominantium und Herrſcher vom Auffgang biß zum Niedergang/ deſſen Ehre gehet/ſo weit der Himmel iſt. Pſalm. 113. v. 4. Nicht wie der Türcke oder Pabſt zu Rom ſolches Göttlichen Dominii ſich anmaſſen. Der wahre Gott/ der da iſt einig im Weſen / und dreyfaltig in Perſonen / und nicht

wie

wie der Türcke mit den dreyen Federn / oder der Pabst mit seiner gecröhnten dreyfachen Bischoffsmütze das Imperium über die vornemsten drey Theile der Welt durch tyrannische eigenthätige Gewalt prætendiret; Sondern der Gott / dessen Stuhl wie Esai. c. 66. v. 1. redet / der Himmel / und die Erde seine Fußbanck ist; Der da warhafftig ist ein HErr aller Herren / Apoc. c. 18. v. 14. und ein König aller Könige / cap. 19. v. 16. Nicht wie der Türcke / so alle andere Monarchen und Potentaten in der Welt seine Esclaven, das ist: Leibeigene Knechte nennet / noch wie der Pabst zu Rom ihm alle Keyserliche und Königliche Gewalt zueignet / denen von Gott rechtmässiger Weise / beruffenen und eingesetzten Keysern / Königen und Fürsten als seinen Vasallen gebietet / und sie durch sothane Beschimpffung ihrer rechtmässigen hohen authorität wider Recht und Billigkeit berauben thut und verunehret.

Der Vater / der von Niemand weder gemachet noch geschaffen / noch gezeuget ist / hat von Ewigkeit seinen Sohn gezeuget / Psalm. 2. v. 7. Dannenhero er auch der Vater unsers HErren Jesu Christi genennet wird. Eph. 3. v. 14. Welches die Türcken / weil es dem gemeinem Lauff der Natur zuwider / und ein mysterium ist / nicht annehmen noch gläuben wollen.

Der Christus / der da ist warhafftiger wesentlicher Gott / und die andere Person in der Gottheit / nicht vom Vater gemachet noch geschaffen / sondern gezeuget / auch nicht wie die Türcken ihn für einen Propheten / oder gar Phasma oder Spectrum halten / noch wie der Pabst der Jungfrauen Mariæ / andern unzehligen Heiligen und deroselben Verdienst / ja auch ihm selbst so grosse Gewalt /

Macht / Herligkeit und Krafft zuschreibet / Christo die Ehre seiner Göttlichen Majestät abschneidet / seine Gewalt im Himmel entfrembdet / und ihm selbst solche als einem Vicario hier auff Erden / dessen er doch kein Befehl hat / zueignet.

Der Christus / der da ist / das A und Ω. Apoc. cap. 1. v. 8. das ist / der Anfang und das Ende; Der da ist ein warhafftiger allgewaltiger Gott im Himmel und auff Erden / der über Todt und Leben ein HErr ist / dem alle Engel und Himmelsheere / das gantze Heer der Sternen / und das Heer aller erschaffenen Dinge in der Lufft / auff Erden und im Meer / ja so gar das höllische Heer der verdampten Geister selbst unterworffen sind; Nicht wie der Türcke sich rühmet / daß er Macht habe zu thun und zu lassen / was ihme gefällig; Noch wie der Pabst zu Rom über die Geister oder Teuffel / im Himmel und auff Erden commandiret / seine abgestorbene und durch so viel tausend gehaltene Seelmessen ranꝛzionirte Heilige wiederumb aus dem Fegfeuer (denn aus der Höllen keine Erlösung / darumb auch die übergüldten und versilberten Seelmessen mit der Hölle nichts zu schaffen haben) zu dimittiren / oder auch seinem Principaln Sancto Petro gebietet oder zugebieten vermeinet / die an ihm recommandirte Seelen im Himmel wohl zu accommodiren.

Der Christus / der da aus eigener Göttlicher / unendlicher Macht und Gewalt allen / die in wahren Glauben und Zuversicht sich an ihn halten / geben kan / wird und wil / das rechte Paradeiß und Freuden-Leben / nicht aber / wie der Mahomet seinen Musulmännern den Schlauraffen Himmel als die von den Heyden erdichtete Elysеische Felder vormahlet.

Der

Der Geist des HErren/nehmlich der heilige Geist/als die dritte Person in der ewigen Gottheit/vom Vater/ und Sohn nicht gemacht/nicht geschaffen/nicht gezeuget/ ondern ausgehend/welchen die Türcken gar mit stillschweigen übergehen / und gleichsam aus dem Himmel werffen / in dem sie denselben nur für eine Creatur halten/ hergegen die Papisten des H. Geistes Gaben allzu familiar machen/und durch ihr eingebildetes Hand auffiegen / so vielen vortrefflichen geistreichen Papisten/Ordens-Personen und andern Canonisirten heiligen Leuten / nach deme der Preiß hoch ist/viel oder wenig nach der qualität/ der es begehret/mitgetheilet haben und noch mittheilen können. Derselbige Geist und HErr als durch dessen Eingeben/Offenbahrung und Getrieb/alle heilige warhafftige Patriarchen/Propheten und Aposteln/Altes und Neues Testaments/die uns Gottes reines / unverfälschtes und warhafftiges Wort als das rechte Fundament unsers sehligmachenden Glaubens / da wir fest als auff einen starcken unbeweglichen Felsen bauen können/ durch warhafftige Göttliche Offenbahrungen und selbsteigene Mitgezeugnus beschrieben hinterlassen/geredet; Durch welchen aber nicht der Betrieger Mahomet mit seinem Alcoran und ertichteten falschen Wunderwercken; Noch der Pabst zu Rom mit seinen ungegründetē Traditionen, Opffermessen/Weyhewasser/Wallfahrten/selbsteigener Gnugthuung für die Sünde / Fegefeuer / Seelmessen/ miraculen, und was dergleichen lappalien und falsche unwarhaffte Lügenwercke mehr/so hier nicht alle zu erzehlen/überschattet gewürcket haben.

Dieser dreyeinige / ewige / wahre und wesendlicher Gott / der die Hertzen der Menschen und Könige in seiner Hand hat/wie Wasserbäche/und sie neigen kan/wohin er

wil/

wil/ Prov. 21. cap. v. 1. Der da spricht Esaiæ 45. v. 5. Ich bin der HErr/und sonst keiner mehr / kein Gott ist ohne Ich; Verleihe allen frommen Christen / darmit sie vor der schädlichen Lehre dieser beyder Antichristen/als dem Thier der Lästerung einen hertzlichen Abscheu tragen/ auff daß sie darmit nicht beflecket/in Irthumb des Glaubens / wie heute zu Tage (welches wohl zu beklagen) merckliche Exempel vieler hoher Standes-Personen/die durch solchen heimlichen eingeschlichenen Seelen-Gifft/ welcher von aussen mit schönen Farben als die Todten-Aepffel zu Sodom und Gomorra angestrichen scheinen/ inwendig aber nichts denn Asche / zu verstehen Todt/ Teuffel/Hölle und ewige Verdamnis mit sich führen/ fallen mögen. Für welcher Türckischen und Papistischen falschen Religion / Irthümbern/Gottloser/Gotteslästerlicher und verführischer Lehre Gott einen jeden in Gnaden bewahren/und hingegen verleihen wolle/daß sein Nahme in aller Welt geheiliget der Antichristen Nahme zu Schanden gemachet/gestürtzet und untergetrucket werde. Und so viel von der Türcken Religion und Glauben; Von des Mahomets Leben; Und denn auch beyder Orientalischen und Occidentalischen Antichristen Beschreib-und Vergleichung.

Si benè interpretaris, lector amice, aliis malè,
Si malè, & mihi & aliis benè.

FINIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wallich, Johann Ulrich,

Religio Turcica et Mahometis vita das ist: Kurtze, warhafftige, gründ- und eigendliche Beschreibung türkischer Religion, Wie auch Leben, Wandel und Tod des Arabischen falschen Propheten Mahometis

[S.l.] 1664

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 910
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11922180-3